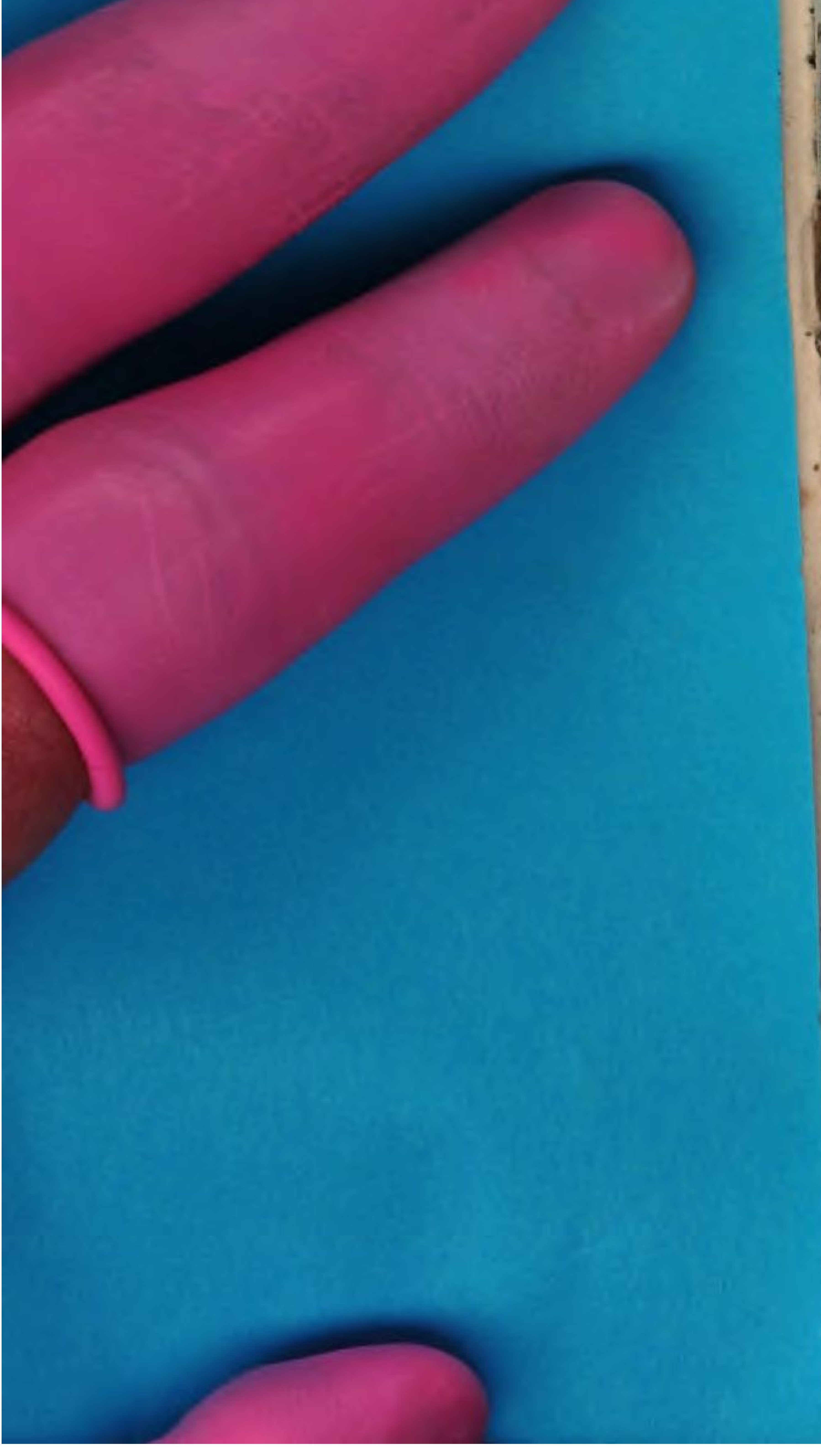
Deß Heili. Augustini SOLILOQVIA
Gedruckt zu Cöllen bey Wihelmo Friessem
in der Tranck gassen. B. Hartfeld



Deß Heili. Augustini SOLILOQVIA
Gedruckt zu Cöllen bey Wilhelmo Friessem
in der Tranck gassen. B. Hartfeld sc.

Ich wil hören/ was der Herr in mir reden werde : dan er wird Frieden unter sein Volck reden. Psal. 84. 9.

Und auch:

Ich wil mit meinem Herren reden/ wiewohl ich Staub und Asch bin. Genesis 18.28.

Deß H. Augustini
SOLILOQVIA,
das ist
Einsam- und geheimes Gespräch der Seelen mit Gott.

So von allen Christglaubigen/die Lieb und Gemeinschafft mit Gott zu erhalten/täglich/auch Bett-weiß in der Kirchen/mit sonderbahrem Nutz und Trost deß Hertzens kan gebraucht werden.

Nun mehr in Theutscher sprach mit fleiß übersehen/erkläret/und verbessert außgangen.

Cöllen/
Bey Joh. Wilh. Friessem seel. Erben/
Und Johan Everhard Fromart/
am Hoff. Anno 1717.

Deß Heil. Augustini Soliloquia Oder geheimes Gespräch einer glaubigen Seelen mit Gott.

Das I. Capitel.

Von der unaußsprechlichen Süssigkeit GOTTes.

1. LAß mich dich erkennen / O Herr du mein Erkenner : laß mich dich erkennen / du Krafft meiner Seelen : Erzeige dich mir / du mein Tröster : laß mich dich sehen / du Liecht meiner Augen : komme / du Frewd meines Geists : laß mich dich sehen / du Frolockung meines Hertzens : laß mich dich lieben / du Leben meiner Seelen : Erscheine mir / du meine grosse Belustigung / du mein süsser Trost / mein Herr / mein Gott / mein Leben / und alle meiner Seelen Herrligkeit : Laß mich dich finden / du verlangen meines hertzens : laß mich dich halten / du Lieb mei-

meiner Seelen: laß mich dich umbfa-
hen / du himmlischer Bräutigam / du
bist meine höchste Erfrewung von in-
nen und aussen: Laß mich dich besitzen /
du ewige Seligkeit: las mich dich besi-
tzen mitten in meinem Hertzen / du seli-
ges Leben / du höchste Süssigkeit mei-
ner Seelen: laß mich dich hertzlich lie-
ben / O Herr / mein Stärcke: Herr du
bist meine Veste / meine Zuflucht / und
mein Erlöser: Laß mich dich lieben: O
mein Gott / mein Helffer / mein star-
cker Thurn / und meine süsse Hoffnung
in aller meiner Noth. Las mich dich
umbfahen als den guten / ohn welchen
nichts gut ist: laß mich deiner genies-
sen als deß besten / ohn welchen nichts
das beste ist. Eröffne mir die beschlos-
sene Thüren meiner Ohren mit dei-
nem Wort / das da scharpffer ist / als
kein zweyschneidig Schwerd / auff daß
ich hören möge deine stimm. O Herr /
donnere von oben herab mit grosser
und starcker stim: Das Meer und sei-
ne Fülle geb sein gethön / die Erde be-
wege sich und alles was darinnen ist.

2. Erleuchte meine Augen/du unbegreifflíches Liecht/ laß donneren und blitzen/auff das meine Augen von üppigen dingen abgeführet werden. Ja vermehre die himlische Zeichen/ und erschröcke mein Gesicht: Laß an Tag kommen die Brunnen der Wässer/ und die Grundfest deß Umbkreiß der Erden geöffnet werden. Verleyhe mir ein Gesicht/ du unsichtbares Liecht/ daß ich dich sehen möge. Erschaffe mir einen newen Geruch/du edler Geruch deß Leben/ der da nach eyle dem Geruch deiner köstlichen Salben: heyle mir den Geschmack/ daß er möge kosten/erkennen und underscheiden/wie groß da sey/O Herr/die menge deiner Süssigkeit/ die du vorbehalten hast denen die dich förchten/ oder denen die deiner Lieb voll seynd. Gib mir ein Hertz daß deiner gedencke/ein Gemüth das dich liebe/ einen Siñ der dich stets betrachte/ einen Verstand der dich verstehe/ eine Vernunfft die dir allezeit als dem höchsten und annemblichsten steiff anhange. Ein weise Lieb laß

dich

dich immerdar lieben.. O du Leben / dem alle Ding lebē: du Leben/welches nur gibt das Leben / du Leben/das da ist mein Leben/durch welches ich lebe/ ohn welches ich sterbe:ein Lebē/durch welches ich erweckt werde / ohn welches ich verderbe : ein Leben / dardurch ich mich frewe/ohn welches ich in ängsten bin. O du lebhafftes/du süsses und liebliches und allzeit rühmliches Leben/ wo bistu doch? wo soll ich dich finden/auff daß ich in mir vergehe/in dir aber bestehen möge. Seye mir nahe im Gemüth / nahe im Hertzen/nahe im Mund/nahe in den Oh-ren / nahe in der Hülff / dan ich bin kranck von Lieb / dan ohne dich st[illegible] ich:wan ich aber deiner gedencke/[illegible]de ich lebendig. Dein geruch erqu[illegible] mich deine Gedächtnus heylet mi[illegible] Aber wan mir deine Herrligkeit erscheinet/so werde ich ersättiget/du Leben meiner Seelen. Meine Seel verlanget sehr/und wird krafftloß / wan sie deiner gedencket:wā werde ich kommen / und vor dir erscheinen/ O du mein Frewd /

3. Warumb wendest du dein Angesicht von mir ab / O du meine Frolockung / deren ich mich erfrewe? Wo ist mein schöner verborgen / dessen ich so hefftig begehre? Ich schöpffe deinen Geruch / lebe davon / und erfreue mich: doch sihe ich dich nit. Deine stimm höre ich / und werde wider lebendig. warumb verbirgstu aber dein Angesicht? vielleicht sprichst du / Kein Mensch kan leben der mich sihet. Ey mein Herr / so laß mich sterben / daß ich dich sehen möge: laß mich dich sehen / auff daß ich hie sterbe: Ich wil nit leben / ich wil sterben: Ich begehre zu sterben / und bey Christo zu seyn: Mich verlanget zu sterben / auff daß ich Christum sehen möge. Ich begehre nicht zu leben / auff daß ich bey Christo leben möge. O Herr Jesu / nimm auff meinen Geist: du mein Leben / nimb zu dir meine Seel O meine Frewd / ziehe nach dir mein Hertz: laß mich dich essen / O du mein süsse Speiß. O mein Haupt / leyte mich: du Liecht meiner Augen / erleuchte mich. O du meine wolklingen=

de Melodey/mässige mich: du mein guter Geruch/mache mich lebendig: du Wort Gottes/erquicke mich. O mein Lob/erfrewe die Seel deines Knechts: gehe zu ihr ein/du meine Freud/auff daß sie sich in dir erfreuen möge. Gehe zu ihr ein/meine höchste Süssigkeit/auff daß sie süsses schmecken möge. O du ewiges Liecht/erleuchte sie/auff daß sie dich verstehe/erkenne und liebe. Dan darumb liebt sie dich nit/Herr/wan sie dich nit liebt/dieweil sie dich nit erkennet: und der ursach erkennet sie dich nit/dieweil sie es nit verstehet: und derhalben verstehet sie es nit/dieweil sie nicht dein Liecht begreifft/und das Liecht scheinet in der Finsternus/und die Finsternus haben das Liecht nit begriffen.

4. O du Liecht deß Gemüths/O du glantzende Warheit/O du wahre Klarheit/die du erleuchtest einen jeglichen Menschen/der da kombt in diese Welt: er kompt zwar/aber er liebt dich nit: dan wer der Welt Freund ist/wird GOttes Feind. Treib auß die-

Finsternuß auß der tieffe meines Gemüths / auff daß es dich lehrne verstehen und sehen / begreiffen und erkennen / erkeñ und lieben. Dan wer dich erkennet / der liebet dich / vergisset seiner / liebet dich mehr als sich / er verlást sich / und kombt zu dir / auff daß er sich deiner erfrewen möge. Daher kombt es nun / O Herr / daß ich dich nit so sehr liebe / wie ich wol schüldig bin / dieweil ich dich nit vollkomlich erkenne: dieweil ich aber wenig erkenne / so liebe ich wenig und dieweil ich wenig liebe / so erfrewe ich mich wenig in dir / sondern in dem ich von dir der wahrẽ innerlichen Frewd durch eusserliche Ding abweiche / und also deiner allein in mangel stehe / so suche ich nichts als falsche Ehebrecherische Freundschafft im diesen eusserlichen dingen. Und also hab ich elender mein Hertz den eytelen Dingen ergeben / welches ich dir allein mit vollkommener Lieb und gantzer innerlicher Anmütung hab sollen zuneigen / und darumb bin ich eytel und zu nicht worden / dieweil ich eytele nich-

nichtige Ding geliebet. Daher kombt es auch / O Herr/ daß ich mich in dir nit frewe/und dir nicht anhange/ dieweil ich in eusserlichen / du in den innerlichen: ich in den weltlichen/ du in geistlichen: ich verwirr das Gemüt/ und zertreune es in den zergänglichen dingen: schweiffe hin und her mit den gedancken / verfange mich mit Worten/und du Herr wohnest in der Ewigkeit/und bist die Ewigkeit: Du im Himmel / ich auff Erden: Du liebest hohe Ding/ich die nidrigste: Du himmlische / ich irdische. Und wan werden diese widersinnige Ding können überein kommen?

Das II. Capitel.

Von deß Menschen Elend und Gebrechlichkeit.

1. ICh elender / wan wird sich mein krümme mit deiner rechte vergleichen lassen? Du Herr liebest einsam seyn/ich aber die menge: du liebest die stille/ich das geschrey: du die warheit/ich die Lügen: du die reinigkeit/und ich folge der unreinigkeit.

Was mehr Herr? du biß gewißlich gut/und ich bin böß; du from/ich unfrom: du heilig/ich elend: du gerecht/ ich ungerecht: du bist das Liecht/und ich bin blind: du bist das Leben/ich der Tod? du bist die Artzeney/ ich bin kranck: du bist die Frewd/ich die Traurigkeit: du bist die höchste Warheit/ich lauter Eytelkeit/wie dan alle lebendige Menschen. O mein Schöpffer/ach was soll ich doch sagen? Höre O mein Schöpffer/ich bin dein Geschöpff/und bin schon verdorben. Ich bin dein Geschöpff/und sterbe allweil dahin: ich bin dem Gemächts/ und gehe jetzt zu boden Ich bin eine Creatur/Herr: deine Händ haben mich gemacht und erschaffen/die jenige Hände/sage ich die mit Nägeln für mich seynd angehefftet worden. Darumb wollest du/O Herr das Werck deiner Hände nit verlasse. Ich bitte/du wollest ansehen die Wunden deiner Hände. Sihe Herr mein Gott/in deinen Händen hast du mich beschrieben: lese die Schrifft/und mache mich gesund. Sihe ich dein Ge-

schöpff

schöpff seufftze zu dir/du bist der Schöpffer/erquicke mich. Sehe ich dein Gemächts ruffe zu dir: du bist das Leben/mach mich lebendig. Sihe ich dein Werck/wende mich zu dir: du bist der Werckmeister/richte mich widerumb auff: Verschöne meiner O Herr/dann meine Täg seynd gantz nichts.

2. Was ist ein Mensch/daß er kan anreden Gott seinen Erschaffer? Verschöne meiner O Herr/daß ich mit dir rede: verzeyhe es deinem Knecht/der mit so einem grossen Herren reden darff: die Noth läst ihr nit wehren/der Schmertz treibet mich herauß zu reden/der Jamer/den ich leyde/zwinget mich überlaut zu ruffē. Ich bin kranck/und schreye zum Artzt: Ich bin blind/und eyle zum Liecht: Ich bin tod/und seufftze nach dem Leben. Du bist der Artz/du bist daß Liecht/du bist das Leben. O Jesu von Nazareth/erbarme dich meiner/du Brunn der Barmhertzigkeit/erhöre den schwachen/der zu dir schreyet. O du Liecht/das fürüber gehet/erwarte deß Blinden/reiche

Was mehr Herr? du biß gewißlich gut/und ich bin böß; du from / ich unfrom: du heilig/ich elend: du gerecht / ich ungerecht: du bist das Liecht / und ich bin blind: du bist das Leben/ ich der Tod? du bist die Artzeney / ich bin kranck: du bist die Frewd/ich die Trauricheit: du bist die höchste Warheit/ich lauter Eytelkeit/ wie dan alle lebendige Menschen. O mein Schöpffer/ach was soll ich doch sagen? Höre O mein Schöpffer/ich bin dein Geschöpff/und bin schon verdorben. Ich bin dein Geschöpff / und sterbe allweil dahin: ich bin dein Gemächts / und gehe jetzt zu boden Ich bin eine Creatur/Herr: deine Händ haben mich gemacht und erschaffen/ die jenige Hände/ sage ich die mit Nägeln für mich seynd angehefftet worden. Darumb wollest du/O Herr das Werck deiner Hände nit verlasse. Ich bitte/du wollest ansehen die Wunden deiner Hände. Sihe Herr mein Gott/ in deinen Händen hast du mich beschrieben: lese die Schrifft/ und mache mich gesund. Sihe ich dein Geschöpff

schöpff seufftze zu dir/du bist der Schöpffer/erquicke mich. Sehe ich dein Gemächts ruffe zu dir: du bist das Leben/ mach mich lebendig. Sihe ich dein Werck/wende mich zu dir: du bist der Werckmeister/richte mich widerumb auff: Verschöne meiner O Herr/ dan meine Täg seynd gantz nichts.

2. Was ist ein Mensch/daß er kan anreden Gott seinen Erschaffer? Verschöne meiner O Herr/ daß ich mit dir rede: verzeyhe es deinem Knecht/ der mit so einem grossen Herren reden darff: die Noth läst ihr nit wehren/der Schmertz treibet mich herauß zu reden/der Jamer/den ich leyde/zwinget mich überlaut zu ruffē. Ich bin kranck/ und schreye zum Artzt: Ich bin blind/ und eyle zum Liecht: Ich bin tod/ und seufftze nach dem Leben. Du bist der Artz/du bist daß Liecht/ du bist das Leben. O Jesu von Nazareth/erbarme dich meiner/du Brunn der Barmhertzigkeit/erhöre den schwachen/ der zu dir schreyet. O du Liecht/das fürüber gehet/erwarte deß Blinden/ reiche

ihm die Hand/auff daß er zu dir kommen / und in deinem Liecht das Liecht sehen möge. Du lebendiges Leben/hole mich verstorbenen widerumb. Was bin ich doch/der ich mit dir rede? Wehe mir Herr/verschön meiner O Herr/ ein faules Aas bin ich/ eine Nahrung der Würm/ein stinckendes Gefäß/ eine Zehrung deß Fewrs. Was bin ich/ der ich mit dir rede? Wehe mir Herr/ verschöne meiner/ O Herr/ ich bin ein unseliger Mensch / ein Mensch sage ich/von einem Weib gebohren / lebe eine kurtze zeit / und werde erfüllet mit vielen Betrübnüssen/ ein Mensch/ sage ich/ der Eytelkeit unterworffen / so den unvernünfftige Thieren gleich ist worden/und wie sie hinstirbt.

3. Was bin ich doch? Ein finsterer Abgrund/ ein elender Erdenklotz / ein Kind deß Zorns / ein Gefäß zu unehren dienlich / gebohren durch Unreinigkeit / lebe elend / werde sterben in Angst. Ach was bin ich elender? Ach was werde ich hernacher seyn ? Ein Kothfaß / ein Dreckschaal voller Gestancks/

stancks/und grawens; bin blind/arm/ und bloß vieler gebrechen unterworffen; weiß weder meinẽ Eingang noch Außgang/treiben/ und sterblich/ dessen Tag wie ein Schatten dahin geht/ dessen Leben wie ein Schatten im Mond verschwindet/ wächst wie ein Blum am Baum / und verwelcket gleich: jetzt blühet es/ und verdörret so bald. Mein Leben/sage ich/ ist ein gebrechliches Leben / ein bawfälliges Leben; ein Leben/ je mehr es zunimbt/ je mehr es abnimt: je mehr es fortgehet/ je mehr es dem Tod nahet: ein betrüglich Leben / wie ein Schatten / voller strick deß Tods. Jetzo frewe ich mich / bald trawre ich/jetzt gesund/offt kräck: jetzt lebe ich / bald sterbe ich: etwan scheinet es wohl umb mich zu stehen / bin doch für und für elend: jetzt lache ich / dan weine ich: und also verwandeln sich alle ding/daß kaum etwas eine Stund in einem Stand verharret. Da nimbt die Forcht überhand/da zittern/da hunger/da durst/da hitz/da kält/da kranckheit/da schmertzen. Auff

diese

dieses alles folgt der ungestümme Tod/ der da täglich auff tausenterley weise die elende Menschen hinreisset. Diesen tödtet er mit Fieber / jenen ertruckt er mit Schmertzen: diesen verzehrt der Hunger/ jenen vertilgt der Durst: diesen ersaufft er im Wasser / jenen erstrembt er mit dem Strick/ diesen richt er mit dem Fewr hin/ einē andern läst er die wilde Thier mit Zähnen zerreissen. diesen bringt er mit dem Schwert umb/ jenen verderbt er mit Gifft: an einem andern macht er ein End deß armseligen Lebens mit einem gähen Schrecken. Und nun über dieses alles ist es ein grosses Elend: dan ob schon nichts gewissers ist als der Tod / so weiß doch der Mensch sein End nicht: und wan er meinet/ er stehe/ so wird er zerschlagen/ und wird seine Hoffnung zu nichts. Dan der Mensch weiß nit/ wan/ wo/ oder wie er sterben werde / und ist doch gewiß daß er sterben muß.

4. Sihe Herr/ wie groß ist deß Menschen Elend/ darin ich bin/ und förchte mich doch nit! wie ein unmässiger Jamer

mer den ich leide/und bekümmere mich doch nit/ruffe auch nit zu dir! Ich wil ruffen Herr / ehe dan ich hinziehe/od ich vielleicht nit hinziehe/sonder in dir bleibe. Darumb so wil ich reden/mein Elend wil ich anzeigen/meine gering-heit wil ich vor dir bekennen/und wil mich nit schämen: hilff mir du meine Stärcke/ durch die ich werde auffge-richtet: stehe mir bey du meine Krafft / durch die ich erhalten werde: komm her du Liecht / das mich sehen macht: erscheine mir du Herrligkeit / die mich erfrewet. Erscheine mir du Leben/dar-in ich lebe/ O du mein Herr und Gott.

Das III. Capitel.

Von dem wunderbarlichen Liecht Gottes.

1. O Du Liecht / welches Tobias mit beschlossenen Augen sahe / da er seinen Sohn den Weeg deß Lebens lehret: Ein Liecht / welches Isaac innerlich sahe / da er mit ver-danckelten Augen seinem Sohn von aussen die zukünfftige Ding erzehlet. Ein unsichtbares Liecht/dem alle tieffe

deß

deß menschlichen Hertzens sichtbar ist. Ein Liecht/ welches Jacob sahe/ da er seinen Söhnen) wie du ihn dan innerlich underweiset) zuvor verkündiget/ was hernach geschehen solte: Sihe es ist finster auff der tieffe meines gemüths du bist das Liecht. Sihe es ist ein finster Verdunckelung über den Wässeren meines Hertzens/ du bist die Warheit.

2. O Wort/ durch welches alle ding gemacht seynd/ un̄ ohn welches nichts gemacht ist. Das Wort/ das du bist/ ist vor allen Dingen / und ist nichts vor dir gewesen. Du bist das Wort / das alle Ding regiert/ ohn welches alle Ding nichts seynd: Das Wort bist du / daß im Anfang gesprochen hat / Es werde das Liecht/ und das Licht ist worden : Spreche auch zu mir / Es werde das Liecht / und laß also das Liecht werden/ damit ich das Liecht sehen möge / auch alles erkennen/ was kein Liecht ist / dan ohne dich setze ich mir die Finsternus zum Liecht / und das Liecht zur Finsternus/ und also ist

ohn

ohn dein Liecht keine warheit zugegen: Irrthumb ist da/Eytelkeit ist da: wo dein Liecht nit ist / da ist kein Underscheid/Verwirrung ist da/ Unwissenheit ist da / keine Erkantnus ist da / Blindheit ist da/und kein Gesicht: da ist unweg und kein weg/da ist der tod/ und kein leben.

Das IV. Capitel.

Von Sterbitchkeit der Menschlichen Natur.

1. Sihe Herr/ dieweil kein Liecht vorhanden / so ist der tod da / ja daß ichs recht sage / der tod ist nit: dan der Tod ist nichts / durch ihn streben wir nach der Nichtigkeit / in dem wir kein abschewen tragen / uns selbst durch die Sünde zu nichts zu machen. Und zwar/ O Herr / so geschicht uns eben recht / und empfangen was unsere Thaten werth seind/ weil wir zu dem/das nichtig ist/ kommen / wie ein hinfliessendes Wasser. Dan ohne dich ist das nichts gemacht / und so wir dasselbig nichtig thun / so werden wir zu nichts/dan ohne dich seynd wir

wir nichts: durch welchen alle Ding gemacht seynd / ohn welchen das nichts gemacht ist.

2. O Herr du Wort / O Gott du Wort / durch welches alle Ding gemacht seynd / ohn welches nichts gemacht ist. Wehe mir elenden / der ich so offt verblendet bin / dieweil du das Liecht bist / und ich ohne dich bin. Wehe mir elenden / der ich so offt verwundet werd / dieweil du bist das Heyl / und ich ohn dich. Wehe mir Elenden / der so offt bethöret werd / dieweil du bist die Warheit / und ich ohn dich bin. Wehe mir Elenden / der ich so offt irre dieweil du der Weg / und ich ohn dich bin. Wehe mir elenden / der ich so offt gestorben / dieweil du das Leben / und ich ohn dich bin. Wehe mir elenden / der ich so offt zu nichts wordē / dieweil du das Wort bist / durch welches alle Ding gemacht seynd / und ich ohn dich bin / ohn welchen nichts gemacht ist. O Herr du Wort / O Gott du Wort / der du bist das Liecht / durch welches das Liecht worden ist / der du bist der Weg /

die

die Warheit/und das Leben / an welchem kein Finsternus / kein Irthumb kein Eytelkeit / kein Tod gefunden wird. Ohn dieß Liecht ist eytel Finsternus: ohn diesen Weg ist eytel Irthumb: ohn diese Warheit ist eytel Lügen: ohn dieses Leyden ist eytel Tod. Sprich / O Herr / dieses Wort (Es werde das Liecht) auff daß ich das Licht möge sehen / und die Finsternus meiden / den Weg sehen / und den Unweg meyden: die Warheit erkennen / und die Lügen meyden / das Leben anschawen / und den Tod meyden. Erscheine O Herr mein Liecht / mein Erleuchtung / und mein Heyl / den ich förchten wil mein Herr / den ich loben wil: mein Gott / den ich ehren wil: mein Vatter den ich lieben wil: mein Bräutigam / den ich mich bewahren wil. Erscheine sage ich / erscheine du Liecht diesem deinem Blinden / der da sitzt in der Finsternus und Schatten deß Tods / und richte seine Füß auff den Weg deß Friedens / dardurch ich möge wandeln zu dem Ort deß wünderbarlichen Taberna-

bernackels / biß in das Hauß Gottes / mit der stimm der Frolockung und bekantnus: dan die bekantnus ist der rechte Weeg? dardurch ich eingehe zu dir dem Leben / dardurch ich außgehe vom Umweg / und kehre widerumb zu dir dem Weg / dan du bist der wahre weg deß Lebens.

Das V. Capitel.

Was da sey / nichts werden.

SO laß mich dir nun bekennen / O Vatter ein Herr deß Himmels und der Erden / laß mich dir bekennen mein elend / auff daß ich möge kommen zu deiner Barmhertzigkeit. Ich bin elend und zu nichts worden / und hab es nit gewust: dan du bist die Warheit / und ich war nit bey dir. Meine Mißthaten haben mich verwundet / und ich hab den Schmertzen nicht empfunden: dan du bist die Warheit / und ich war nit bey dir. Sie haben mich gar vernichtet / dan du bist das Wort / und ich war nit bey dir / durch welchē alle ding gemacht seynd / ohn welchē nichts gemacht ist: darumb

dan ich ohne dich zu nichts wordē bin; dan was zu nichten bringt / das ist nichts. Alle ding seynd durch ihn gemacht/ die je gemacht worden seynd : und wie seynd sie dan gemacht wordē? Gott hat gesehen alle ding / die er gemacht hat/und sie warē sehr gut. Alle ding die gemacht seynd / seynd durch das Wort gemacht: und alle ding die durch das Wort gemacht seynd/seynd sehr gut. Warumb seynd sie gut? dieweil sie alle durch das Wort gemacht seynd/ und ohn dasselbig ist nichts gemacht : dan ohn das höchste gut ist nichts gut: sonder wo dasselbig höchste gut nicht ist/da ist das böse/das gewißlich nichts ist; dan das böse nichts anders/als mangel deß guten/ gleich wie die Blindheit nichts anders ist / als Mangel deß Liechts.

2. So ist dan das böse nichts/ dieweil es ohn das Wort gemacht / ohn welches nichts gemacht ist. Das jenig ist aber böß/dē das gute mägelt durch welches alle ding gemacht seynd / die je gemacht seynd. Aber die ding/so

nit seynd/die seynd durch ihn nicht gemacht: und darumb seynd sie nichts / und darumb seynd die ding böß / die nit gemacht seynd: dan alle ding / die gemacht seynd/seynd durch das Wort gemacht/ ūd alle ding seynd durch das Wort gut gemacht. So aber nun alle ding durch das Wort gemacht seynd / so seynd die bösen nicht dardurch gemacht. Ey so folgt ja/daß alle ding/die nit gemacht seynd / nit gut seynd / dieweil alle ding / die gemacht seynd / gut seynd/ und darūb seynd die ding böß / die nicht gemacht seynd / und darumb seynd sie nichts/dieweil ohn das Wort nichts gemacht ist. Darumb ist das böß nichts/dieweil es nit gemacht ist. Wie ist aber das böß / so es nit gemacht ist? Dieweil das böß der mangel deß guten ist/ durch welches das gut gemacht ist. Darumb ist das böß/was ohn das Wort ist / das ist so viel als nit seyn / dan ohne dasselbig ist nichts. Was ist es aber/ das man vom Wort wird abgesondert?

3. So du das begehrest zu wissen/ höre

höre was das Wort seye: Das Wort Gottes spricht: Ich bin der Weeg/ die Warheit/ und das Leben. Ey so ist die absonderung vom Wort nichts anders/ als ohn Weg seyn/ ohn Warheit seyn/ ohn Leben seyn/ ist so viel als ohn dasselbig nichts seyn/ und darumb ist böß vom Wort werden abgesöndert/ durch welches alle Ding sehr gut gemacht seynd. Aber vom Wort abgesöndert werden/ durch welches alle ding gemacht seynd/ ist nichts anders/ als zu nichts werden/ und auß dem stand eines gemachten dings ins verderben gerathen. Dan ohne das Wort ist nichts: derwegen/ als offt du vom guten abweichest/ so sönderst du dich von dem Wort ab. Dan es ist das Gut selbst/ und darumb wirst du zu nichts/ dieweil du ohn das Wort bist/ ohn welches das Nichts gemacht ist. Darumb/ O Herr/ mein Liecht/ du hast mich erleuchtet/ daß ich dich sahe/ ich hab dich gesehen und hab erkant/ daß ich so offt zu nichts bin worden/ wie offt ich von dir bin abgesöndert.

Dan deß guten / das du bist / hab ich vergessen / und darumb bin ich böß worden. Wehe mir Elenden, warumb erkante ich es nit / daß ich zu nichts ward / indem ich dich verliesse? Aber warumb frage ich solches? ware ich nichts/wie wolte ich es erkennen? wir wissen daß das böß nichts ist/und was nichts ist/das ist nit: dieweil es nichts ist. So ich nun nichts bin gewesen / da ich ohn dich bin gewesen/ bin ich gleich als nichts gewesen / und wie ein Götze der nichts ist. Er hat zwar Ohren/u[n]d höret nicht: hat Nasen / und riechet nicht: hat Augen/und sihet nicht: hat ein Maul/ und redet nicht: hat Hände / und greiffet nicht: hat Füß / und gehet nicht: und hat aber gestalt und ordentliche außtheilung der Gliedmassen/aber sie empfinden nichts.

Das VI. Capitel.

Von der Seelen fall in die Sünden.

DIeweil ich nun ohn dich gewesen / bin ich nit gewesen / sonder bin nichts gewesen / und derhalben war ich blind / taub / und unempfind-

pfindlich: dã das gute unterscheide ich nit/ das böse flohe ich nit/ den schmertzen der Wunden fühle ich nit / meine Finsternus sahe ich nit : dan ich war ohn dich das wahre Liecht / welches du erleuchtest einen jeglichen Menschen/ der in diese Welt kompt. Wehe mir/ sie haben mich verwundet/ und es hat mich nit geschmertzet: sie habẽ mich umbgezögen/ und ich hab es nit gefühlet/ dieweil ich nichts war / und ohne Leben/ welches das Wort ist/ dadurch alle Ding gemacht seynd. Darumb / O Herr/ mein Liecht / haben meine Feind an mir gethan/ was sie gethan/ was sie gewolt haben: sie haben mich geschlagen/ entblöset/ geschändet/ verderbet/ verwundet und getödtet ; dan ich von dir bin abgewichen / und bin zu nichts worden ohne dich.

2. Ach Herr/ du mein Leben/ der du mich gemacht hast/ du mein Liecht/ der du mich recht geleitet hast: du beschirmer meines Lebens/ erbarme dich meiner und hilff mir auff. O Herr mein Gott/ mein Hoffnung/ mein Krafft /

mein Stärck / mein Trost am Tag meiner Trübsal/ kehre dich gegen meine Feind/ und errette mich/ verjage sie von meinem Angesicht / die mich hassen/ so wil ich in dir leben durch dich ; dan sihe/ Herr / meine Feind haben mich beschawet/ und da sie mich sahen ohn dich/ haben sie mich verachtet : sie haben meiner Tugend Kleider under sich getheilet / damit du mich gezieret hattest / sie haben ihnen einen Weeg durch mich gemacht / haben mich under ihren Füssen zertrettet ; mit dem Koth der Sünden haben sie deinen heiligen Tempel verunreiniget: sie haben mich trostloß und gantz trawrig gemacht. Ich folgte ihnen nach/ blind und bloß / und verknüpffet mit den Stricken der Sünden / sie zogen mich nach sich umb und umb von einem Laster in das ander / von einem Koth in das ander/ ũd der ich ohne krafft war/ folgte/ wo ich hingetrieben ward. Ein knecht war ich/ die knechtschafft liebte ich: ich war blind / und hatte lust zur blindheit: ich war gebundẽ/ und schewet

wei die Bände nit: ich glaubte das bitter wäre süß/und das süß bitter.

3. Ich war elend / und erkante es nicht: dieweil ich ohn das Wort war/ ohn welches nichts gemacht ist / durch welches alle ding erhalten werdē/ ohn welches alle Ding zu nichts werden. Dan zugleich wie alle Ding durch dasselbig gemacht seynd/und ohn dasselbig ist nichts gemacht / also werden durch dasselbig alle Ding erhalten/sie seyen wo und was sie wöllen / es sey gleich im Himmel / oder auff Erden/ oder in dem Meer / oder in allen Abgründen/ja es hieng kein stück Steins am andern/es blieb an keiner Creatur kein theil bey dem andern / wan sie nicht durch das Wort erhalten werden/durch welches alle Ding gemacht seynd. Derhalben soll ich dir billig/ O Wort/anhangen/ daß du mich erhaltest: dan so bald ich von dir abgewichen/bin ich in mir verdorbē. Jedoch/ weil du mich gemacht hattest/hast du mich widerumb zurecht gebracht. Ich hab gesündigt / du hast mich heimge-

sucht: Ich bin gefallen / du hast mich auffgericht: Ich bin unverständig gewesen/du hast mich gelehret: Ich hab nit gesehen/du hast mich erleuchtet.

Das VII. Capitel.

Von den vielfältigen Wolthaten Gottes.

ICh elender Mensch/ O mein Gott/ zeigt mir an / wie sehr ich dich zu lieben schüldig sey: Eröffne mir / wie hoch ich dich loben soll. Laß mir kund werden/ wie wohl ich dir gefallen soll. O Herr / donnre von oben herab mit grosser und starcker Stim̃ in das iñerlich Ohr meines Hertzens: lehre mich und hilff mir/so will ich dich loben/der du mich erschaffen hast / da ich nichts war: der du mich erleuchtet hast / ich da ich in Finsternus war/ der du mich aufferweckt hast / da ich gestorben war: der du mich mein Lebenlang erhalten hast mit allen deinen Gütern. Diesen unnützen Wurm / der für Sünd stincket / ernehrest du mit allen deinen besten Gaaben.

2. Thu mir auff/O du Schlüssel

Davids.

Davids: der du auffthust/ uñ niemãd schleust dem jenigen zu / dem du auffthust: der du zuschleust und niemand thut dem ienigen auff / dem du zuschleust: thu mir auff die Thür deines Liechts/ auff daß ich möge einzehen / sehen und erkennen/ auch dir Lob und dancksagen von gantzem meinem Hertzen: dan deine barmhertzigkeit hastu an mir größlich erzeigt / und meine Seel auß der understē Höllen erlöset. O Herr unser Gott / wie wunderbarlich und löblich ist dein Nahm in aller Welt / und was ist der Mensch/ daß du seiner gedenckst/oder deß Menschen Sohn / daß du ihn heimsuchest? O Herr du bist die hoffnung der Heiligen/und ihr starcker Thurn: O Gott du bist das Lebē meiner Seelen/durch welches ich lebe/ ohn welches ich sterbe: du bist das Liecht meiner Augen/ durch welches ich sehe / ohn welches ich blind werde: du bist die Frewd meines Hertzens und Frolockung meines Geists. Ich will dich lieben von gantzem meinem hertzen/ und võ gan-

zem meinem Gemüth / und von allen Kräfften und Vermögen / die in mir seynd / dañ du hast mich zuvor geliebet.

3. Und woher kommt mir das / O du Schöpffer deß Himmels / der Erden / und der Tieffe / dem mein Gut nichts nutzet. Woher kommt es mir / daß du mich geliebet hast? O du Weißheit / die du den Mund der Stummen auff-thuest? O du Wort / durch welches alle Ding gemacht seynd? eröffne mir den Mund / gib mir die Stimm deß Lobs / auff daß ich möge erzehlen alle deine Wohlthaten / die du mir Herr von anfang bewiesen hast. Dan sihe dieweil du mich erschaffen hast / so bin ich / daß du mich aber thätest erschaffen und in die Zahl deiner Creaturen zehlest / das hast du von Ewigkeit hero also vorhin verordnet / ehe dañ du etwas machtest / von anbegin / ehe du dan den Himmel außstreckest. Es war noch nit die Tieffe / die Erd hattestu noch nit gemacht / auch die Berg nit gegründet / die Brunnen waren noch nit hervor gesprungen; ehe dan du diese Ding alle machtest /

machtest / die du durch das Wort gemacht hast/da hast du schon zuvor gesehen durch die allergewisseste unfehlbare vorsehung deiner Warheit / daß ich deine Creatur werden würde/ und gewolt daß ich dein Creatur seyn solte.

4. Und woher kompt mir das / O du gütigster Herr / du allerhöchster Gott/ du barmhertzigster / du allergewaltigster/und doch allezeit sanfftmütigster Schöpffer? was seynd dan meine Verdienst, was ist mein holdseliges ansehen gewesen/daß sie hätten mögen vor dem Angesicht deiner großmächtigen herrlichen Majestät ein gefallen erwecken / mich zu erschaffen? ich war nit / und du hast mich erschaffen : ich war zuvor nichts / und auß dem nichten hastu mich zu etwas gemacht. was aber ist dieses etwas? Keinen Wassertropffen/kein Fewr/keinen Vogel/keinen Fisch/kein kriechendes Thier/oder etwas von den unvernünfftigen Thieren/keines auß der jenigen Art/ denen allein gegeben ist daß sie seynd : oder von den jenigen dingen/die da seyn al-

lein und wachsen: keines auß der jenigen Art/ die allein seyn/ wachsen und empfinden; sondern über diese alle hast du gewolt/ daß ich soll seyn auß den jenigen dingen/ denen gegeben ist/ daß sie seynd/ dan ich bin ja/ und auß denen/ die seynd und wachsen/ dan ich bin und wachse: und auß den jenigen/ die da seynd/ wachsen und empfinden: dan ich bin/ wachse und empfinde. Und hast mich (doch etwas geringer) den Engelen gleich erschaffen/ dieweil ich die gemeine Vernunfft/ dich zu erkennen/ sampt ihnen von dir empfangen habe. Aber nit vergeblich hab ich gesagt/ etwas geringer/ dan sie haben schon deine selige erkantnus in gegenwärtiger gestalt/ ich aber durch die Hoffnung: sie habens von Angesicht zu Angesicht/ ich aber durch einen Spiegel im dunckelen: sie habens vollkommlich/ aber zum theil.

Das VIII. Capitel.

von künfftiger Würde deß Menschen.

WAn aber kommen wird das vollkommene/ so wird das unvollkomme-

kommene auffhören/ wan wir alsdan mit entdecktem Angesicht dein Angesicht sehen werden. Was soll nun daran hindern mögen/ daß wir auch umb etwas nit geringer seyen als die Engel / der du / O Herr/ (ein Kron der Hoffnung / die mit Herrligkeit und Ehr gezieret ist) uns krönen wirst/ der du uns fast hoch als deine Freund verehren wirst: ja was soll es fehlen/ sag ich / daß wir ihnen nicht eben gleichmässig seyen? Gewißlich auch / deine Warheit bekennet es / sie seyen den Engeln gleich und Kinder Gottes. Und was seynd sie anders als Kinder Gottes / so sie den Engeln gleich werden? Ja warhafftig werden sie Kinder Gottes seyn / dieweil deß Menschen sohn ist Gottes kind worden. Fürwar wan ich solches betrachte / so darff ich wohl kühnlich sagen / der Mensch sey auch nicht umb etwas geringer als die Engel/ ja zwar nicht allein den Engelen gleich/ sondern auch über die Engel/ dan der Mensch ist Gott/ und Gott ist Mensch; Gott aber ist kein Engel.

2. Und darumb wil ich sagen / der Mensch sey die allerwürdigste Creatur: Dan das Wort / das da war im Anfang Gott / und bey Gott das Wort / durch welches Gott gesprochen: Es werde das Liecht / und das Liecht ist worden / nemblich die Englische Natur: das Wort / durch welches Gott alle Ding erschaffen hat im anfang / eben dasselbig Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet / und wir haben seine Herrligkeit gesehen. Sihe diß ist die Herrligkeit / deren ich mich rühme / wan ich mich rechtsinnig rühme. Sihe diß ist die Frewd / deren ich mich erfrewe / wan ich mich rechtschaffen erfrewe / O Herr mein Gott / O du leben und die gantze Herrligkeit meiner Seelen. Derowegen dancke ich dir / O Herr mein Gott / dan da du mich mit Vernunfft begabt erschaffen / hastu mich etlicher massen den Engeln gleich erschaffen / dieweil ich durch dein Wort kan vollkommner gemacht werden / damit ich zur gleichheit den Engeln hinauffsteige / und erlange die

kind-

kindschafft O Herr/durch dein einge- bohrnes Wort/durch deinen geliebten Sohn / in welchem du wohlgefallen hast/durch den einigen Miterben/der mit dir eines wesens und gleicher E- wigkeit/Jesum Christum/unsern eini- gen Herrn und Erlöser/unsern erleuch- ter und Tröster / unsern Vorsprecher bey dir/und das Liecht unserer Augen/ der da ist unser Leben und unser selig- macher/ und unsere einige hoffnung: dan er hat uns mehr geliebt / als sich selbst / durch welchen wir ein Vertra- wen haben / das uns vorbehalten ist/ und eine steiffe Hoffnung zu dir/ auch einen Zugang zu dir/ dan er hat macht gegeben Gottes Kinder zuwerden de- nen/die da an sein ẽnahmen glauben.

3. Deinem Nahmen wil ich / O Herr/lobsagen / der du mich nach dei- nem Ebenbild und Gleichnus erschaf- fen / und mich dadurch dieser grossen Herrligkeit fähig gemacht/ daß ich kan ein Kind Gottes werden/ das können ja die Bäum nicht seyn / auch nit die Stein/noch andere Ding/ die sich be-

wegen oder wachse/es sey gleich in der Lufft/oder im Meer/oder auff der Erden: dan es hat ihnen nicht Macht gegeben durch dein Wort Kinder Gottes zu werden/weil sie keine Vernunfft haben/diese Macht aber stehet bey der Vernunfft/durch welche wir Gott erkennen. Solche macht hat er den menschen gegeben / die er als vernünfftige Creaturen nach seinem Bildnus und Gleichnus erschaffen hat. So bin ich gewißlich/ O Herr/durch deine Gnad auch ein mensch/uñ kan dein kind seyn. durch die gnad / welches sie nit könnē.

4. Woher kommt mir das/ O Herr/ du höchste Warheit/ und du wahre Höhe / ein Anfang aller Creaturen? woher kommt mir das / O Herr / daß ich kan ein Kind Gottes werden/ welches sie nit können? du bist/der du bleibest in Ewigkeit / der du alle Ding sämptlich erschaffen: Menschen und Viehe / Stein / und was auff Erden grünet/hastu miteinander erschaffen; dan es seynd keine Verdienst vorher gangen. Nichts ist vorher der Gnaden

würdig

würdig gewesen: du hast alle ding auß lauterer deiner Güte erschaffen. Und also seynd alle Creaturen/den verdiensten nach / in gleichem werth gestanden/dan sie haben/alle zusammen keine Verdienst gehabt. Ey wie kommt es dan/daß dine Güte mehr erscheinet an dieser deiner Creatur / welche du vernünfftig erschaffen / als an allen andern/die ohn vernunfft seynd? warumb bin ich nicht auch wie dieselbe alle ? oder warumb seynd sie nit alle wie ich/oder ich allein wie sie? Was seynd meine verdienst? was ist mein achtsam oder holdseliges ansehen gewesen/daß du mich erschaffest/ daß ich dein Kind werden möchte/ welches du allen andern Dingen versagt hast? Es sey fern von mir / O Herr / daß ichs also meynen wolte: Allein deine Gnad / allein deine güte hat zuwegen gebracht / daß ich ihrer süssigkeit mögte theilhafftig seyn. Darumb/ O Herr / durch jene gnad/ dadurch du mich auß nichts erschaffen hast/verleihe mir diese Gnad/ bitte ich dich / daß ich dir dafür danckbar erfunden werde. Das

Das IX. Capitel.

Von der Allmacht Gottes.

1. DEine allmächtige Hand/ die einen weg bleibt wie den andern/ hat erschaffen die Engel im Himmel/ und die Würmlein auff Erden / ist nicht ansehentlicher an jenen/ nit geringer an diesen: dan wie keine andere Hand einen Engel erschaffen konte/ also auch kein Würmlein; wie keine andere Hand den Himmel konte erschaffen / also konte auch keine das geringste blat an einem Baum erschaffen: gleich wie keine den Leib/ also konte keine ein einiges Haar weder weiß/ weder schwartz machen/ sondern deine allmächtige Hand/ welcher alle Ding gleicher massen möglich seynd.

2. Deiner Hand ist eben so möglich oder leicht einen Engel zu erschaffen/ als ein Würmlein: auch eben so leicht den Himmel außzustrecken / als ein Blat. Es kommt ihr auch nit leichter an ein Haar zu machen/ als einen Leib: auch nicht schwärer die Erde auff die Wässer zu gründen / als die Wässer

über die Erden: sonder sie hat gemacht alles / was / und wie sie gewolt hat im Himmel und auff Erden / im Meer / und in allen Tieffen: hat auch under allen Dingen mich gemacht / wie sie gewolt / gekont und gewust hat. Deine Hand zwar / O Herr / hätte mich können einen Stein lassen werden / oder einen Vogel / oder eine Schlang / oder ein wildes Thier / sie hat doch solches nit wöllen umb ihrer Güte willen. Warumb bin ich dan kein Stein / kein Baum / kein wildes / Thier? dieweil es deine Gütigkeit also verordnet. Und daß sie solches also verordnet / hab ich vorher nit verdienet.

Das X. Capitel.

Von unbegreifflichem Lob Gottes.

2. WOher kommt es mir / Herr / woher hab ich das Lob / damit ich dich lobe? dan wie du mich ohne mich gemacht hast nach deinem wohlgefallen / also hast du auch dein Lob ohne mich / wie es dir wohl gefält. Dein Lob bist du Herr selbst. Laß dich deine werck loben nach der menge dei-

Nilt.

ner grossen Herzligkeit: dein Lob / O Herr ist unbegreifflich / das Hertz kan es nit begreiffen / der Mund nit ermessen / das Ohr nicht erfassen / dan diese Ding vergehen alle / aber dein Lob / O Herr / bleibt in Ewigkeit. Die Gedancken fahen an / und hören wieder auff / die Stimm läst sich hören / und vergehet widerumb: das Ohr höret / und lasset weder ab dein Lob aber bestehet in Ewigkeit.

2. Wer ist dan nun / der dich könte loben? welcher Mensch kan dein Lob verkünden? dein Lob ist ewig / ist nicht vergänglich. Der jenig lobet dich / der da glaubt / du seyest selbst dein Lob. Der jenig lobet dich / der erkennet / daß er dein Lob nit erreichen kan. Dein Lob ist ewig / welches nimmermehr vergehet. In dir ist unser Lob / in dir soll sich meine Seel rühmen. Wir loben dich nit / sondern du lobest dich selbst / durch dich / und in dir / und wir haben auch Lob in dir. Alsdan habē wir das rechte wahre Lob / wan wir von dir das Lob haben / wan ein Liecht das ander gut-

achtet /

achtet/dieweil du/ als das wahre Lob/ ein wahres Lob mittheilest. So offt wir aber anderstwo als bey dir Lob suchen / so manchmal verlieren wir dein Lob: dan jenes ist vergänglich/das deine aber ewig: wã wir das vergänglich suchen / so verliehren wir das ewige. Begehren wir nun das ewige / so sollen wir das vergängliche nicht lieben. O du ewgies Lob / Herr mein Gott / von dem alles Lob / ohn den kein Lob ich vermag dich nicht zu loben ohne dich: laß mich dich haben/so wil ich dich loben. Dan wer bin ich/ Herr / führe du selbst mich/daß ich dich lobē könne? Staub und Aschen bin ich / ein todter und stinckender Hund bin ich / ein Wurm und faules Aaß bin ich. Wer bin ich/Herr/dich zu loben/O du allerstarckster Gott der Geister und deß Lebens über alles Fleisch / der du in der Ewigkeit wohnest.

3. Soll dan die Finsternus das Liecht können loben/oder der Tod das Leben? Du bist das Liecht/ ich die Finsternus; du bist das Leben/ich der Tod.

Soll

soll dan die Eytelkeit die Warheit loben? du bist die Warheit / ich aber ein Mensch / so der Eytelkeit gleich worden ist. Wolan Herr/wie ist ihm dan/ soll ich dich loben? wird dich dan mein Elend können loben? wird dan der Gestanck einen guten Geruch können loben ? wird dan die Sterblichkeit deß Menschens / die heut ist und morgen vergehet/dich loben können? wird dan der Mensch / ein faul Aaß / und deß Menschen Kind ein Wurm dich loben können? wird dich dan/Herr/der jenig loben können / der in Sünden ist empfangen/gebohren und erzogen / nicht schön ist das Lob im Mund eines Sünders. O Herr mein Gott/ deine unbegreifflich Macht/ deine unbeschreibliche Weisheit/ und deine unaußsprechliche Güte sollen dich loben ; deine übertreffliche Miltigkeit/ deine überschwenckliche Barmhertzigkeit/ darzu deine ewige Krafft und Gottheit sollen dich loben. Dein allmächtigste Stärck soll dich loben / darzu auch deine höchste Freundlichkeit / und deine Lieb / durch

durch welche du uns erschaffen hast / O Herr Gott / der du bist das Leben meiner Seelen.

Das XI Capitel.
Wie man die Hoffnung zu Gott auffrichten soll.

1. Ich aber deine Creatur wil Hoffnung tragen under dem Schatten deiner Flügel in deiner Güte / durch welche du mich erschaffen hast. Sey deiner Creatur behülfflich / welche dein freundliche miltigkeit erschaffen hat. Laß nicht verderben in meiner Boßheit / was deine Güte gewircket hat. Dan was Nutzens kan erscheinen an deinem Geschöpff / so ich hinfahre und zu nichts werde? hast du dan alle Menschen-Kinder vergebens geschaffen? O Herr / hastu mich erschaffen / so regiere nun was du erschaffen hast. O Gott wollest die werck deiner Hände nicht verlassen. Du hast mich auß nichts gemacht; wan du mich nit regierest / Herr / so werde ich widerumb zu nichts. Dan / O Herr / zugleich wie ich nicht war / und du mich auß nichts

nichts gemacht hast/ also auch wan du mich nit regierest / so werde ich in mir selbst zu nichts.

2. Hilff mir/ O Herr/ du mein Leben / daß ich nicht verderbe in meiner Boßheit. Herr / wan du mich nit erschaffen hättest/ so wäre ich nit: dieweil du mich erschaffen hast/ so bin ich nun. Wan du mich nicht regierest/ so bin ich nicht mehr : dan weder meine verdienst/ noch mein holdwürdig ansehen haben dich gezwungen mich zu erschaffen/ sonder deine allerfreundlichste Güte/ und deine Miltigkeit. Diese deine Lieb/ O Herr mein Gott/ die dich zur schöpffung bezwungen hat / laß dich nun auch zwingen mich zu regieren. Dan was nutzt es/ daß dich deine Lieb mich zu erschaffen getrieben hat / wan ich in meinem Elend solte verderben und deine rechte Hand mich nit solte regieren. Herr mein Gott/ laß dich diese miltigkeit zu erhalten zwingen / was erschaffen ist / die dich getrieben hat zu erschaffen / daß nit erschaffen war. Laß dich diese Lieb zu erhalten un̄

zu seligen überwunden/ die dich zu erschaffen überwunden hat; dieweil sie jetz nichts geringer ist. Dan du bist selbst die Lieb/ der du eine Zeit bleibest wie die andere. Deine Hand/ O Herr/ ist nicht schwächer worden / daß sie nit helffen könte: so ist dein Ohr auch nit also beschwäret / daß es nicht erhören wölle/ sondern meine Missethaten haben underschieden zwischen mir und dir/ zwischen der Finsternus und dem Liecht/ zwischen einem Bild deß Tods und dem Leben / zwischen der Lügen und Warheit / zwischen diesem meinem unbeständigen/ worsüchtigen Leben und deinem ewigen.

Das XII. Capitel.

Von den Stricken böser Begierden.

1. DIß seynd die Schatten der Finsternus / mit denen ich bedecket werde in der tieffe dieses dunckeln Kerckers / darinnen ich darnider lige / biß es Tag werde/ und die Schatten weichen / und biß es Liecht werde an der Festung deiner Krafft. Die Stimm deß Herrn soll mit gros-

nichts gemacht hast/ also auch wan du mich nit regierest / so werde ich in mir selbst zu nichts.

2. Hilff mir/ O Herr/ du mein Leben / daß ich nicht vederbe in meiner Boßheit. Herr / wan du mich nit erschaffen hättest/so wäre ich nit: dieweil du mich erschaffen hast/so bin ich nun. Wan du mich nicht regierest/so bin ich nicht mehr : dan weder meine verdienst/noch mein huldwürdig ansehen haben dich gezwungen mich zu erschaffen/sonder deine allerfreundlichste Gütte/und deine Miltigkeit. Diese deine Lieb/O Herr mein Gott/die dich zur schöpffung bezwungen hat / laß dich nun auch zwingen mich zu regieren. Dan was nutzt es/ daß dich deine Lieb mich zu erschaffen getrieben hat / wan ich in meinem Elend solte verderben und deine rechte Hand mich nit solte regieren. Herr mein Gott/laß dich diese miltigkeit zu erhalten zwingen / was erschaffen ist / die dich getrieben hat zu erschaffen / daß nit erschaffen war. Laß dich diese Lieb zu erhalten uñ

zu seligen überwunden/ die dich zu erschaffen überwunden hat; dieweil sie jetz nichts geringer ist. Dan du bist selbst die Lieb/ der du eine Zeit bleibest wie die andere. Deine Hand/ O Herr/ ist nicht schwächer worden / daß sie nit helffen könte: so ist dein Ohr auch nit also beschwäret / daß es nicht erhören wölle/ sondern meine Missethaten haben underschieden zwischen mir und dir/ zwischen der Finsternus und dem Liecht/ zwischen einem Bild deß Tods und dem Leben / zwischen der Lügen und Warheit / zwischen diesem meinem undeständigen/ worsüchtigen Leben und deinem ewigen.

Das XII. Capitel.

Von den Stricken böser Begierden.

1. DIß seynd die Schatten der Finsternus / mit denen ich bedecket werde in der tieffe dieses dunckeln Kerckers / darinnen ich darnider lige / biß es Tag werde/ und die Schatten weichen / und biß es Liecht werde an der Festung deiner Krafft. Die Stimm deß Herrn soll mit gros-

grosser Macht gehen / die Stimm deß Herrn soll mit grosser Herrlichkeit gehen / und sagen: Es werde das Liecht / damit die Finsternus weiche / und das trückne Erdreich erscheine / die äcker grünen / und Frucht bringen der Gerechtigkeit deines Reichs. O Herr Vatter und Gott / ein Leben / durch welches alle Ding loben / ohn welches alle Ding für tod geacht werden / verlaß mich nit in bösen Gedancken / und Hoffart der Augen gib mir nicht. Nimm hinweg von mir die böse Lüsten / und behüte mich für muthwilligem und unverschämdtem Gemüth / sondern besitze mein Hertz / daß es allezeit deiner gedencke.

2. Erleuchte meine Augen / daß sie dich sehen / und daß sie sich vor dir der ewigen Herrligkeit nit erheben / sonder sich demütigen / nicht mit grossen wunderlichen Dingen umbgehen / die ihnen zu hoch seynd: sie sollen sehen was zur Rechten und nit was zur Lincken ist / so von dir abweicht: und deine Augbrahen laß meinen Fußsteigen an-

mei-

weisung geben / dan auch deine Augbrohen der Menschen-Kinder erforschen. Zerknirsche meine böse Begierd mit deiner süssigkeit / die du verborgen hast denen / die dich förchten / daß ich deiner möge begehren mit ewigem verlangen: auff daß der innerliche Geschmack mit eyteln Dingen nit angereitzet und betrogen werde / und also auß sawrem süsses / und auß süssem sawres mache: auß Finsternus Liecht / und auß Liecht Finsternus / auff daß ich möge erlediget werden zwischen so vielen heimlichen Nachstellungen / welche der Feind auff dem Pfad dieses Weegs gelegt hat / die Seelen der Kinder zu fahen. Solcher gestellten Fallen ist die gantze Welt voll / welches auch der jenige / so es gesehen / nit verschwiegen hat / indem er spricht: Alles was in der Welt ist / das ist entweder Wollust deß Fleisches / oder Begierlichkeit der Augen / oder Hoffart deß Lebens.

3. Sihe Herr mein Gott / die gantze Welt ist voller Strick allerley Lüsten / die sie meinen Füssen gelegt haben:

Und wer kan disen stricken entgehen? Fürwar der jenig / von dem du wirst hinweg nehmen die Hoffart seiner Augen / auff daß ihn der Lust der Augen nit erhasche: Und von dem du wirst hinweg nehmen deß Fleisches wollust / auff das ihn dieser nit erhasche. Und von dem du wirst hinweg nehmen ein muthwilliges und unverschämptes Hertz / auff daß ihn die Hoffart deß Lebens nit listiglich betriege. O wie wol stehet es umb den jenigen / dem du solches thun wirst / dan er wird frey und unverletzt hindurch gehen.

4. So bitte ich dich nun / mein Erlöser / durch dich selbst / hilff mir / daß ich nit zu boden falle vor dem angesicht meiner widersacher / und werde gefangen mit ihren Stricken / die sie meinen Füssen bereitet haben / meine Seel nider zu drücken / sondern errette mich du Krafft meines Heyls / auff daß meine Feind / die dich hassen / nit über mich zu lachen haben. Stehe auff Herr mein Gott / mein starcker / daß deine Feind zerstreuet werden: und die dich hassen /

vor

vor deinem Angesicht fliehen/wie das Wachs vom Fewr schmeltzet/ also laß die Gottlosen vor deinem Angesicht verderben. Und laß mich heimlich bey dir verborgen seyn / daß ich mich erfrewe mit deinen kindern/mit allen gütern ersättiget. Und du/O Herr Gott/ ein Vatter der verlassenen Wäysen/ und eine Mutter deiner kleinen unerzogenen Wäyßlein/höre das Geschrey deiner Kinder/strecke deine flügel auß/ daß wir darunder fliehen vor unserem Feind: Du starcker Thurn Israels/du bist nit schläfferig / entschlaffest auch nit/der du Israel bewahrest : dieweil der Feind nit entschläfft/noch schläfferig wird/der Israel stäts ansicht.

Das XIII. Capitel.

Von deß Menschen Elend / und von den Wolthaten Gottes.

O Du Liecht / das kein ander Liecht sihet ; ein Glantz den kein ander Glantz sihet ; ein Liecht das alles Liecht verfinstert / und ein Glantz / der allen frembden verblendet ; ein Liecht / von dem alles Liecht / ein

Glantz / von dem aller Glantz / ein Glantz / gegen dem aller Glantz Finsternus ist / gegen dem alles Liecht verdunckelung ist; ein Liecht / dem alle Finsternus ein Glantz / dem alle Verdunckelung ein Liecht ist. O du höchstes Liecht / welches keine Verblendung bedecket / keine verdunckelung schwächet / keine Finsternus überwindet / kein Gegenstan versperret / kein Schatten nimmermehr absöndert: ein Liecht / das da erleuchtet alle Ding gantz und gar zugleich auff einmal / verzücke mich in die Tieffe deiner Klarheit / daß ich allenthalben sehen möge dich in dir / und mich in dir / und alle Ding under dir. Verlaß mich nicht / damit die Schatten meiner Unwissenheit nit Uberhand nehmen / und sich meine Sünd häuffen. Dan ohn dich seynd mir alle Ding Finsternus / und alles böß / dieweil nichts gut ist ohn dich das wahre / einige und höchste Gut.

2. Ich bekenne und weiß / O Herr mein Gott / wo ich bin ohn dich / da ist mir nit wohl sonder dich / nicht allein

ausser mir / sondern auch in mir / dan aller Uberfluß / der mein Gott nicht ist / achte ich für mangel. Alsdan werde ich ersättiget werden / wan mir deine Herrlichkeit erscheinen wird. Und du Herr mein seliges Leben / verschaffe / daß ich dir mein Elend bekenne / so bald mich das manigfaltig Wesen der zeitlichen Ding von der Einigkeit deiner Güte / als dem höchsten und einigem Gut / durch fleischliche Empfindung und Gedancken hat abfällig gemacht und zerscheitert / und von einem in viel zertheilet / da bin ich deß Uberfluß verdrüssig worden / und an Mangel fast reich / indem ich eines hie / das andere dort suchte / und ward doch von keinem erfüllet / deiweil ich dich das unveränderliche / außbündige / und unzertrennliche einig Gut und mir nit befunde. Erlange ichs aber / so mangelt mir nichts; bekomme ichs / so trawre ich nit: besitze ichs / so ist all mein Verlangen erfüllet.

3. Ach Elend über Elend / daß die arme Seel von dir abweicht / bey dem sie

doch allzeit Uberfluß hat und frölich ist / daß sie der Welt nachhanget / bey der sie doch allezeit Mangel leidet und trawret. Die welt rüfft / Ich verschmachte: du Herr ruffest / Ich gib krafft: und mein böses elend folget viel lieber dem das verschmacht / als dem der die krafft gibt. Diß ist meine mercksliche schwachheit / O du Artzt der Geister / heyle sie / daß ich dir dancke. O du Heyl meiner Seelen / ich bitte dich durch dich selbst von gantzem meinem hertzen / von wegen aller deiner wohlthaten / mit denen du mich ernehrest von meiner Jugend auff / biß in mein Alter und letztes Alter / verlaß mich nicht. Du hast mich gemacht / da ich nit war: du hast mich erlöset / da ich verdorben war. Ich war verdorben / ich war gestorben / du bist zu dem verstorbenen herab gestiegen / hast die sterbliche Natur angenommen. Du der König bist zum knecht herab gestiegen / hast dich selbst dargeben / auff daß du den Knecht erlösest / biß in den Tod gangen / hast den Todt überwunden

auff

auff daß ich lebē möchte: unñ da du dich ernidrigest/ hast du mich auffgerichtet.

4. Ich war verdorben/ den Sünden gar nachgangen: Ich war verkaufft/ du bist für mich kommen/ auff daß du mich erlöset; und hast mich so sehr geliebet/ daß du dein Blut für mich zur bezahlung dargabest. O Herr/ du hast mich mehr geliebet als dich/ dieweil du hast wollen sterben für mich. Mit einem solchen Geding aber hastu mich mit so einem thewren werth auß dem Elend widerbracht/ hast mich erlöset von der Dienstbarkeit/ von der Straff abgezogen/ mit deinem Nahmen genennet/ hast mich bezeichnet mit deinem Blut/ auff daß deine Gedächtnus allzeit bey mir wäre/ und der jenige nimmer von meinem hertzen abwiche/ der für mich vom Creutz nit abgewichen ist. Du hast mich gesalbet mit deinem Oel/ damit du gesalbt gewesen/ daß ich von dir/ O Christe ein Christ genennet würde. Und hast mich beschrieben in deinen Händen/ auff daß du immerdar meiner gedenckest/ wo-

 fern

fern ich auch stätig deiner gedencke. Also bist du mir mit deiner Gnad und Barmhertzigkeit allezeit fürkommen; dan du mich / O mein Erlöser / von vielen und grossen Gefährlichkeiten offtmals erlöset hast. Wan ich bin irr gangen / so hast du mich widerumb auff den Weg geleitet; wan ich bin unverständig gewesen / so hast du mich underwiesen; wan ich hab gesündigt / so hast du mich gezüchtigt; wan ich bin betrübt gewesen / so hast du mich getröstet; wan ich hab verzaget / so hast du mich gestärcket; wan ich bin gefallen / so hast du mich wieder auffgerichtet; wan ich bin gestanden / so hast du mich gehalten; wan ich bin gangen / so hastu mich begleitet; wan ich bin kommen / so hast du mich auffgenommen; wan ich hab geschlaffen / so hast du mich bewahret: wan ich hab geruffen / so hast du mich erhöret.

Das XIV. Capitel.

Wie Gott die Werck und Gedancken der Menschen mercket und erweget.

GEwißlich diese und viel andere Wolthaten hast du mir bewiesen /

O Herr mein Gott / du Leben meiner Seelen / von denen ich wohl Lust hätte immerdar zu reden / immerdar zu gedencken / dir immerdar Danck zu sagen / auff daß ich dich allezeit mögte loben / und lieben von gantzem meinem Hertzen / und von gantzer meiner Seelen / und von gantzem meinem Gemüth / und mit aller meiner Stärcke / zugleich auß allem Marck und innerstem meines Hertzens / und aller meiner Glieder / O Herr mein Gott / der du ein selige süssigkeit aller deren bist / die sich in dir erlüstigen. Deine Augen aber haben meine Unvollkommenheit gesehen; deine Augen / sagen ich / die viel heller seynd als die Sonn / durchsehen umbher alle weg der Menschen / und die Tieffe deß Abgrunds / und beschawen immerdar an allen Orthen beyde die Bösen und Frommen.

2. Dan indem du alle Ding verwaltest / erfüllest du ein jedes insonderheit: bist für und für gantz allenthalben gegenwärtig / und trägst sorg für alles / das du erschaffen hast / weil du deren

Ding keines hassest / die du gemacht
hast. Also betrachtest du auch meine
Gäng und Fußsteig/und wachest Tag
und Nacht mich zu bewahrẽ/hast fleis-
sig acht auf alle meine Weeg/bist ein e-
wiger Auffmercker/gleichsam als hät-
test du aller deiner Creaturen deß Him-
mels und der Erden vergessen; sehest
allein auff mich/uñ fragtest gar nichts
nach andern Dingen: gleichwol wird
das unveränderliche Liecht deines auf-
sehens an mir nit grösser/wan du schon
ein Ding nur allein ansihest: es wird
auch nit kleiner/wan du unzahlbar vie-
le uñ mancherley ding sihest. Dan wie
du ein Ding gantz miteinander voll-
kömlich betrachtest / also besihet dein
gantzes Gesicht alle Ding gantz / und
insonderheit miteinander: Und wie
du alle Ding betrachtest/ also betrach-
test du auch eins allein; und wie du
eins betrachtest / also auch ein jedes
besonder: und du bleibest gantz ohne
Vertheilung/ohn Veränderung ohn
Verkleinerung. Darumb betrachtest du
mich gantz und allezeit / als wan du
sonst

sonst nichts zu betrachten hattest / und bleibst gantz in gantzer Zeit ohne Zeit.

3. Also stehest du auff meiner schiltwacht / als hättest du aller Ding vergessen / und woltest allein meiner warnehmen: du erzeigest dich fürwar allezeit gegenwärtig / bietest dich nimmer zu bereit an / wan du mich nur bereit findest. Ich gehe hin wo ich wolle / so verlassest du mich nit Herr / es sey dan / daß ich dich zuvor verlasse. Ich bin wo ich wolle / so weichest du nit ab / dan du bist allenthalben; und wo ich hingehe / lassest dich finden / von mir als durch den ich bestehen könne; damit ich ohn dich nit verderbe / der ich ohn dich nit seyn kan. Ich bekenne es / ich thue was und wie ich wolle / so thue ich solches vor deinen Augen / und dasselbig / es sey was es wolle / das ich thue / sihest du besser / als ich / der ichs thue. Dan was ich für und für wircke / da sihest du für und für gegenwärtig dabey / als ein stäter Anschawer aller Gedancken / der Sinn der Lüsten / und aller meiner handlungen O Herr / dir ist allezeit

meine Begierd offenbar / all meine Gedancken seynd dir wohl bewust.

4. Herr / du sihest wo der Geist herkompt / wo er sey / und wo er hingehe: dan du bist ein Erweger aller Hertzen / und weist wohl / ob die Wurtzel süß / oder bitter sey / auß deren von aussen schöne Blätter entspriessen: als ein innerlicher Richter weiß du es selbst besser / und erforschest auch subtiler das marck der Wurtzeln. Du merckest und zehlest / beschawest und bezeichnest nit allein den Fürsatz / sondern auch das innerste Marck seiner Wurtzeln durch die allerzierlichste Warheit deines Liechts / auff daß du einem jeden vergeltest / nit allein nach den Wercken oder Fürsatz / sondern auch nach dem innerlichen verborgenen Marck der wurtzeln / darauß der Fürsatz deß wirckenden Menschen entspringt. Alles das / darnach ich trachte / wan ich etwas thue / was ich gedencke / und derin ich mich erlüstige / das sihestu; deine Ohren hören es / deine Augen sehen es / und betrachten es / du bezeichnest / merckest /

merckest / fassest / und schreibest es in dein Buch / es sey gleich gut oder böß / auff daß du darnach das gut belohnest / ũn das böß straffest: wan nemlich du die Bücher wirst auffthun / und das Urtheil geben nach dem jenigen / was in deinẽ büchern wird erfunden werdẽ

5. Das ist vielleicht das jenig / so du uns schon gesagt hast. Ich wil ihre letzte Ding betrachten. Und daß von dir Herr / gesagt wird / daß du betrachtest das End aller Ding. Dan du gibst gewißlich mehr Achtung auff das End unsers Fürhabens als auff die Verrichtung deß Wercks. Und wan ich solches fleissig betrachte / O Herr / du erschröcklicher und starcker Gott / so werde ich zugleich zaghafft / und über die massen schamroth: dan es ist uns ein grosser Nothzwang eingeleget / gerecht und auffrichtig zu leben / die wir alles thun vor den Augen deß Richters / der alles sihet.

Das XV. Cap.

Der Mensch vermag für sich selbst nichts ohn die göttliche Gnad.

O Du allerstarckester / großmächtigster /

ster Gott über das Leben alles Flei-
sches/dessen Augen über alle Weeg der
menschen-kinder offen stehen von dem
Tag an ihrer Geburt biß auff den Tag
ihrer letzten Hinfahrt / daß du einem
jeglichen nach seinen Wercken/sie seyen
gut oder böß / vergeltest : Zeige mir
an / wie ich dir meine Armuth beken-
nen soll / dan ich hab gesagt : Ich bin
reich/und bedarff nichts/und wuste nit
daß ich arm/blind/ bloß/elend und jä-
merlich war. Ich hielte es darfür / als
wäre ich etwas/da ich doch nichts war.
Ich sprach bey mir / ich wil weiß wer-
den/und bin zum narren worden. Ich
gedachte ich wäre klug/und bin betro-
gen worden. Jetzt aber sehe ich/daß es
deine Gaab ist / ohn welche wir nichts
thun können; dan wo du Herr die statt
nit behütest / da wachten umbsonst/die
sie bewahren. Also hastu mich unter-
wiesen / daß ich mich solte erkennen:
dan du hast mich verlassen und probirt
nit von deinetwegen / daß du mich er-
kennest / sondern umb meinet willen/
daß ich mich solte erkennen. Dan Herr
wie

wie ich gesagt hab/ ich hielte es darfür als wäre ich etwas von mir selbst. Ich meinte/ ich hätte gnug für mich selbst/ und merckte nit daß du mich regiertest/ biß daß du dich etwas weit von mir entzogen; da bin ich so bald zu Boden gefallen: hab gesehen und erkant/ daß du mich regiertest. Daß ich aber gefallen bin/ ist meine Schuld gewesen: und daß ich wider auffgestanden/ ist von dir herkommen.

2. O mein Liecht/ du hast mir die Augen auffgethan/ hast mich erwecket und erleuchtet/ da hab ich gesehen/ daß deß Menschen Leben eine Versuchung ist auff Erden/ und daß sich kein fleisch vor dir rühmen kan/ auch kein lebendiger gerecht erfunden wird. Dan so etwas guts vorhanden ist/ es sey klein oder groß/ so ist es deine Gab/ und von uns ist nichts dan böses. Wessen soll sich dan alles Fleisch rühmen können? Soll es sich deß bösen rühmen? Das ist aber kein Ruhm/ sonder ein Elend. Soll es sich dan deß guten rühmen/ daß einem andern zustehet? O Herr/

dein ist das Gut / dein ist der Ruhm. Dan wer ihm/und nit dir von deinem guten Ruhm suchet / der ist ein Dieb und Mörder/ und dem Teuffel gleich der dir deinen Ruhm hat stehlen wollen. Dan wer von deinen Gaaben wilt gelobt seyn / und sucht darin deinen Ruhm nit/sondern seinen/ein solcher/ ob er gleich umb deiner Gaaben willen von Menschen gelobt wird/so wird er doch von dir geschändet/dieweil er von deiner Gab nit deinen/sondern seinen Ruhm gesucht hat. So aber jemand von Menschen gelobt wird / den du schändest/denselben werden die Menschen nit vertheädigen können/ wan du ihn richtest: werden ihn auch nit können erlösen / wan du ihn verdammest.

3. Aber du Herr mein Schöpffer von meiner Mutter Leib / laß mich nit in diese Schmach fallen/daß man mir schmälig verweisen solte / ich hätte dir deinen Ruhm abstehlen wollen : dan dir gehört der Ruhm zu/ der alles gut eigen hat: uns aber nichts als öffentliche Schand und Elend/dan uns alles

böß zugehöret / es sey dan / daß du dich unser erbarmest. Gewißlich erbarmest du dich / Herr / du erbarmest dich aller / und hassest deren Ding keines / die du gemacht hast / und gibst uns von deinen Gütern / und machest uns arme reich / O Herr Gott / mit deinen besten Gaben. Dan du liebest die Bedürfftigen / und machest sie reich mit deinen Reichthumben. Sihe nun / Herr / wir seynd deine arme Kinder / und dein kleines Häufflein; eröffne uns deine Thüren / so werden wir Arme essen und ersättiget / und werden dich loben / die dich suchen. Ich weiß auch wohl / Herr / und bekenne es / wie du mich unterwiesen / daß die jenigē allein / die sich arm erkennen / und ihre Armut bekennen / von dir sollen reich gemacht werden; dan die sich reich achten / so sie doch arm seynd / die sollen von deinen reichthumben außgeschlossen werden.

4. Darumb bekenne ich dir / O Herr mein Gott / meine Armuth / und laß dir gantz und gar deinen Ruhm / dan dein ist alles / was ich guts gethan hab.

Herr / ich bekenne dir / wie du mich gelehrt hast / ich bin nichts anders als eytel Uppigkeit / und ein Schatten deß Tods / und ein finsterer, tieffer Abgrund / ein läher und wüstes Erdreich / welches ohn deinen Segen nit grünet auch keine andere Frucht bringt / als Schand / Sünd / und Todt. Wan ich je etwas guts gehabt / das hab ich von dir empfangen. Wan ich etwas guts hab / so ist es dein / oder ich hab es von dir. Wan ich etwan bin gestanden / so bin ich durch dich gestanden. Wan ich aber gefallen bin / so bin ich von mir selbst gefallen; und wäre immerzu im Koht gelegen / wan du mich nit auffgerichtet. Ich wäre immerzu blind gewesen / wan du mich nit erleuchtet; wan ich bin gefallen / wäre ich nimmer auffgestanden / wan du mir die Hand nit gereicht hättest. Und da du mich auch schon auffgerichtet / wäre ich immerzu widerumb gefallen / wan du mich nit auffenthaltē: ich wäre manchmahl verdorben / wan du mich nit geregieret hättest

5. Also ist mir/ Herr/ allezeit/ also ist allweg deine Gnad und Barmhertzigkeit fürkommen / in dem sie mich von allem Ubel errettet / von begangenen Sünden erlöset/ von gegenwärtigen erwecket / und für den künfftigen bewahret hat : zerrisse auch von mir die Strick der Sünden/ und thäte hinweg alle Gelegenheit und Ursachen. Dan wan du mir das auch nit gethan hättest/ so hätte ich alle Sünden der Welt gethan : dan ich weiß Herr / daß keine Sünd ist / die ein Mensch je gethan hat / die nicht auch ein ander Mensch thun könte/ wan der Schöpffer nicht vorhanden wäre von dem der Mensch gemacht ist. Daß ichs aber nit gethan hab/ hastu verhütet ; daß ich mich hab enthalten / hast du mir befohlen ; und daß ich dir konte glauben/ hast du mir die Gnad eingegossen. Dan du Herr zogest mich zu dir / und erhieltest mich dir und mir. Daß also ich keinen Ehebruch / noch einige andere Sünd begieng / hast du mir Gnad und Liecht gegeben.

Daß

Das XVI. Capitel.

Von deß Teuffels Versuchungen.

1. DEr Versucher ist etwan von mir blieben / und das hast du zuwegen bracht / es hat ihm ein Platz und Zeit gefehlet / und daß der Mangel also im Weg stunde / hast du gemacht: der Versucher ist etwan herbey kommen / er hat Platz funden / er hat auch Zeit funden: aber daß ich nit bewilligt / hast du mich gehalten: der Versucher ist etwan schwartz und finster daher komen / wie er dan ist / und daß ich ihn verachtet / hast du mich gestärcket. Der Versucher ist etwan gewapffnet und starck kommen/und daß er mich nit überwunden / hast du ihm einen Zaum eingelegt / und hast mir Krafft verliehen. Der Versucher ist etwan kommen verstellet in einen Engel deß Liechts / und daß er mich nit betrüge / hast du ihn gescholten: und daß ich ihn mögte erkennen / hast du mich erleuchtet.

2. Dan er ist jener groß und rothe Drach / die alte Schlang/ die da heist

der Teuffel / hat sieben Häupter und zehen Hörner / den du erschaffen hast / daß er in diesem grossen und weiten Meer seine Geylheit übe / darinnen unzahlbare schwimmende thier seynd / ja kleine und grosse Thier / das ist / mancherley Art der bösen Geister / die nichts anders handeln tag und nacht / als daß sie herumb gehen und suchen wen sie verschlingen mögen / wo du nit erretteſt. Dan er ist der alte Drach / der im Lustgarten deß Paradeises entstanden / der mit seinem Schweiff nach sich ziehet den dritten Theil der Sternen deß Himmels / und wirfft sie auff die Erden / der mit seinem Gifft die Wässer der Erden verderbt / auff daß die Menschen / wan sie trincken / sterben. Das Gold achtet er wie Koth / und läst sich düncken / er wolle den Jordan mit seinem Mund außschöpffen; er ist gemacht / daß er niemand förchtet. Und wer wird sich können beschützen für seinem beissen? wer wird sich können erretten auß seinem Rachen / dan allein du Herr / der du die

Häupter

Häupter deß grossen Drachen zerschlagen hast? Hilff uns O Herr/ bereite deine Flügel über uns auß/ unter welche wir fliehen mögen vor dem Angesicht dieses Drachens / der uns verfolget; und erlöse uns mit deinem Schild von seinen Hörnern: dan dahin ist all sein Fleiß immer gerichtet / darnach stehet sein einiges Verlangen/ daß er die Seelen/ die du erschaffen / verschlingen möge.

3. Und darumb / O du mein Gott/ ruffen wir zu dir / erlöse uns von unserm täglichen Widersacher / der dan (wir schlaffen oder wachen / wir essen oder trincken/ oder thun was wir wollen) Tag und Nacht auff alle Weise lauret mit Listen und Künsten / bißweilen öffentlich/ dan heimlich/ richtet seine vergiffte Pfeil wider uns/ unsere Seelen umbzubringen. Noch haben wir Herr so gar ein böse unsinnige weise an uns / wan wir schon sehen/ wie der Drach mit auffgesperrtem Rachen bereitet ist uns zu verschlingen/ so schalffen wir noch nichts destoweniger

ger und vergeyle uns in unserer Faulheit/als wären wir vor ihm sicher/der doch nichts anders begehrt/ als daß er uns verderbe. Der Feind wacht immerzu/ schläfft nimmer uns zu tödten/ und wir wollen vom Schlaff nit erwachen/daß wir uns verwahreten?

4. Sihe er hat unzahlbare viele Netz vor unsern Füssen auffgespannet/und all unsere Weeg mit mancherley Fallen erfüllet / unsere Seelen damit zu fahen; Und wer wird entrinnen mögen ? Strick hat er gelegt in Reichthumben/ Strick hat er gelegt in Armuth / er hat Garn gespannen in Speisen / in Tranck / in Wollust/ in Schlaffen / in Wachen ; er hat Strick gelegt im Wort und im Werck / und auff allem unserm Weg. Aber du Herr erlöse uns von dem Netz der Jäger / und vom schädlichen Todt / auff daß wir dir dancken / und sagen mögen: Gelobt sey der Herr / der uns zum Raub ihrer Zähnen nit gegeben hat. Unser Seel ist entrunnen wie ein Spätzlein auß dem Netz der Vogler /

das

das Netz ist zerrissen / und wir seynd erlediget.

Das XVII. Capitel.

Das Gott ein Liecht der Gerechten sey.

1. UNd du Herr bist gewißlich mein Liecht / erleuchte meine Augen / daß ich das Liecht sehen / und in deinem Liecht wandelen möge / und nicht in seine Strick falle: Dan wer wird diesen so vielen Stricken entgehen können / er sehe sie dan? Und wer wird sie können sehen / du erleuchtest ihn dan mit deinem Liecht? Dan er / als ein Vatter der Finsternus / verbergt seine Strick in seiner Finsternus / auff daß er damit alle die jenigen fahe / die in seiner Finsternus seynd / welche da seynd die Kinder dieser Finsternus / so dein Liecht nicht sehen / darinnen sich dan der jenig nicht förchten wird / der darinnen wandelt. Dan wer im Tag wandelt / der stößt sich nit: wer aber in der Nacht wandelt / der stößt sich / dan es ist kein Liecht in ihm. O Herr / du bist das Liecht / du bist das Liecht

der

der Kinder deß Liechts / du bist der Tag/der von keinem Untergang weiß: darinnen deine Kinder ohn Anstoß wandelen / und alle / die nit darinnen wandelen / seynd in der Finsternus/ dan sie haben dich das Liecht der Welt nit.

2. Sihe wir sehens täglich / dan je mehr jemand von dir dem wahren Liecht abweichet / je mehr ihn die Finsternüssen der sünden übersallen / und je mehr jemand in Finsternus ist / so viel weniger sihet er die Strick auff seinem Weg. Und darumb erkennet er sie desto weniger/wird auch der Ursachen desto öffter gefangen / und fält darein; und das noch schröcklicher ist/ er weiß auch nicht daß er gefallen ist. Welcher aber seinen Fall nit weiß/ der achtet das auffstehen desto weniger/ je mehr er sich düncken läst/er stehe noch. Aber du Herr mein Gott / ein Liecht deß Gemüths/ erleuchte mir nun meine Augen / auff daß ich sehen und erkennen möge/und nicht zu boden falle vor meinen Widersagern. Sintemahl

sich unser Feind fast bearbeitet/wie er uns möge zu nicht machen: wir bitten aber / du wollest machen daß er zerschmeltze vor unserm Angesicht / wie das Wachs vom Fewr zerschmeltzet. Er ist / O Herr / der erst und letzte Mörder / der da Raht hat gehalten/ wie er deine Ehr an sich reissen möchte: Aber in seinem Hochmuth und Auffgeblasenheit ist er zersprungen / und auff sein Angesicht darnider gefallen; und du hast ihn herab gestürtzt von deinem heiligen Berg / und auß ... Mittel der fewrigen Stein/unter ... chen er gangen ist.

... Darumb / O Herr mein Gott ...d mein Leben / nach dem er gefallen ist / so hört er nun nit auff / deine Kinder zu verfolgen. Und dir zu Haß/ O du grosser König / ist er begierlich diese deine Creatur zu verderben/ welche deine allmächtige Güte erschaffen hat zu deiner Bildnuß/deine Herrlichkeit zu besitzen welche er verlohren hat durch seine hoffart: Aber du unser starcker ...erschlage ihn/ ehe dan er uns dei-

ne Lämmer verschlinge / und erleuchte uns / daß wir die Strick sehen / die er uns bereitet hat / und zu dir davon entkommen mögen / O du fremd Israels. Und diese Ding weiß du O Herr / alle besser / der du seinen Muthwillen und Halßstarrigkeit wol kennest. Ich sage es auch nit darumb / daß ich dirs wolte zeigen / dan du sihest alle Ding / und dir ist kein Gedanck verborgen / sondern ich klage über meine Feind vor den Füssen deiner Majestät / O du ewiger Richter / daß du ihn wollest verdammen / und uns deine Kinder selig machen / deren Stärcke du bist.

4. Dieser Feind O Herr ist listig / und krumbügig / und die Weeg sein Umbschweiff können nit leichtlich ... spühret werden die Gestalt seines A... gesichts wird auch nicht leichtlich er... kant / es sey dan daß du uns erleuchtest: einmahl ist er hie / das andermal dort. Bißweilen erzeigt er sich als ein Lamb / dan wie ein Wolff: einmahl haltet er finsternus vor / das andermahl Liecht / und auff underschiedliche art un weiß /

nach Gelegenheit der Orth und Zeit/ nach veränderung der Sachen/bringt er mancherley Versuchungen herbey. Dan damit er die Trawrigen betriege/ macht er sich auch trawrig: daß er die Fröligen verführe / stellt er sich auch frölig. Damit er die Geistlichen hindergehe / verstellet er sich zum Engel deß Liechts : auff daß er die Starcken undertrückt / erscheint er ihm wie ein Lamb : daß er die Sanfftmütigen ...inge/erscheinet er wie ein wolff. ...r kan zwar diese Ding alle zu... bringen nach Gestalt mancher... versuchungen / wie er dan etliche ...s anzugreiffen mit nächtlichem Grausen / etliche mit Pfeilen / die deß Tags fliegen/etliche mit dem Handel/ so in der Finsternus getrieben wird/ etliche mit Anstössen / etliche mit dem mittägigen Teuffel. Und wer ist geschickt gnug diß alles zu erkennen ? ja wer hat seine Tück je erkennet ? wer kan ihm sein Kleid auffdecken/und seine umbherstehende Zähne erkennen?

5. Sihe er verbirgt seine Pfeil im

Kocher/

Kocher/und verbirget seine Strick under der Gestalt deß Liechts / und wird solches nit so leichtlich recht erwogen/ es sey dan daß wir von dir / O Herr unsere Hoffnung / das Liecht an uns nehmen/ alles damit zu sehen. Dan er verbirget nit allein subtile Strick in fleischlichen Wercken/ die man leichtlich erkennet / auch nit in den Lastern selbst / sondern auch in den geistlichen Ubungen und unter dem Schein der Tugenden ziehet er die Laster an/ und verwandelt sich zum Engel deß Liechts. Solche und viel andere Ding mehr / O Herr unser Gott / understehet der Sohn Belial/der Sathan selbst / wider uns zu verüben. Bißweilen stellet er uns nach wie ein Löw / dan wie ein Drach / öffentlich und heimlich / inwendig und außwendig / Tag und Nacht / unsere Seelen hinzureissen. Und/du Herr/errette uns/der du hülff erzeigest allen/die auff dich hoffen/damit er sein Leid an uns sehe / und du Herr unser Gott in uns gelobet werdest.

Das XVIII. Capitel.

Von den Wohlthaten Gottes.

Ich aber bin ein Sohn deiner Dienstmagd / hab mich deiner Hand befohlen/laß mich nun mit diesen meinen armseligen bekantnussen von gantzẽ meinẽ Hertzen mich danckbarlich gegen dich erzeigen und zu Gemüth führen alle wolthaten die du mir von meiner jugend in meinem gantzen Leben bewiesen hast. Ich weiß/daß die Undanckbarkeit dir sehr mißfält / die da ist ein wurtzel alles geistlichẽ übels/ und ein Wind/der da außtrücknet und verzehret alles guts / verstopfft den Brunnen deiner göttlichen Barmhertzigkeit über den Menschen/ dardurch die verstorbene übel und Laster widerumb lebendig werden : und die jetzlebende werck sterben / und ferner keine Gnad mehr andere zu üben erlangt wird. So laß mich dan / O Herr / dir Dancksagen/ nit laß mich undanckbar seyn/O du mein Erlöser. Wie offt hatte mich jener Drach schon verschlungen?

gen? Und du Herr hast mich widerumb auß seinem Rachen gezogen

2. Als offt ich hab gesündiget ist er bereit gewesen mich zuverschlingen: aber du Herr mein Gott hast mich bewahret. Wan ich wider dich ungebührlich handelte / so stund er da / und war bereit mich in die höll hinunder zu ziehen; aber du verwehrest ihm solches. Ich beleydigte dich / und du bewahrest mich / ich förchte dich nit / und du beschützest mich. Ich wich von dir ab / und ergab mich meinem feind / und du schrecktest ihn ab / das er mich nicht ergriff. Diese Wolthaten erzeigtest du mir / O Herr mein Gott / uñ ich elender erkante es nicht / vielmahl hastu mich auß dem Schlund des Teuffels erlöset / auß dem Rachen des Löwens gezogen / und hast mich zum offtermahl / da ichs doch nit wuste / widerumb von der Höllen abgeführet. Dan ich bin hinab gestiegen biß zu den Pforten der Höllen / und das ich da nicht gar hinein gienge hast du mich gehalten.

3. Ich kam gar nahe biß an die Por-

cken deß Tods / und du bist darfür gewesen / daß sie mich nicht beschlossen. Du hast mich auch manchmahl vom Tod deß Leibs errettet / O mein Heyland / wan ich mit schwären Kranckheiten behafft gewesen / wan ich in grosser vielfältiger Gefahr gestanden / auff dem Wasser und Land / und erlösest mich von Fewr und Schwerd / und von aller Gefährlichkeit / stundest mir allezeit bey / und hülffest mir gantz gnädiglich. Du wustest zwar wohl / O Herr / wan mich der Tod damals hätte eingenommen / daß alsdan die Höll meine Seel verschlungen hätte / und ich ewig wäre verdamt worden: aber deine barmhertzigkeit und gnad seynd mir vorkommen / haben mich errettet vom Tod deß Leibs und der Seelen / O Herr mein Gott. Diese und viel andere mehr deiner Wolthaten hast du mir erzeigt; ich war aber blind und erkant es nit / biß daß du mich erleuchtet hast. Wohlan dan du Liecht meiner Seelen / O Herr mein Gott / mein Leben / dardurch ich lebe / du Liecht meiner

ner Augen / dardurch ich sehe / du hast mich erleuchtet / und ich erkenne dich / durch dich lebe ich / und darumb dancke ich dir ; wiewol mein Danck fast gering / kleinschätzig und deinen Wolthaten ungleich ist / jedoch biete ich dir ihn an / soviel in meiner Gebrechlichkeit vermag. Du bist allein mein Gott / mein gütiger Schöpffer / der du unsere Seelen liebest / und hassest deren Dingen keins / die du gemacht hast. Sihe ich bin der fürnehmste unter den Sündern / die du selig gemacht hast / damit ich andern ein Exempel deiner allermiltesten Güte gebe.

4. Ich wil frey herauß bekennē deine grosse wolthaten / dan du hast mich errettet auß der understen Höllen / nit allein einmal / zwey und dreymal / sonder wohl hundert und tausenmahl : ich strebte immerdar nach der Höllen / du aber führtest mich allweg darvon ab : hättest wohl billige Ursach gehabt mich tausendmahl zu verdammen : du hast es aber nicht wollen thun / weil du die Seelen liebest : und darumb thuest

als sehest du die Sünde der Menschen nicht / damit sie sich bessern. O Herr mein Gott / in allen deinen Wegen ist viel Barmhertzigkeit. Dieses alles sehe ich nun O Herr mein Gott / und erkenne es durch dein Liecht / und meine Seel wird krafftloß über dem Verlangen nach deiner grossen Barmhertzigkeit / die du an mir erzeigt hast / dan du hast meine Seel erlöset auß der understen Höllen / und hast mich zum Leben widerbracht : Ich war gantz im tod / und gantz hast du mich wider aufferweckt. Ey wol an so soll dan billig gantz dein seyn / was immer lebt: Sihe ich stelle mich dir gantz und gar heim. Mein gantzer Geist / mein gantzes Hertz / mein gantzer Leib / mein gantzes Leben soll dir leben / dan du hast mich gantz erledigt / auff daß du mich gantz besitzest / du hast mich gantz widerbracht / auff daß du mich gantz wider hättest : darumb wil ich dich hertzlich lieben / O Herr mein stärcke : hertzlich wil ich dich lieben / du mein unaußsprechliche frolockūg / auf daß forthin mein gan-

gantzes leben nit mir/sondern dir lebe. Daß sonst verdorben war in meinem elend/ist wider auferwecket durch deine Barmhertzigkeit. Du bist gewißlich ein gnädiger und barmhertziger Gott/ und vieler Barmhertzigkeit gegen viel tausend deren/die deinen Namen liebe

5. Darumb O Herr mein Gott/mein Heiligmacher/ hast du mir durch dein Gesatz befohlen/ daß ich dich soll lieb haben von gantzem meinem Hertzen/ von gantzer meiner Seel/von gantzem meinem Gemüth/ von gantzer meiner Stärcke/und von allem meinem Vermögen/und von dem innersten Grund meines Hertzens/und zwar alle stund und augenblick/darinnen ich der Güter deiner Barmhertzigkeit geniesse: Ich verdürbe immerzu/wan du mich nit regiertest: ich stürbe alsobald/wan du mich nit erquicktest/ darumb ich dir alle Augenblick verpflichtet bin/ daß du alle Augenblick deine grosse Wolthaten an mir erweisest. Derohalben/ wie keine Stund oder Augenblick vergehet in meinem gantzen leben/darinnen

innen ich mich deiner Wolthat nicht gebrauche / also soll auch kein Augenblick seyn / darinnen ich dich nit vor Augen und in meiner Gedächtnus habe / dich also nach allem meinem Vermögen zu lieben. Aber solches kan ich nit / es sey dan daß du mir solches gebest / als der jenig / dem zugehöret alle gute und vollkommene Gnad / die von oben herab komt von dem Vatter der Liechter / bey welchem keine Veränderung / noch überschattung deß umbwechselens befunden wird. Dan es ist nit gelegen an jemands wollen / oder lauffen / sondern an deinem erbarmen / daß wir dich lieb haben: diese ist / O Herr / deine Gnad / dem alles gar zustehet / was gut ist. Gebietest du nun / daß wir dich sollen lieben / so gib uns was du gebietest / und gebiet was du wilt.

Das XIX. Capitel.

Von inbrünstiger Lieb.

O Herr mein Gott / ich liebe dich / und begehre dich je länger und mehr zu lieben: du bist fürwar süsser

dan

dan kein Hönig / ernehrest besser dan keine Milch / bist klarer als alles Liecht: viel lieber bist du mir als alles Gold und Silber / sampt den edlen Gesteinen: deine Süssigkeit und die liebliche Zierd deines Hauses machte / daß ich mißfallen hatte an allem / das ich thäte in der Welt. O du Fewr / das allezeit brennet / und nimmer verlöschet. O du Lieb / die du allezeit inbrünstig bleibest / und nimmer erkaltest / entzünde mich: ja / laß mich von dir gantz angezündet werden / daß ich dich gantz und gar liebe. Dan der jenig liebet dich nicht volkommen / der neben dir etwas liebet / das er nicht umb deinet willen liebet. Herr / ich wil dich lieben / dan du hast mich zuvor geliebet. Und wo soll ich das Wort finden / mit welchen ich die Zeichen deiner Lieb gegen mich außspreche: unzahlbar seynd die Wolthaten / mit denen du mich von Anfang hast aufferzogen.

2. Dan nach der Wolthat meiner Erschaffung / dadu mich anfänglich auß nichts nach deinem Bildnus erschaffen /

sen / hast du mich geehret / und unter deinen Creaturen hoch erhaben / und hast mich berühmbt gemacht mit dem Liecht deines Angesichts / mit welchem du die Uberschwell meines Hertzens hast bezeichnet / mich zugleich mit demselbigen von den unempfindlichen Dingen und unvernünfftigen Thieren underschieden / und ein wenig geringer gemacht / als die Engel. Auch dieses ist gering geacht gewesen vor dem Angesicht deiner Gottheit: dan du mich noch über das mit täglichem / besondern und grossen Geschäncken deiner Wolthaten ohn Unterlaß ernehret / und wie ein zartes Kind mit den Brüsten deines Trosts gesäuget und gestärcket hast. Und damit ich nit gantz und gar hätte zu dienen / hast du alles / was du gemacht mir zu meinem Dienst / unterworffen.

Das XX. Capitel.

Gott hat alle Ding den Menschen zu seinem Dienst unterworffen.

Alle Ding hast du den Füssen deß Menschen unterworffen / auff das sich

sich allein der Mensch dir gantz unterwürffe/ und auf daß der gantze mensch dein wäre/ hat er über alle deine werck bißhero geherrschet. Alle äusserliche Ding hastu umb deß Leibs willens erschaffen / den Leib aber umb der Seelen willen / und die Seel umb deiner willen / daß sie dir allein dienen/ und dich allein lieben solte: sie soll dich zum trost habē/ und die andere ding so hieunden seynd / zu ihrer Dienstbarkeit: dan alles was in dem Umbkreyß deß Himmels beschlossen wird / ist geringer / als die menschliche Seel / welche erschaffen ist / daß sie das höchste Gut/ so droben ist / besitzen soll / und durch dessen Besitzung selig werden/ wofern sie demselbigen anhanget/ und die gemeinschafft aller understen vergänglichen ding verachtet. Sie wird klärlich sehen das Angesicht der ewigen Unsterblichkeit jener höchsten Majestät/ deren sie so fleissig hat nachgetrachtet. Alsdan wird sie derselbigē besten Güter geniessen im Hauß deß Herren/ gegen deren vergleichung alle diese ding/
die

die wir hie sehen / für nichts geachtet werden. Das seynd eben die jenige Ding / welche kein Aug gesehen / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz gestiegen seynd / die Gott bereitet hat denen / die ihn lieben. Und diese Güter wirst du gewißlich / Herr / der Seelen geben. Mit dieser erfrewest du auch täglich die seelen deiner Knecht / deren Seelen du liebest.

2. Was verwundere ich mich dessen / O Herr mein Gott? du ehres also dein Bildnus und deine Gleichnus / nach deren sie erschaffen seynd. Auch hastu unserm Leib / (der doch noch verweßlich und unachtbar ist) verliehen die Klarheit deß Himmels zu sehen / durch deine dienstbare Geschöpff Sonn und Mon die nit müd werden auff dein geheist Tag und Nacht deinen Kindern zu dienen. Du hast unserm Leib miltiglich geben die reine saubere Lufft / auff daß er den Athem mögte schöpffen: du hast ihm erschaffen mancherley gethön / daß er solte hören: viel liebliches Geruchs / daß er soll riechen: unterschiedliche

schiedliche wohlschmeckende ding/daß er sie soll kosten: allen leibhafften Dingen hast ihre gebührliche Maaß gegeben/damit er sich deren gebrauchen könne. Die arbeitsame Thier hast du ihm als Gehülff seiner Notturfft gegeben/darzu die Vögel deß Luffts und die Fisch deß Meers/und die Früchten der Erden hast du ihm zu Erquickung mitgetheilt. Die Artzeney hastu auß der Erden erschaffen/von wegen aller und jeder Menschen Gebrechen und Mängel: du hast einem jeden Ubel einen besondern Trost verordnet/daß man ihm damit begegnen könne: dan du bist gnädig und barmhertzig/und bist unser Werckmeister wie ein Haffner/weiß wohl/was für ein Gemächts wir seynd: alle seynd wir wie ein Leymenklumpffen in deiner Hand.

Das XXI. Capitel.

Wie man auß Betrachtung der zeitlichen Güter die Grösse der himmlischen ermessen soll.

1. LAß nun deine grosse Barmhertzigkeit durch dein Liecht eröffnet

net werden: Jch bitt erleuchte mich je mehr und mehr / damit sie mir desto mehr bekant werde. Auß diesen geringsten Dingen können wir deine grosse Ding begreiffen / und auß diesen sichtbaren deine unsichtbare / O Herr / du unser heiliger Gott / und gütiger Schöpffer: dan so du O mein Herr / diesem schlechten und verweßlichen Leib so grosse und unzahlbare Gutthaten erzeigest vom Himmel und dem Lufft / von der Erden und dem Meer / vom Liecht und von der finsternus / durch die wärme und den Schatten / durch den Taw und Platz-Regen / durch die Wind und sittige Regen / von Vögeln und Fischen / von wilden Thieren und bäumen: durch viele und mancherley Kräuter und Gewächs der Erden / und durch den Dienst aller deiner Creaturen / die uns zu ihren gebührlichen Zeiten dienen / auff daß wir nit etwan eines Dings überdrüssig werden: Ey lieber / sag mir doch / welcherley und wie groß und unzahlbar werden dan die jenige Güter seyn / die

du denen die dich lieben / bereitet hast / in jenem himmlischen Vatterland / da wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen werden? Wan du so grosses bey uns thuest / dieweil wir noch hie im Kercker sitzen / was wirst du uns dan im Pallast erzeigen?

2. Groß und unzahlbar seynd deine Werck / O Herr du König der Himmel. Dan so alle diese Ding sehr gut und lustig seynd / die du zugleich den frommen und bösen ins gemein übergeben / wie herrlich werden dan die jenigen seyn / die du allein den frommen vorbehalten hast? Wan deine Gaben so viel- und mancherley seynd / die du jetzt den Freunden und Feynden zugleich mittheilest / wie groß und viele / wie lieb und angenehm werden die seyn / welche du allein deinē Freunden reichlich geben wirst? Wan du uns in dieser Jamerzeit so grossen Trost widerfahren lässest / wie groß und herrlich wird er dan auff dem hochzeitlichē Tag seyn werden? Wan der kercker so grossen Lust bringen kan / was wird

das

das rechte Vatterland vermögen? O Gott/ kein Aug hat es je gesehen ohn dich/ was du bereitet hast denen/ die dich lieben. Dan nach der grossen menge deiner Groß-mächtigkeit richtet sich auch die grosse Menge deiner Süssigkeit/ welche du verborgen hast denen/ die dich förchten.

3. Dan/ du Herr mein Gott/ bist groß und unermeßlich/ es ist auch deiner grösse kein Ende/deiner Weißheit ist keine zahl/deiner freundlichen Miltigkeit ist keine maß/ deiner Vergeltung ist weder zahl/noch maß sondern wie groß du bist/ so groß seynd auch deine Gaaben: dan du selbst bist der Lohn und das Geschenck aller deiner rechtmässigen streitbaren Helden.

Das XXII. Capitel.

Daß die göttliche Süssigkeit alle der Welt gegenwärtige bitterkeit hinweg nehme.

1. O Herr Gott/ ein Heiligmacher deiner Heiligen/ diß seynd deine grosse Wolthaten/mit denen du erfüllen wirst die dürfftige Armuth deiner hungerigen Kinder/ dan du bist

die

die Hoffnung der Verzweiffelenden / und der Verlassenen Trost / du bist die Kron der Hoffnung / die mit Herrlichkeit ziert / und den Obsiegenden zubereitet ist. Du bist die ewige Ersättigung der Hungerigen / die man ihnen geben soll: du bist der ewige Trost / der du dich allein denen mittheilest / die umb deines stätswehrenden Trosts willen den Trost dieser Welt verachten. Dan die hie ihren Trost haben / werden deines Trosts unwürdig geachtet: welche aber hie geplagt und gepeiniget werden / sollen von dir getröstet werden: und die sich deß Leydens theilhafftig machen / werden auch der Tröstungen theilhafftig seyn. Dan es kan keiner zugleich hie und dort Trost haben / es kan sich auch keiner zugleich im hiesigen und zukünfftigem Leben frewen / sondern wer hiesigen Trost will besitzen / muß jenen verliehren.

2. Wan ich solches betrachte / O Herr mein Tröster / so wil sich meine Seel nit trösten lassen in diesem Leben /

ben/ auff daß sie würdig geachtet wer
de deiner ewigen Tröstung: Billig ist
daß dich der jenig verlieret / der in ei
nigem andern Ding mehr als in di
ihme Trost erwöhlet. So bitte ich nun
du höchste Warheit/durch dich selbst,
laß mich nit etwan in einigen tröstli-
chen Dingen Trost haben / als in dir
allein: ja laß mir alle ding bitter wer-
den/auff daß du allein meiner Seelen
süß erscheinest / der du bist die uner-
schätzliche Süssigkeit / die alles bitter
süß machet.

3. Deine Süssigkeit hat dem H. Stephano die Stein süß gemacht: deine Süssigkeit hat dem H. Laurentio den eysern Rost süß gemacht / umb deiner Süssigkeit willen giengen die Apostelen frölich vom Angesicht des Rahts/daß sie würdig gewesen waren umb deines Nahmens willen schmach zu leydē. Der H. Andreas gieng sicher und frölich zum Creutz/dan er eylet zu deiner Süssigkeit. Umb dieser Süssigkeit willen hat das Haupt der Apostelen Petrus den Galgen des Creutzes

erweh-

erwehlet / und Paulus keinen Schew getragen dem Schwerdt das Haupt darzuhalten: Diese Süssigkeit zu erkauffen gab der H. Bartholomäus seine eigene Haut dar: Selbige zu verkosten hat der H. Joannes den mit Gifft angefülten Becher außgetruncken. Und so bald der H. Petrus diese Süssigkeit versucht / vergaß er aller Ding hierunden / fieng an zu ruffen wie ein Bereuschter: Herr / hie ist uns gut zu seyn / wir wollen die drey Hütten machen / hie wollen wir wohnen und bleiben / hie wollen wir dich innerlich und hertzlich beschauen / dan wir bedürffen sonst ferner keines andern mehr: Es ist uns gnug / O lieber Herr / daß wir dich sehen: es ist uns gnug (sprach er) mit so grosser Süssigkeit ersättiget zu werden. Er hatte nit mehr als ein Tröpfflein deiner Süssigkeit versucht / und ward so bald aller andern Süssigkeit überdrüssig. Was meinestu / daß er gesagt würde haben / wan er die grosse Menge deiner göttlichen Süssigkeit versucht hätte / welche du vorbehalten hast

hast denen die dich förchten. Diese deine unaußsprechliche Süssigkeit hatte auch jene Jungfraw versucht / nemblich die Agatha / von der wir lesen / wie sie gantz frölig und ruhmhafft zum Kercker gangen sey / als wäre sie zu einer köstlichen Mahlzeit geladen gewesen. Auch hat dieselbige Süssigkeit / wie ichs darfür halte / der jenig versucht / der da sprach: O Herr / wie groß ist die Menge deiner Süssigkeit / welche du vorbehalten hast denen / die dich förchten: wie er dan sagt: Erfahret / versuchet / und sehet wie lieblich der Herr ist. Gewißlich / O Herr unser Gott / ist dieses die jenige Seligkeit / darauff wir warten / daß du uns sie geben werdest. Darumb wir dir / Herr / stäts ritterlich dienen. Darumb wir dir täglich getödtet werden / auff daß wir in deinem Leben mögen leben.

Das XXIII. Capitel.

Daß all unsere Hoffnung auff Gott gerichtet seyn soll.

1. DU aber Herr bist der / auff welchen Israel sich getröstet / du

du bist das Verlangen/nach dem unser Hertz täglich erseufftzet: darumb eyle/ und verweyle dich nicht lang. Mach dich auff und komm geschwind/daß du uns von diesem Kercker außführest / damit wir deinem Nahmen dancksagen/und uns in deinem Liecht rühmen. Eröffne deine Ohren dem geschrey uñ heulen deiner Wäysen / die zu dir ruffen: Vatter unser/ gib uns heut unser täglich Brod/ daß wir in krafft dessen Tag und Nacht wandelen mögen biß an deinen heiligen Berg Horeb. Under den kleinen Kindern deines Haußgesinds bin ich auch ein kleines. O Gott mein Vatter und meine Stärcke / wan werd ich vor deinem Angesicht erscheinen? jetz sage ich dir nur ein zeitlang Danck/aber darnach werd ich ewiglich dir dancksagen. Es wird gantz wohl mit mir zugehen/ wan ich werd zugelassen werden deine klar heit zu sehen: wer gibt mir das / daß du mich darzu sollest kommen lassen.

2. Ich weiß wohl/ Herr/ich weiß es und bekenne mich unwürdig / daß ich

unter dein Dach eingehe: du aber thue es umb deiner Ehr willen/ und laß deinen Knecht/ der auff dich hofft/ nit zu schanden werden. Und wer wird können eingehen in dein Heiligthumb/ deine vielfältige Macht zu betrachten/ wan du nicht auffthuest? Wer wird aber auffthun/ wan du zuschliessest? Gewißlich wan du zerbrichst/ so kan niemand bawen: und wan du den Menschen einschliessest / so kan niemand auffthun: wan du die Wasser einhaltest/ so muß alles vertrucknen : und wan du sie außlassest/ so kehren sie das Land umb: und ob du schon alles was du gemacht / zu nichts vertilgen thätest/ wer würde dir können widersprechen? Aber die Güte deiner Barmhertzigkeit wehret ewig / dadurch du alle Ding wie du gewolt erschaffen hast. Du bist der Werckmeister der Welt; du hast uns gemacht / regiere uns: du hast uns erschaffen/ verschmähe uns nit/ dan wir seynd dein Werck: Ja zwar/ O Herr unser Gott/ wir seynd und armes Würmlein/ können

im

in deine Ewigkeit nit eingehen / du führest uns dan hinein / der du alle Ding auß nichts erschaffen hast.

Das XXIV. Capitel.

Daß unser Heyl auß Gott sey.

1. JCh aber als ein Werck deiner Hände wil dir Dancksagen in deiner Forcht; dan ich verlasse mich nicht auff meinen Bogen / und mein Schwerd kan mir nicht helffen / sondern dein rechte Hand / dein Arm / und die Erleuchtung deines Augesichts: sonst verzweiffelte ich / dan du bist meine Hoffnung / der du mich erschaffen hast / und verlassest die jenigen nicht / so auff dich hoffen. Dan du / O Herr unser Gott / bist sanfftmütig und gedültig / und in Erbarmnus ordnest du alle Ding: Sündigen wir / so seynd wir dein: sündigen wir nicht / so seynd wir auch dein / dan wir seynd in deiner Rechnung. Wir seynd alle miteinander wie ein Blat / und ist ein eytel ding umb alle lebendige Menschen / und unser Leben ist ein Wind auff Erden.

Ach wollest doch nit zürnen / wan wir deine Waysen sagen / dan du / O Herr unser Gott / weiß wohl / was wir für ein Gemächts seynd.

2. Wiltu nun / der du ein unschatzbarer Gott an Stärcke bist / wider ein fliegend Blat / das vom Wind verwehet wird / deine Macht erzeigen / und einen dörren Halm verfolgen? wiltu dan / der ewig König Israels / einen todten Hund verdammen? wiltu dan eine Floh verdammen? O Herr / wir haben von deiner Barmhertzigkeit gehört / daß du den Tod nit machest / erfrewest dich auch nicht über der Sterbenden Verderbnus. Darumb / O Herr / so bitten wir dich / laß das jenig nit überhand nemmen / das du an dieser deiner Creatur / die du erschaffen / nit gemacht hast. So es dir nun leyd ist / wan wir verderben / was kan dich / Herr / dran hindern / daß du dich nit allezeit köntest erfrewen / wan wir erhalten und selig werden? wan du wilt / so kanst du mich selig machen: aber ich / wan ichs gleich wolte / so könte ichs nicht.

nicht. Die Menig meines Elends ist fast groß bey mir.

3. Den Willen hab ich wohl / aber das Vollbringen finde ich nit. Den Willen zum guten kan ich nicht haben / du wöllest es dan: ich vermag auch nit zu thun was ich wil / deine Macht stärcket mich dan: und was ich vermag zu thun / das wil ich etwan nit thun / es geschehe dan dein Will / wie im Himmel / also auch auff Erden. Und was ich wil und vermag / das weiß ich ich nit / es erleuchte mich dan deine Weißheit: und wan ichs schon bißweilen weiß / begehre es auch und vermag es bißweilen / so vergehet doch dieselbig meine Weißheit / als die unvollkommen und lär ist / wan mir dein wahre Weißheit nicht hilfft.

4. Aber in deinem Willen stehen alle Ding / und es ist niemand / der deinem Willen möge widerstehen: du bist ein Herr über alle Ding / du behaltest den hohen Gewalt über alles Fleisch / und thuest alles was du wilt / im Himmel und auff Erden / im Meer

und aller Tieff. Darumb so laß deinen Willen in uns geschehen / als über denen dein Nahme ist angeruffen worden / damit dieses dein edel Geschöpff nicht verderbe / welches du umb deiner Ehr willen erschaffen hast. Und welcher ist / so vom Weib gebohren / der da lebet und nit sterben werde / oder seine Seel auß der Höllen Hand erretten möge / wan du nit errettest / der du bist das lebhafft Leben alles Lebens / durch welches alle Ding leben.

Das XXV. Capitel.

Daß deß Menschen Will zu guten wercken unkräfftig sey ohn die göttliche Gnad.

1. SO hab ich nun zwar dir meine Bekantnus gethan / O Herr mein Gott / der du bist das Lob meines Lebens / die Krafft meines Hertzens. Ich verliesse mich etwan auff meine Krafft / die doch keine Krafft ware: und da ich mir hatte fürgenommen also zu lauffen / da ich vermeinte am meisten stehen zu bleiben / da bin ich am meisten gefallen / ũd bin also mehr hinder mich dan für mich kommen / und

und daß ich vermeint zu erlangen / ist je länger je mehr von mir gewichen. Weil ich nun durch viele dergleichen Ding meine Kräfften also versuche / so erkenne ich allererst / daß du mich erleuchtet hast: Dan was ich am meisten durch mich außzurichten möglich geachtet / und gäntzlich geglaubt hatte / das hab ich allezeit am wenigsten thun könen. Dan ich sagte / ich wil diß thun / ich wil / jenes vollbringen / so thete ich weder diß / weder jenes. Der Will war da / das vermögen war nit da: dieweil ich mich auff meine Kräfften verliesse.

2. Nun aber bekenne ich dir / O Herr mein Gott / ein Vatter deß Himmels und der Erden / daß niemand etwas vermöge auß eigener Krafft / dessen sich der thörichte Fürsatz alles fleisches vor dir zu rühmen hette. Dan es stehet nit in deß Menschen Gewalt also zu wöllen daß ers auch thun könte / oder zu vermögen / was er wil / oder zu wissen was er könne wöllen und thun: ja viel mehr und billig werden die Tritt deß Menschen von dir geleitet / deren

Menschē/sage ich/die da bekennen/ daß sie nit von sich selbst/sonder von dir geleitet werden. Derhalben bitten wir dich gantz hefftig/durch deine innerste Barmhertzigkeit/ daß du/ Herr/ wöllest erhalten/ was du erschaffen hast: dan so du wilt/ kanstu uns erhalten und selig machen/ und in deinem willen stehet die Krafft unsers Heyls.

Das XXVI. Capitel.

Von den alten Wolthaten Gottes.

GEdenck Herr deiner alten Barmhertzigheiten mit denen du uns von anbegin in den benedeyungen deiner Süssigkeit fürkommen bist: Dan ehe ich ein Sohn deiner Magd gebotten ward/ O Herr du mein Hoffnung von meiner Mutter Brüsten her/ bistu mir fürkomen/ bereitest mir weg uñ stege/ darauff ich solt wandenl und kommen zu der Herrligkeit deines Hauses Ehe du mich in Mutterleib formirtest/ hastu mich gekennet: ūd ehe ich auß Mutterleib gebohren/ hast du zuvor an mir verordnet/ was dir wolgefällig gewesen. Was aber nun/ und

welcher

welcherley in deinem Buch von mir geschrieben stehe / in der Heimligkeit deines königlichen Pallasts / das weiß ich zwar nit : und derhalben förchte ich mich sehr.

2. Du aber weißt es dan wessen ich / wo es möglich / in künfftigen tagen uñ zeiten von nun an / biß auff tausend Jahr dieses zeitlichen wesens / zu gewarten hette / das ist vor dem Angesicht deiner Ewigkeit schon geschehen : und was noch zukünfftig ist / wird bey dir geachtet / als sey es schon geschehen. Ich aber stehe in dieser finstern Nacht / und weiß solches alles nicht : darumb kompt mich forcht und zittern an / dieweil ich siehe / daß mir allenthalbē viel Gefährlichkeiten nahe seynd entgegen kommen / und mir viel Feind heimlich nachstellen / und das ich mit der menge viel unzahlbarlichs elends in diesem Leben umbgeben werde: und wan mir dein hülff in so grossen widerwertigen bösen Dingen nit zugegen stünde / so verzweiffelte ich.

3. Aber ich hab ein grosse hoffnung

auff dich bey mir / du aller milteste Fürst/ O du mein Gott/ und die betrachtung der Menge deiner Erbarmungen/ die bey dir seynd/ tröstet mir mein Gemüth/ und die vorgehende Zeichen deiner Barmhertzigkeit / die mir fürkommen seynd / ehe dan ich gebohren ward / und die nun insonderheit an mir erschienen seynd/ dieselbigen / sag ich/ sprechen meiner hoffnung wol zu / was die künfftige deine Gaben belangt / welche besser und vollkommener seyn werden/ die du deinen Freunden vorbehaltest/ auff daß sich mein Hoffnung also in dir zu erfrewen hab / O Herr mein Gott/ in einer heiligen und lebendigen Frewd / mit deren du meine Jugend immerdar erfrewet.

Das XXVII. Capitel.

Von den Engeln / wie sie den Menschen zu beschirmen verordnet seynd.

GEwißlich hastu mich geliebet / O du mein einige Lieb / ehe dan ich dich liebte / und hast mich nach deinem Ebenbild erschaffen / allen deinen Creaturen hast mich fürgezogen:

gen: diese Würde erhalte ich so fern/ weil ich dich erkenne/ umb dessen willen du mich gemacht hast.

2. Ja über das machestu deine Engel zu Geistern umb meinet willen/ denen du gebotten/ daß sie mich in allen meinen Weegen sollen bewahren/ daß ich nit etwan meinen Fuß an einem Stein verletze. Diß seynd fürwar die Wächter auff den Mauren deiner newen Stadt Jerusalem/ und die Berg rings umbher/ die da wachen und hüten deß nachts ihre Herd/ daß er nit etwan wie ein Löw unsere Seelen zücke/ wan kein Erretter da wäre: jene alte schlange/ meyne ich/ die da ist der Teuffel/ unser widersacher/ welcher wie ein brüllender Löw allezeit herumb gehet/ und sucht wen er verschlinge. Dieß seynd die selige Bürger der obernstatt Jerusalem/ die droben ist/ unser aller Mutter/ ja diese seynd zum dienst außgesandt/ umb deren willen/ welche die Erbschafft der ewigen Seligkeit empfahen sollen/ daß sie dieselbige von ihren feinden erlösen/ und sie bewahren

auff allen ihren Wegen / auch stärcken und vermahnen / und das Gebett deiner Kinder bringen vor das Angesicht deiner herrlichen Majestät.

3. Dan sie lieben ihre Mitbürger / warten so lang / biß daß die ledige stellen ihres falls durch sie widerumb ersetzet werden. Und derhalben wohnen sie uns bey / mit grosser sorg und gar embsigem fleiß / allest und und an allen orthen / unserer Notturfft kommen sie zu hülff und stewr / und thun dasselbig gantz fürsichtiglich und rechter zeit; sie schweben stäts hin und her sorgfältig zwischen uns und dir Herr / bringen dir vor unser seufftzë und wehklagen / auff daß sie uns gutwillige versöhnus deiner miltigkeit erlangë / und bringen uns herwider den gewünschten Segen deiner Gnaden. Dan sie wandeln mit uns auff allë unsern wegen / gehen mit uns auß und ein / habë gar fleissig acht darauff / wie gotts förchtig und wie erbar wir mitten under diesem bösen und verkehrten Geschlecht unser leben führen / mit was fleiß

Fleiß und Verlangen wir dein Reich und seine Gerechtigkeit suchen / mit was Forcht und Zittern wir dir dienen und frolocken in Frewden unsers Hertzens. Denen die arbeiten/helffen sie/die Ruhenden beschirmen sie / die Streitenden munteren sie auff / und krönen die Obsiegende: sie frewen sich mit den Frölichen / ich sag von denen / die deinethalben frölig seynd/ mit denen/die mit Creutz und Leyden beladen seynd/haben sie Mitleyden: ich meine aber die/so umb deinetwillen leyden.

4. Sie tragen ein grosse mächtige sorg für uns. Die zuneigung ihrer Lieb ist groß gegen uns / und diß geschicht alles umb der Ehr willen deiner unschatzbaren Lieb/ mit deren du uns geliebet hast. Dan sie lieben die/welche du liebest sie bewahren/ welche du bewahrest: und verlassen/ welche du verlassest: die Ubelthäter aber lieben sie nit / dan du hassest alle/ die böses wircken/und wirst alle Lügner verderben. So offt wir wohl handlen/ so manchmal frewen sich die Engel/und trawren die böse Geister; So offt wir aber

vom guten abweichen/ so erfreuen wir die Teuffel/ und berauben die Engel ihrer Frewden: dan sie haben eine Frewd über einen Sünder der Buß thut: der Teuffel aber hat Frewd über einen Gerechten/ der die Buß verläst. So verleyhe nun lieber Vatter/ verleyhe ihnen/ daß sie sich immer zu von unsertwegen frewen/ und daß du auch allezeit durch sie in uns gelobt werdest/ und wir zu ihnen in deinem einigen Schaafstall eingeführet werden/ daß wir zugleich miteinander deinem heiligen Nahmen dancksagen/ O du Schöpffer der Menschen und Engel.

5. In dem ich aber dieses alles vor dir vermelde/ so dancke ich dir und lobe dich/ dan es seynd deine grosse Wolthaten/ mit denen du uns geehret/ und und deine Engel als Geister uns zu dienen gegeben hast. Alles hattest du uns gegeben/ was der umbkrieß deß Himmels begreifft/ achtest es aber gleichsam gering was unter dem Himmel ist/ du gebest uns dan auch darzu/ was droben über die Himmeln ist. O Herr/ alle

alle deine Engel sollen dich deßhalben loben / alle deine Werck sollen dir deßhalben dancksagen / und deine Heyligen selbst sollen dich preysen. O du unser Ehr / du ehrest uns zu viel / und machest uns reich / du hast uns mit vielen Gaben gezieret. Dan dein Name / O Herr / ist wunderbarlich in aller Welt. Was ist der Mensch daß du ihn groß machest / und warumb schlägstu dein Hertz zu ihm? dan du die Warheit selbst hast gesprochen / Es ist meine Lust bey den Menschen-Kindern zu seyn. Ist aber nicht der Mensch ein fauler Eyter und Mist / und ein Menschenkind ein Wurm? Was seynd alle lebendige Menschen anders / als ein lautere eytelkeit? uñ du achtest ihn doch würdig deine Augen über ihn auff zuthun / uñ mit dir ins gericht zu ziehen.

Das XXVIII. Capitel.

Von dem tieffen Geheimnus der Verordnung zum ewigen Leben / und der Vorwissenheit oder ewigen Vorsehung Gottes.

Lehre mich du aller unergründlichste

lichste Tieffe / du Weißheit / die du alles erschaffen hast / der du die Berg mit Gewicht abgewogen hast / und die Bühel auff ein Wag gelegt / und alle Erden der Welt an drey Finger gehenckt. Ziehe auff zu dir mit deinen dreyen unsichtbaren Fingern alle Erden dieses sterblichen Leibs den ich trage / auff daß ich sehen und erkennen möge wie dein Nahm so wunderbarlich ist in aller Welt. O du alleraltestes Liecht / das da leuchten thät in den heiligen Bergen deiner alten Ewigkeit / dem alle Ding bloß und offenbar waren / ehe dan sie geschahen. O du Liecht / das da hasset alle Befleckung / du bist das allerreineste und unbefleckteste Liecht / was hastu für eine Lust an den Menschen / wie stimbt das Liecht mit der Finsternus überein? Ey wo seynd doch deine Lüsten am Menschen? Wo hastu dir ein würdige heilige Stadt in mir bereitet / zu deiner Majestät / an deren du nach deinem Eingang ergötzliche Freuden und Lust haben mögest? Dan es gezimbt dir ein

rei-

reiner saal/ O du reinmachende krafft/ die du nun von reinen Hertzen könst gesehen werden/ wil geschweigen/ daß sonst jemand dieselbige haben könne.

2. Wie ist aber der Mensch/ so ein reiner Tempel dich auffzunehmen/ der du die Welt regierest? Wer will einen rein machen/ der von unreinem Saamen empfangen ist/ dan du/ der du allein rein bist? Wer kan von einem unreinen gereinigt werden? Diesem ist gewißlich nit anders) auch nach Außweisung deß Gesatzes/ welches du unsern Vättern gegeben hast im Fewr/ daß den Berg verbrände/ und in der Wolcken/ die das danckele Wasser bedecket/ ist diese meinung eröffnet. alles was ein unreiner wird anrühren/ das wird unrein seyn. Wir alle seynd wie ein unflätiges Tuch; kommen her von einem verderbten und unreinen Gezeug/ konnen die Mackel unserer Unreinigkeit vor dir/ der du alle Ding sihest/ nit verbergen; dan wir tragen sie an unsern Stirnen. Darumb können wir nit rein seyn/ es sey dan/ daß du un-

uns reinigest / der du allein rein bist. Du reinigest aber auß uns Menschen-Kindern die jenigen / in welchen dir wolgefällig gewesen zu wohnen / welche du durch die unergründliche Geheimnus und unbegreifflisches Urtheil deiner Weißheit (die doch allezeit gerecht / wiewohl verborgen seynd) ohn ihre Verdienst verordnet hast / ehe dan die Welt geschaffen ist: die du von der Welt beruffest / und in der Welt gerechtfertigest / und machest sie groß / wan diese Welt widerumb vergangen ist. Du thuest aber solches nit allen / darüber sich alle Weise der Welt verwundern und entsetzen.

3. Ja Herr / ich erschröcke auch / wan ich solches betrachte / und erstarre über die Tieffe der Reichthumb deiner Weißheit und Erkantnus / die ich nit erreichen kan / und die Urtheil deiner Gerechtigkeit / so unbegreifflich seynd. Dan auß einem Leymen Klumpffen machest du etliche Gefäß zu den Ehren / etliche aber zu ewiger unehre. Welche du dir nun auß vielen erwöh-

let hast / zu deinem heiligen Tempel / dieselbige reinigest / giessest über sie ein reines Wasser / deren Namen und Zahl du wohl weist / der du allein zehlest die Menge der Sternen und nennest sie alle mit Nahmen / welche auch im Buch deß Lebens geschrieben stehen / die keines wegs verderben könnē / denen alle Ding / auch so gar die Sünden zum besten kommen. Dan wan sie fallen / werden sie nit zerknirschet / weil du Herr sie mit deiner Hand understewrest / und behütest alle ihre Gebein auff daß derē keins zerbrochen werde.

4. Der Sünder Tod aber ist sehr böß. Der jenigen / sag ich / welche du (ehe dan du Him̃el und Erden schaffetest / nach der grossen Tieffe deiner verborgenen Urtheil / die aber doch allezeit gerecht seynd) zuvor vorgesehen und gewust hast / daß sie ewig verlohren seyn sollen / deren Nahmen und Unzahl böser Verdiensten bey dir ist / der du die Zahl deß Sands am Meer abgezehlet / und die Tieffe der Wässer gemessen hast: welche du (nemb-

lich die Sünder) in ihren Unreinig-keiten lassest/denen alle Ding zum bö-sen dienen : ja denen auch ihr Gebett zur Sünden wird / und wan sie gleich in den Himmel hinauff steigen / und mit dem Haupt die Wolchen anrühr-ten / und ihr Nest gleich under die Sternen machten / doch zuletzt wie Mist vertilget würden.

Das XXIX. Capitel.

Von den jenigen / die zuvor gerecht seynd / und werden darnach zu Gottlosen / und herwiderumb.

1. GEwißlich seynd deine Gerich[t] fast groß / O Herr Gott / du gerechter und starcker Richter / der du nach billigkeit richtest / und thues[t] unerforschliche und tieffe Ding wan ich dieselbige betrachte / so erzitteren mir alle meine Gebein : dan es i[st] kein lebendiger Mensch auff Erden gewiß / oder versichert / daß e[r] dir sein Lebenlang gottseliglich keusch / und in Forcht werde dienen und daß mit zittern frolocken; also daß die Dienstbarkeit nit ohn Forc[ht]

sey

sey / und die Fremd nit ohn Zittern / und daß sich ein Wolgerüster so wenig rühmen werde/als ein Ungerüster: ja daß sich kein Fleisch/oder Mensch gar zumal vor dir rühmen werde/sondern zagen und zitteren vor deinem Angesicht/dieweil der Mensch nit weiß / ob er Lieb/oder Haß würdig sey;sondern alle ding werden als ungewiß biß hernach erhalten auff künfftige Zeit.

2. Wir haben/O Herr/ihrer viel gesehen/und von unser. Vättern gehört (welches ich fürwahr nit ohn grosses zittern zu Gedächtnuß führe / kan es auch ohn merckliche Forcht nit bekennen) die erstmals gleichsam biß in den Himmel und under das Gestirn ihr Nest gemacht hatten / aber nachmals biß in den Abgrund gefallen seynd/deren Seelen im bösen gar verstarret bleiben. Wir haben Stern vom Himmel sehen fallen von dem Sturm deß Drachen-Schweiffs/der sie herab geschlagen/ und daß dargegen die / so da lagen im Staub der Erden / vor dem Angesicht und der Hülff deiner

Hand/

Hand / O Herr die sie hat über sich gehaben/wunderbarlich seynd hinauff gestiegen. Wir haben sehen lebendige sterben/ und die verstorbenen vom tod aufferstehen / und die / so da wandeln unter den Kindern Gottes mitten unter den Fewrsteinen / daß sie wie ein Kohl vernichtet worden / und dahin geflossen seynd: Wir haben sehen das Liecht zur Finsternus werden/und auß der Finsternus das Liecht herfür brechen: Dan die offene Sünder und gemeine unzüchtige Weiber gehen den Einwöhnern im Himmelreich vor: Aber die Kinder deß Reichs werden außgestossen in die eusserste Finsternus.

3. Was ist aber die Ursach aller dieser Ding? nemblich weil sie auff denjenigen Berg gestiegen seynd / da der erste und fürnembste Engel war auffgestiegen/und ist ein Teuffel herab gefallen. Welche du aber zuvor verordnet hast/ dieselbige hast du auch beruffen / hast sie geheiliget und gereiniget/ auff daß sie eine würdige Wohnung seyen deiner Majestät / mit welchem/

und

und in welchen du deine heilige und reine Lustfrewden hast / darinnen du dich erlüstigest und erfrewest ihre Jugend / wohnest in ihrer Gedächtnus / auff daß sie dein H. Tempel seyen / welches dan ein grosse würde und besonderer fürzug ist unserer menschheit

Das XXX. Capitel.

Daß ein glaubige Seel ein heilige Wohnung Gottes sey.

1. DJe Seel welche du durch dein Wort / nit auß einer gemeinen Matery der Elementen / sondern auß nichts erschaffen hast / ist zwar vernünfftig / verständig / geistlich / lebet und bewegt sich immerzu / als die du bezeichnet hast mit dem Liecht deines Angesichts / und hast sie dir zugeeignet mit der Krafft deines Bads / ist also deiner Majestät fähig worden / daß sie von dir allein / und von keinem andern Ding mag erfüllt werden: aber wan sie dich hat / so ist ihr begierlich Verlangen voll / und ist also ferner nichts anders mehr übrig / daß sie

sie ausserhalb dir mögte wünschen / oder begehren. Was sie aber ausserhalb dir noch/etwas begehrt/so ist klar und offenbar/daß sie dich nit hat: hat sie dich aber/so ist nichts das sie ferner wünschet/oder begehret.

2. Dan weil du das höchste und alles Gut miteinander bist / so hat sie nichts das sie ferner mögte begehren / sondern sie besitzet dich als das gantze Gut miteinander: begehrt sie aber das Gut nit alles miteinander zu haben/so folget ja/daß sie etwas begehren muß/ das nit das Gut alles miteinander ist. Ey so begehrt sie auch nit das höchste Gut/so beghrt sie auch Gott nit / sondern vielmehr die Creaturen. Wan sie aber die Creaturen beghrt / so hat sie einen stäten Hunger. Und ob sie gleich von den Creaturen bekommt / was sie begehret/ so bleibt sie doch lär: dan es ist nichts das sie erfüllet als du / nach dessen Bildnus sie erschaffen ist. Du erfüllest aber die jenigen/so nichts anders begehren als dich allein/und machest sie deiner würdig/machest sie hei-

lig/selig / unbefleckt und Freund Gottes/ die alles achten wie Koht / daß sie dich nur allein gewinnen mögen.

3. Gewißlich ist diß der selige stand/ den du dem Menschen mitgetheilt hast diß ist die Ehr/ mit deren du ihn under allen Creaturen und über alle geehrt hast/ auff daß dein Nahm wunderbarlich sey in aller welt. Sihe Herr/ mein höchster/ mein bester und Allmächtigster Gott/ ich hab ein Orth funden/ da du wohnest/ nemblich in der Seelen / die du nach deinem Ebenbild und Gleichnus erschaffen hast / die dich allein sucht und begehrt : dan du wohnest nit in der jenigen / die dich nit suchet/ noch deiner begehret.

Das XXXI. Capitel.

Daß Gott weder durch äusserliche noch innerliche Sinn/ Anschläg und Gedancken möge gefunden werden.

1. DArumb hab ich geirret wie ein Schaaf das verlohren war: weil ich dich außwendig suchte / und du warest inwendig : ich bemühte mich fast und viel / suchte dich ausser-

halb mir/und du wohnest in mir/ dafern ich doch ein Verlangen nach dir hab. Ich bin die Gassen und Strassen der Stadt dieser Welt umbher gangen / suchte dich und hab dich nit funden/dan ich suchte übel von aussen das inwendig war. Ich schickte Botten auß / alle meine eusserliche Sinn der empfindlichen Natur dich zu suchen und hab dich nit funden/ dan ich suchte übel. Gewißlich sihe ichs nun / Gott du mein Liecht / der du mich erleuchtet hast : dan ich suchte dich übel durch dieselbige meine Botten / weil du inwendig bist / und sie wissen doch nicht/wo du bist eingangen.

2. Die Augen sagen / wan er nicht hat Farben an sich gehab so ist er durch uns nit eingangen. Die Ohren sagen/wan er kein gethön hat gemacht so hat er durch uns den Weeg nicht gehabt. Die Naß spricht/ wan er nit keinen Geruch von sich hat geben/ so ist er durch mich nicht einkommen. Der Geschmack spricht / wan er nicht nit etwas geschmeckt hat / so ist er durch

mich nit hinein gangen. Die Händ und was an mir tasten oder greiffen kan sagen/ wan er nit beleibt ist gewesen / so frage uns nicht von dieser sach. Und seynd auch solche Ding nicht an dir/ O du mein Gott: dan wan ich meinen Gott suche / so suche ich keine Gestalt eines Leibs/ keine schöne der Zeit / keinen Glantz deß Liechts/ keine Farb / keinen Gesang liedlicher Melodeyen/ und was sonst lieblich lautet. Ich suche keinen Geruch der Blumen/ köstlicher Salden und Spецereyen/ kein Hönig oder Manna / so dem Geschmack fast angenehm seynd: kein andere ding die zu beruhren und zu empfahen holdselig seynd/ in Summa kein Ding/ daß dieser eusserlichen empfindlichen Natur underworffen ist, Fern sey von mir zu glauben / daß solche Ding mein Gott seyen/ welche auch die Natur der vernünfftigen Thier begreiffen kan.

3. Aber doch wan ich meinen Gott suche/ so suche ich dannoch nichts desto weniger ein Liecht das da ist über alles Liecht/ welches das Aug nit fassen

kan: ich such auch eine Stimm/ die da ist über alle Stimm / welche das Ohr nit fassen kan : ich suche einen Geruch der über allen Geruch / welchen die Naß nit fassen kan : Eine Süssigkeit über alle Süssigkeit / welche der Geschmack nit fassen kan: Eine freundliche holdselige Umbfahung / die da ist über alle Umbfahung/ welche kein eusserlich Glied begreiffen kan. Dan dieses Liecht leuchtet / da es kein Orth beschliessen kan. Diese Stimm lautet/ da sie kein Wind verwehen kan : dieser Geruch reucht gantz wol/ da ihn keine Lufft zerstrewen kan: dieser Geschmack ...mecket wol/ wo keine Begierd zu es... t : diese freundliche Umbfahung ... berühret / da sie sich ferner nit ...het. Dieser ist mein Gott / und ...n ihm soll sonst keiner gehalten ...rden: dieses suche ich/ wan ich meinen Gott suche/ ja dieses liebe ich/ wan ich meinen Gott liebe.

4. Ich hab dich späth geliebet/ du herrliche Schönheit / die du so alt und so new bist: ich hab dich späth geliebet:

du

du wahrest in mir/ und ich draussen / und ich suchte dich daselbst/ũd fiel unbedacht / als ein übelgestalter in diese deine walgestalte Creatur / die du erschaffen hast: du warest mit mir / aber ich nit mit dir. Die jenige Ding hielten mich weit von dir ab / die doch nit seyn könten/ als allein in dir. Dan ich durchschweiffete alle Ding und suchte dich / und verliesse mich selbst umb aller Ding willen. Ich fragte die Erd / ob sie mein Gott wäre/ so sagte sie mir Nein: und alles was darinnen ist/ bekenneten mir eben dasselbig. Ich fragte das Meer und die Tieffen/ sampt den schwimmenden Thieren / und sie antworten mir / wir seynd nit dein Gott / such ihn über uns. Ich fragte die sanfft wehende Lufft / so sagte mir die gantze Lufft mit einander / sampt allen ihren Einwöhnern/ Anaximenes der Weltweise Man wird betrogen / ich bin nit dein Gott. Ich fragte den Himmel / die Sonn / Mon und Sternen / wir seynd auch nit dein Gott/ sprachen sie.

5. Und ich sagte zu allen die bey den Thü-

Thüren / das ist / bey den eusserlichen Sinnen meiner fleischlichen Natur umbher stunden: sagt mir doch von meinem Gott / was ihr wisset / sagt mir etwas von ihm. Und sie fingen an zu ruffen mit mächtiger Stimm: Er hat uns gemacht. Derhalben fragte ich ferner den grossen Last der gantzen Erden: sag mir bist du mein Gott oder nit? Und sie antwortet mir mit starcker Stimm / und sprach: Ich bins nit / sonder ich bin durch ihn: den du an mir suchest / der hat mich gemacht: suche ihn über mir / der mich regiert / der dich auch gemacht hat. Merck wan man die Creaturen fragt / so ist es nichts anders / als daß man sie tieff und wol betrachtet: Ihre antwort ist ihre Bezeugung von Gott: dan es ruffen alle Ding / Gott hat uns gemacht. Auff solche Meinung redet auch der Apostel / da er spricht. Was unsichbar an Gott ist / wird / so mans durch Verstand merckte / ersehen oder erkennet bey den Wercken von der Schöpffung der Welt an / rc.

6 Und ich kam wider zu mir selber/ und gieng in mich selbst/und sprach zu mir: Wer bist du dan? Und ich antwortet mir selbst / ein vernünfftiger und sterblicher Mensch. Und ich fieng an zu erörtern was das wäre / und sprach: Woher kompt dan dieses und ein solches Thier/O Herr mein Gott? Woher anders/als allein von dir? Du hast mich gemacht/ und ich mich nicht selbst. Wer bistu aber? Du/ sag ich/ durch den ich lebe: du/ durch welchen alle Ding leben/ wer bistu? Du Herr bist mein wahrer Gott/ bist allein allmächtig und ewig/unbegreifflich und unermeßlich / du bist unsterblich / und wohnest in der Ewigkeit/bist verwunderlich den Augen der Engel/ unaußsprechlich/unerforschlich/ und nicht zu nennen Ein lebendiger wahrer Gott / erschrecklich und starck/der weder Anfang noch Ende weiß/ biß der Anfang und das Ende aller Ding/biß vor dem Anbegin der Ewigkeit/und biß vor allem Ursprung der Ewigkeit / du bist mein Gott / und ein Herr aller gute

Ding/die du erschaffen hast. Und bey dir bestehet und bleibt ein unwandelbarer Ursprung aller wandelbahren Ding / bey dir leben die ewige ursachen und Anschickungen aller vernünfftigen und unvernünfftigen / ja aller zeitlichen Ding.

7. Sag mir deinem underthänigen Knecht/ O mein Gott/ du barmhertziger/ sag deinem elenden/ ich bitte dich/ sag mir durch deine Erbarmnüssen / woher kompt doch dieses und ein solches Thier/ nemblich der Mensch/ als allein von dir O Gott? Oder kan sich jemand selbst machen? Oder kompt es anderstwo her als von dir / daß wir seynd und leben? Bist du dan nit das höchste/ das da ist/ von dem alles ist / das nur ist/ Dan alles das nur ist/ das ist von dir/ und ohn dich ist nichts. Bist du nit der Brunn deß Lebens/ von dem alles Leben herfliesset? Dan alles was nur lebt/ das lebt durch dich/ und ohn dich lebt nichts. Ey Herr darumb hast du alle Ding gemacht; so frag ich nun: Wer hat mich gemacht? Du Herr hast mich

mich gemacht ohn welchen nichts gemacht ist: du bist mein Meister/ich bin dein werck. Ich sage dir danck/ O Herr mein Gott / durch den ich lebe / und durch den alle ding leben / dieweil du mich gemacht hast. Ich sage dir danck du mein Erschaffer / dan deine Händ haben mich gemacht und erschaffen. Ich sage dir danck/ O du mein Liecht/ dan du hast mich erleuchtet / und ich habe dich funden/und mich auch: Wo ich mich funden hab / daselbst hab ich mich erkant: wo ich dich funden hab da hab ich dich erkant. Wo ich dich aber erkant hab / da hast du mich erleuchtet. Ich sage dir danck / O du mein Liecht/dan du hast mich erleuchtet.

8. Was ist es aber/ das ich gesagt/ Ich hab dich erkant? Bist du dan nit ein unbegreifflicher und unermeßlicher Gott/ein König aller Königen/und ein Herr aller/ die da herschen/ der du allein die unsterblichkeit hast/ ūd wohnest in einem Liecht / da niemand zukommen kan/welches kein Mensch gesehen hat/noch sehen kan: Bist du dan nicht

nicht ein verborgner Gott / und einer unerforschlichen Majestät / deiner selbst allein der gröste erkenner und wunderbarlicher betrachter? Wer hat dan je erkant / daß er nie gesehen hat? Gewißlich hast du in deiner Warheit gesagt / kein Mensch kan leben der mich sihet. Es hat auch dein Prediger durch deine Warheit gesprochen: Niemand hat Gott je gesehen. Wer hat dan erkant / das er nie gesehen hat? Deine Warheit hat auch ferner gesprochen: Niemand erkennet den Sohn / dan nur der Vatter: und niemand erkennet den Vatter / dan nur der Sohn. Die einige Dreyfaltigkeit ist dir allein vollkömlich bekant / die sonst allen sinnen überschwebet.

9. Was ist es dan nun / das ich gesagt hab / ich ein Mensch / so der Eytelkeit gleich bin / hab ich erkant? Lieber wer hat dich erkant? als allein du dich selbst? Dan du bist allein ein Allmächtiger Gott / der überlöblich / und aller hohen Ehren werth ist / und wirst der Allerhöchst (uñ über alles das nur ist) gennennet

genennet in deinen heiligsten und Göttlichsten worten. Man erkennet / daß du übernatürlich seyest und allen verstand übersteigest / daß du seyest über alles wesen / oder das mit verstand im Himmel oder auff Erden begabt ist / und über alles das nur gespürt mag werden / daß es sinn bey sich hab / und über allen Nahmen / der nur genennet mag werden nit allein in dieser Welt / sonder auch in der zukünfftigen. Dan du wohnest in dir selbst / da niemand hin kommen kan / gantz unerforschlicher weise / mit überwesentlicher und verborgener Gottheit / über allen verstand / Vernunfft / und Wesen / da das Liecht ist zu dem niemand kommen kan / ein unerforschliches / unbegreiffliches und unaußsprechliches / Liecht / welches kein ander Liecht erreichen kan: man glaubt und hälts gäntzlich dafür daß es sey unbeschawlich und unsichtbar über alle vernunfft / und übre allē verstand / und mehr dan unerreichlich / und mehr dan unvergleichlich / und mehr dan daß sich etwas davon einem

andern mittheilen liest / welches kein Engel oder Mensch nie gesehen / ja auch nit sehen kan. Diß ist dein Himmel / O Herr der Himmel / so das Liecht verborgen hält / welches da ist mehr dan heimlich über allen verstand / über alle Vernunfft / und über alles Wesen. Von diesem Himmel wird gesagt / der Himmel aller Himmel gehört dem Herren.

10. Der Himmel aller Himmel / der allen Himmel wie die Erden achtet / er ist gar wunderbarlich erhöhet über alle Himmel / gegen dem auch der höchst fewrig glantzend Himmel Empyreum genant / wie die Erd geachtet ist. Dan diß ist der Himmel aller Himmel / der dem Herrn zugehört / dieweil er sonst keinem bekant ist / als dem Herrn allein / zu diesem steigt niemand auff / als allein der vom Himmel hergestiegē ist / weil niemand den Vatter kennet / dan der Sohn und ihr Geist: und niemand kennet den Sohn / dan der Vatter und ihr Geist. Gewißlich bist du dir / O Dreyeinigkeit / allein durchauß gantz bekant / O du heilige

Drey-

Dreyeinigkeit/ überauß wunderbar-lich unaußsprechlich / unerforschlich/ unerreichlich/ unbegreifflich/ über allē verstand über alles wesē/ O H. Drey-einigkeit/ die du alle Sinn überschwe-best/ darzu auch alle Vernunfft / allem verstand/ alle witz und alles wesen der Geister/ keinem ist möglich/ noch zu ge-dencken/ noch zuverstehen/ noch zu er-kennen/ auch den augen der engeln nit.

11. Woher hab ich dich dan erkant? O Herr du höchster Gott / über alle welt/ über alle Himmel / welche weder Cherubin noch Seraphim und die höchsten Chör der Engel nit vollköm-lich erkennen/ dan mit den Flügeln ih-rer Beschawung dein Angesicht bede-cket wird / der du sitzest auff einem ho-hen und erhabenen Stuhl / dir ruffen sie zu/ Heilig/ heilig/ heilig ist der Herr Zabaoth/ alle Land seynd deiner Herr-ligkeit voll. Der Prophet aber entsetz-te sich darüber/ und sprach: Wehe mir daß ich hab geschwiegē; dan ich bin ein Man von unreinen Lefftzen. So hab ich aber gesagt ich hab dich erkāt. Aber

doch

doch Herr / wehe den jenigen die von dir stillschweigen: und wan sie gleich viel reden / so werden sie doch stumm ohne dich. Darum O Herr mein Gott will ich nit schweigen / du hast mich gemacht/und hast mich erleuchet/ und da hab ich mich funden/ und hab dich erkant/weil du mich erleuchtet hast.

12. Wie hab ich dich aber erkennet? In dir hab ich dich erkant. Ich hab dich erkant/ nit wie du dir selbst bist: sonder ich hab dich erkant/wie du mir bist/und nit ohne dich / sonder in dir: dan du bist das Liecht / welches mich erleuchtet hat: und wie du dir für dich selbst bist/also bist du dir allein bekant: wie du aber mir bist nach deiner Gnaden/also bist du mir auch bekant. Was bist du mir aber? Sag du barmhertziger Herr mir deinem elenden Diener/sag mir durch deine erbarmungē/ was bist du mir doch? Sprich zu meiner Seel / ich bin dein heil / verberg dein Angesicht nicht vor mir/ auff daß ich nicht sterbe/laß mich reden mit deiner barmhertzigkeit / wiewol ich staub

und Aschen bin / laß mich doch reden mit deiner Barmhertzigkeit/dan deine Barmhertzigkeit hast du an mir größlich erzeigt. Darumb will ich mit meinem Gott reden / wiewohl ich Staub und Aschen bin. Sag mir deinem Knecht / der dich underthänig bittet / sag du barmhertziger mir deinem elenden / sag durch deine Erbarmungen/ was bist du mir doch? Und du hast von oben herab gedoñert mit starcker stim̃ in das innerliche Ohr meines hertzen/ und hast mein taubes gehör durchdrũgen/ und ich hab deine stimm gehöret/ und du hast meine blindheit erleuchtet und ich hab dein Liecht gesehen un der kant/daß du mein Gott bist. Darumb hab ich gesagt/daß ich dich erkant hab.

13. Ich hab erkant/ daß du mein Gott bist. Ich hab dich erkant allein einen wahren Gott/und den du gesandt hast Jesum Christum. Es war ein zeit da ich dich nit erkante: wehe derselbiger zeit/da ich dich nit erkante: wehe derselben blindheit/da ich dich nit sahe: wehe demselbigen tauben gehör/ da ich dich

nicht hörte Blind / taub und übel gestalt fiel ich dahin durch deine wolgestalte Creaturen / die du erschaffen hast und du warest mit mir : und ich mit dir / und eben die ding hielten mich weit von dir ab / die doch nit waren / sie wären dan in dir. Du hast mich erleuchtet / O du Liecht der Welt / und ich hab dich gesehen / und hab dich geliebet. Niemand gewißlich liebet dich / als wer dich sihet: und sihet dich niemand / als wer dich liebet. Ich hab dich plat geliebet / du herrliche Schönheit / die du alt und so new bist / spat hab ich dich geliebet / wehe derselbigen zeit / da ich dich nicht geliebet hab.

Das XXXII. Capitel.

Bekantnus deß wahren Glaubens.

ICh sag dir danck / O mein Liecht / daß du mich erleuchtet hast / und ich hab dich erkant. Welcher massen hab ich dich erkant? Ich hab dich erkant einen Schöpffer Himmels und Erden / aller sichtbarē und unsichtbaren Dinge / einen wahren allmächtigen ... r du bist unsterblich und ... r nicht umbgeben oder

umbfasset werden mag / bist ewig / zu dem niemand kommen kan / unbegreiff-lich / unerforschlich / unwandelbar / un-ermeßlich / unendlich / ein anfang aller sichtbaren und unsichtbaren Creatu-ren / durch welchen alle Ding gemacht seynd / durch welchen alle Element be-stehen. Dessen Majestät / gleich wie sie keinen Anfang nie gehabt / also wird sie auch in Ewigkeit nicht auffhören. Ich hab dich erkant / als allein den ei-nigen wahren ewigē Gott Vatter und Sohn und heiligen Geist / zwar drey Persönen / aber ein Wesen / durchauß ein einfache / unzertrennliche Natur. Dich Vatter hab ich erkant / daß du von keinem herkommen: dich Sohn / daß du vom Vatter allein bist: und dich heiligen Geist / der von beyden zugleich außgehet ohn anfang / der du immer zu und ohn Ende bist / ein Dreyfalti-ger und ewiger / und allein ein wah-rer Allmächtiger Gott / ein Ursprung aller ding / ein Schöpffer aller sichtba-ren und unsichtbaren / aller geistlichen und zeitlichen ding / der du durch deine allmäch=

allmächtige krafft zugleich von anbegin der zeit beyde Creaturen auß nichts erschaffen hast / die geistliche und leibliche / als nemblich die Englische und Weltliche / dan auch die Menschliche / als ein gemeine / die auß Leib und Geist zusammen gesetzt ist.

2. Ich hab dich erkant / und bekenne dich Gott Vatter den ungebohrnen / dich Sohn den gebohrnē vom Vatter / dich heiligen Geist den Tröster / weder gebohren noch ungebohren / ein heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit / in dreyen Personen / die miteinander gleich / gleiches Wesens und gleich ewig seynd / die Dreyfaltigkeit in der einigkeit / und die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit: solches glaube ich von Hertzen / auff daß ich rechtfertig werde / und bekenne es mit dem Mund / auff daß ich selig werde. Ich hab dich erkant einen wahren Gott und unsern Herrn Jesum Christum / den eingebohrnen Sohn Gottes meinen Schöpffer / Seligmacher und Erlöser / ja darzu deß Menschlichen Geschlechts / wel-

chen

chen ich bekenne / auß dem Vatter gebohren von aller Ewigkeit her/ehe die Welt erschaffen worden / Gott von Gott/Liecht von Liecht / einen wahren Gott von einem wahren Gott / nicht gemacht/sonder gebohren/der mit dem Vatter und heiligen Geist gleiches wesens/und gleich ewig / durch welchen alle ding gemacht seynd von angegin. Ich glaube festiglich und bekenne dich Jesum Christum warhafftiglich den eingebohrnen Gott / daß du umb deß Menschen Seligkeit willen durch die gãtze Dreyfaltigkeit zugleich die fleischliche Natur angenommen / und auß Maria der ewigen Jungfrawen durch mitwürckung deß heiligen Geistes empfangen und wahrer Mensch worden bist/ mit vernünfftiger Seel und Menschlichem Leib.

3. Und der du sonst nach der Gottheit als der eingebohrne Sohn Gottes unleidlich und unsterblich bist/ so bist du doch eben der Sohn Gottes umb deiner überschwẽcklicher Lieb willen/mit deren du uns geliebet hast/der Mensch-

Menschheit nach leidlich und sterblich worden. O du einiger Sohn Gottes/ der du umb deß menschen seligkeit willen am Stammen deß Creutzes hast Pein und Tod wollen leiden/auff das du uns vom ewigen Tod erlösest/und bist noch über diß als ein Schöpffer deß Liechts / zur Höllen abgestiegen / da unsere Vätter in Finsternus sassen/ und am dritten Tag wie ein herrlicher obsieger von der Höllen wider herauff gestiegen/und erstanden/nahmest widerumb an dich deinen heiligen Leib/ der für unsere Sünden im Grab tod gelegen hat/und machest ihn lebendig am dritten Tag/nach außweisung der Heiligen Schrifft/auff das du ihn zur Rechten deß Vatters setzest. Dan als du das Gefängnus auß der Höllen mit dir herauffgebracht / welches der alte Feind/den unfreund deß Menschlichẽ Geschlechts gefangen hielte / bist du der wahre Gottes Sohn / mit natürlicher Substantz unsers Fleisches mit Seel und Menschlichem Leib / den du auß der hochgelobten Jungfrawen

angenommen / über alle Himmel auff-
gefahren / hast überstiegen alle Chör
und Herrscharen der Engel / da du si-
tzest zur Rechten Gottes deß Vatters /
da der Brunn deß Lebens ist / und das
Liecht / da niemand zukommen kan /
und der Fried Gottes / welcher alle
Sinn überschwebt.

4. Daselbst betten wir dich Jesum
Christum an / wahren Gott und Men-
schen: glauben und bekennen / daß du
Gott zum Vatter habest / und warten
deiner / daß du von dannen werdest als
ein Richter widerkommen / zu richten
die lebendigen und die todten / allē und
jeden guten uñ bösen zu vergelten nach
ihren Wercken / die sie in diesem Leben
gethan haben / entweder guten Lohn /
oder ewige pein / nachdem ein jeder der
ruhe oder qual wird würdig seyn. Dañ
am selbigen tag werden alle Menschen
durch die stim deiner Krafft widerum
aufferstehen / so viel deren eine mensch-
liche Seel empfangen in ihrem fleisch /
daß sie die gehabt haben / auff daß der
gantze Mensch für seine Verdienst ent-

weder die ewige Herrligkeit empfahe/ oder das Höllische Fewr. Du bist un-ser Leben und Aufferstehung selbst/ dessen wir warten/nemblich deß Hey-lands unsers Herrn Jesu Christi/ wel-cher den Leib unserer Nidrigkeit wider zu seiner Gestalt bringen wird/ daß er ähnlich werde dē Leib seiner klarheit.

5. Ich erkenne dich als einen Gott/ und einen H. Geist deß Vatters und deß Sohns/ der von beyden zugleich außgehet / der mit dem Vatter und Sohn gleiches Wesens und gleich e-wig ist / unser Tröster und Fürspre-cher / der du über denselben Gott und unsern Herrn Jesum Christum in der-gestalt einer Tauben herab gestiegen / und über den Aposteln in fewrigen Zungen erschienen bist. Der du auch alle Heiligen und Außerwöhlten Got-tes / von anbegin der Welt mit den Gaaben deiner Gnaden underwiesen hast / und den Mund der Propheten auffgethan/ daß sie die Wunderwerck deß Reichs Gottes möchten verkün-den/ der du von allen Heiligen Gott

mit dem Vatter und Sohn zugleich angebettet und hochgeehret wirst/ under welchen auch ich/ein Sohn deiner Magd deinen Nahmen hoch ehre von gantzem meinem Hertzen/dieweil du mich erleuchtet hast: Du bist das wahre Liecht / das warsagend Liecht/das Fewr Gottes / und ein Meister der Geister / der du uns mit deiner Salbung alle Warheit lehrest: O du Geist der Warheit / ohn welchen es unmöglich ist Gott zu gefallen / dan du bist selbst Gott auß Gott/ und Liecht vom Liecht / das da auff unaußsprechliche weiß vom Vatter der Liechter/und von seinem Sohn unserem Herren JEsu Christo außgehet / mit welchen du gleiches Wesens / und aller Ding gleich / und ewig bist/mit denen du in gleicher Ehr und Ruhm bleibst / mit denen du regierest in dem Wesen der einigen Dreyfaltigkeit.

6. Ich erkenne dich den einigen lebendigen Gott und wahren Vatter / und den Sohn / und den H. Geist/ zwar dreyfaltig in den Personen aber

eynig in dem Wesen / welchen ich be-
kenne anbette und hoch ehre von gan-
tzem meinem Hertzen / einen wahren
Gott / der allein heilig / unsterblich /
unsichtbar / unwandelbar / zu dem mã
nit kommen kan / der unerforschlich /
ein Liecht / ein Sonn / ein Brod / ein
Leben / ein Gut / ein Anfang / ein End /
ein Schöpffer Himmels und der Er-
den: durch welchen alle Ding leben /
durch welchen alle Ding bestehen /
durche welchen alle Ding verwaltet /
regieret / erquicket und lebendig ge-
macht werdẽ / die im Himmel und auff
Erden / und unter der Erden seynd;
ausserhalb dessen kein Gott ist / weder
im Himmel noch auff Erden. Also er-
kenne ich dich / O Herr Gott / du mein
Erkenner / also erkenne ich dich. Ich
erkenne dich durch deinen Glauben /
den du mir eingesprochen hast / O du
mein Liecht / du Erleuchtung meiner
Augen / O Herr mein Gott der du bist
die Hoffnung aller Ende der Erden /
die Frewd / die meine Jugend frölich
macht / und das gut / so mein Alter
auff-

Führer von einer Tugend zur andern wandeln / vnd dich den Gott aller Götter in Syon endlich sehen möge/ jetzt zwar durch einen Spiegel im dunckelen/ dan aber von Angesicht zu Angesicht/da ichs erkennen werde/ gleich wie ich erkennet bin. Selig seynd die da seynd eines reinen Hertzens/ dan sie werden Gott anschawen. Wol denen/ die in deinem Hauß wohnen / dan sie loben dich immerdar. Darumb bitte ich dich Herr vmb aller deiner Erbarmnus willen/ mit deren wir vom ewigen Todt erlöset worden / erweiche mein hartes vnd steinern/ mein felsenrawes eysern Hertz mit deiner allerheiligsten vnd mächtigen Salbung / vnd mache daß ich alle Stund ein lebendiges Opffer vor dir/durch das Fewr der innerlichen Verewrung werden möge.

5. Verschaffe daß ich allezeit vor deinem Angesicht ein zerknirschtes vnd demütiges Hertz mit vberflüssigen Thränen habe. Verschaffe daß ich durch dein Verlangen von dieser Welt

gäntzlich abgezogen werde/ vnd der vergänglichen Dingen durch die Krafft deiner Forcht vnd Liebe vergesse/ so gar/ daß ich vmb deß zeitlichen willen weder betrübt noch frölich sey: kein zeitliches förchte noch liebe: daß mich kein Glück verführe/ kein Widerwärtigkeit bewege. Vnd dieweil dein Lieb starck ist wie der Todt / so laß doch die fewrig vnd Hönigfliessende Krafft deiner Lieb mein Gemüth verschlinden vnd abwonden von allem / das vnder dem Himmel ist/ auff daß ich dir allein anhangen/ vnd allein durch die Gedächtnus deiner lieblichen Güte möge gespeydet werden.

6. Laß herab steigen / bitte ich dich/ laß herab steigen/ deinen allerliebsten Geruch in mein Hertz; laß zu mir einkehren dein hönigfliessende Lieb; theile mir mit den wunderbahren vnd vnaußsprechlichen edlen Geruch deines Geschmacks / daß er in mir ewige Begierden erwecke / vnd herfür bringe auß meinem Hertzen die Quell-Adern deßjenigen Wassers / das da springt

zum ewigen Leben. Herr du bist unermeßlich / vnd darumb soltu ohne Maß geliebt vnd gelobt werden von den jenigen/welche du mit deinem kostbarlichen thewren Blut erlöset hast. Du gantz freundlicher Liebhaber der Menschen/du allergnädigster Herr/vnd gerechtigster Richter / dem der Vatter alles Gericht gegeben hat / der du mit dem allerweisesten Vrtheil deiner Billigkeit erkennest wahr vnd in der That also zu seyn / daß die Kinder dieser Welt/die Kinder der Nacht vnd Finsternus / mit grösserem Verlangen/ Ernst vnd Fleiß lieben vnd suchen die vergängliche Reichthumb vnd flüchtige Ehr/ als wir deine Knecht / dich vnsern Gott lieben/durch welchen wir erschaffen vnd erlöset seynd.

7. Dan so ein Mensch den anderen so hefftig liebet / daß ihr einer kaum leiden kan/daß der ander von ihm seye: Wan ein Braut mit so grosser Inbrunst deß Gemüths ihrem Bräutigam verhafftet wird/ daß sie für grösse

der Lieb keine Ruh: haben / noch ohn grosse Trawrigkeit verdulden kan/wan ihr Geliebter nit bey ihr ist; ey mit was Lieb/mit was Fleiß/mit was Inbrunst soll die Seel/welche du dir durch den Glauben vnd deine Güte vermählet hast / dich den wahren GOtt vnd allerschönsten Bräutigam lieben / der du uns also geliebet vnd geseliget/ der du für uns so grosse vnd ansehnliche Ding gethan hast? Ob gleichwohl nun diese underste Ding ihre Lust vnd Frewd vnd ihre Lieb haben/so bringen sie doch keinen Lust der Gestalt / wie du vnser GOtt. Dan in dir belüstiget sich der Gerechte / dieweil dein Lieb holdselig vnd rühig ist;vnd die Hertzen/ so du besitzest/erfüllest du mit holdseliger Süssigkeit/vnd Frieden. Dargegen ist die Lieb der Welt vnd deß Fleisches angsthafft vnd verworren/vnd läßt gewißlich die Seelen/da sie eingehet/ nicht rühig seyn;dan sie plaget sie allezeit mit Argwohn/Vnlust/vnd mancherley Forcht.

8. Darumb bist du die Frewd der Ge-

Gerechten: vnd billig/ dan es ist mächtige Ruhe bey dir / vnd ein Leben ohn alle Anfechtung. Wer zu dir eingehet/ O gütiger Herr / der gehet ein in die Frewd seines Herrn / vnd wird sich nit mehr förchten / sonder es wird gantz wol vmb ihn stehen an dem allerbesten Orth/ vnd wird sagen : Diß ist mein Ruhe ewiglich / hie wil ich wohnen/ dan ich hab sie außerwöhlet. Vnd wie anderswo geschrieben: Der Herr regieret mich/ darumb wird mir nichts mangelen. Er hat mich gestellt an ein Orth/ da gute Weyd ist. Süsser Christe/ guter Jesu/ ich bitte/ erfülle mein Hertz allezeit mit deiner vnaußsprechlicher Lieb/ mit deiner stähten Gedächtnus also vnd dermassen / daß ich gantz vnd gar wie ein angezündtes Fewr brenne in der Süssigkeit deiner Lieb / welche auch viele Wässer nit könten in mir außlöschen. Verschaffe aller süssester Herr/ daß ich dich liebe/ vnd auß deiner Begierde ablege die Bürde aller fleischlichen Begierden/ vnd den gar schwären Last der irrdischen Lüsten/ die meine elende Seel

anfechten vnd beschwären / daß ich also frey vnd ledig lauffe in dem Geruch deiner Salben / biß zur Anschawung deiner Schöne / davon ich dan kräfftiglich ersättiget werden soll / vnd endlich durch dich meinen Führer bald zu dir kommen möge.

9. Dan es seynd zwo Lieb / eine gut / die ander böß; eine süß / die andere bitter: haben nicht zugleich Platz in einem Hertzen. Vnd darumb so jemand was weiter liebet als dich allein / so ist dein Lieb / O Gott! nit in ihm. Du bist die Lieb der Süssigkeit / vnd die Süssigkeit der Lieb: eine Lieb / die nit peiniget / sonder belüstiget; eine Lieb / die rein vnd keusch bleibt ewiglich; eine Lieb / die für vnd für brennet / vnd niemahl verlöschet. Süsser Christe / guter Jesu / O du Lieb / du mein Gott / entzünde mich gantz mit deinem Fewr / mit deiner Lieb / mit deiner sänffte vnd Süssigkeit / mit deiner Frewd vnd Frolockung / mit deiner Wollust vnd Begierde / die da heilig vñ gut ist; Sie ist keusch vnd rein / still vnd sicher / auff daß ich mit der Süssigkeit

dei-

deiner Lieb gantz erfüllet / mit den Flammen deiner grossen Lieb entzündet/dich meinen Gott auß dem innersten meines Hertzen lieben möge: vnd trage dich im Hertzen / im Mund/vnd vor meinen Augen immerzu vnd allenthalben / also daß alle falsche Ehebrecherische Lieb keinen Platz bey mir finde.

10 Höre mein Gott/ höre du Liecht meiner Augen / höre was ich begehre / vnd gib mir ein was ich begehren soll/ auff daß du mich hörest. Mein lieblichster vnd allergnädigster Herr/ nit verwerffe meine Bitt vmb meiner Sünden willen/ sonder nimb auff das Gebett deines Knechts vmb deiner Güte willen/vnd gewehre mich meiner Bitt vnd meines Verlangens / durch Beystand/ Fürbitt / vnd Erlangung der hochgelobten Jungfrawen/deiner Gebärerin/meiner Herrscherin Maria/sampt aller deiner Heiligen/Amen.

Das XXXVI. Capitel.

Ein sehr andächtig Gebett / vmb die Gab der Thränen zu erlangen.

I. HErr Christe das Wort deß Vatters / der du in diese Welt kommen bist die Sünder selig zu machen / ich bitte dich durch den freundwilligsten Kern vnd Grund deiner Barmhertzigkeit / bessere mir mein Leben vnd Thun; nimb von mir hin / was mir schädlich vnd dir mißfält; vnd gib mir / was nach deinem Wolgefallen / zu meinem Nutzen gedeyet. Wer wil einen rein machen / der von unreinem Samen empfangen ist / als du allein? du bist ein Allmächtiger Gott / einer grundlosen Güte / du machest die Gottlosen rechtfertig / vnd erweckest / die umb der Sünden willen todt seynd / vnd machest sie auß Sündern / Gerechte. Ey so nimb doch von mir was dir könte mißfallen an mir / dan vor deinen Augen seynd meine manigfaltige Vnvollkommenheiten nit verborgen. Sende doch die Hand deiner Güte vber mich / vnd nimb hinweg von mir

mir alles/was die Augen deiner Güte beleydigt an mir. Vor dir Herr ist beydes meine Gesundheit vnd Schwachheit/die eine bitte ich / wollestu erhalten/vnd die andere heylen.

2. O Herr heyle du mich/ so werde ich geheylet; hilff du mir/ so wird mir wol geholffen / der du das Schwacke heylest/vnd das Geheylt erhaltest! der du allein mit deinem Geheiß das zerbrochen vnd erfallen wider auffrichtest: Allersüssester/güttigster/freundlichster/ geliebtester/ gewünschtester /holdseligster vnd schönster/ giesse in mein Hertz die Mänge deiner Süssigkeit vnd lieb/ daß ich nichts irrdisch/ nichts fleischliches begehre oder gedencke/sondern dich allein liebe / dich allein hab in meinem Hertzen vnd Mund. Schreib die Gedächtnus deines Honigfliessenden Namens mit deinem Finger in mein Hertz/also daß ich deiner nimmermehr vergesse. Schreibe deinen Willen vnd deine Recht in die Taffeln meines Hertzens/daß ich dich den Herren einer vnermessenen Süssigkeit / vnd deine

Gebott immerdar vnd alle thalben vor meinen Augen haben möge. Entzünde mein Gemüth mit dem jenigen Fewr/das du auff Erden gesandt hast/ vnd gewolt/ daß es hefftig angezündet werde/auff daß ich dir das Opffer eines zermalmeten Geists vnd zerknirschten Hertzens mit fliessenden Thränen täglich auffopfferen möge.

3. Süsser Christe/guter Jesu/wie ichs begehre/ wie ich von gantzem meinem Hertzen bitte / also gib mir dein heilige vnd keusche Lieb / daß sie mich erfülle/erhalte/vnd gantz besitze: vnd gib mir das scheinbarliche Zeichen deiner Lieb/nemblich den immerfliessenden Wasserbrunnen der Thränen/daß auch die Thränen selbst deine Lieb in mir bezeugen:daß sie darthun vnd erweisen/ wie sehr dich meine Seel liebe/ in dem sie sich vor übermässiger Süssigkeit deiner Liebe von dem Weinen nit enthalten kan.

4. Ich gedencke jetzt/gütiger Herr/ jener guten Frawen Anna/ die da kam zu deinem Tabernackel vmb einen

Sohn

Sohn zu bitten / von welcher die Schrifft meldet / daß ihr Angesicht nach dem Weinen vnd Gebett nicht mehr also trawrig gesehen hab. Wan ich aber bedenck so ein grosse Tugend vnd Standthafftigkeit / so schmertzet es mich gar sehr/ vnd macht mich schamroth / dieweil ich sihe/ wie ich elender noch so gar hierunden lige: Dan so dasselbig Weib/ die einen Sohn begehrt/ also geweinet / vnd im weinen verharret hat: wie soll dan meine Seel weinen vnd klagen ohn einiges auffhören/ die Gott Tag vnd Nacht suchet / vnd nichts will lieben / als Christum allein? Es wäre wol wunder/ daß ihre Thränen nicht ihre Speiß solten seyn Tag vnd Nacht. Darumb so wende dich zu mir/ vnd sey mir gnädig/ dan die trübsal meines Hertzen haben sich gemehret. Gib mir deinen himlischen Trost/ vnd verschmähe mein sündhaffte Seel nit/ für die du gestorben bist. Ich bitte dich/ gib mir / daß ich auß gantz guter Meynung von deinen Thränen befeuchtet werde / welche die Wändt mei-

nec Sünden mögen aufflösen / vnd meine Seel mit himlischen Lüsten allzeit erfüllen/ vnd so ich mit den rechten vnd volkomnen Dienern Gottes (dein Fußstapffen ich nit nachfolgen kan/ zum wenigsten doch mit den andächtigen Weibern einen geringen Theil in deinem Reich möge vberkommen.

5. Ich führe auch ferner zu Gedächtnus die wunder grosse Andacht eines andern Weibs/ welches dich/ als wan du noch im Grab lägest / auß Gottseliger Lieb suchte/ vom Grab nit abwiche/ ob gleich die Jünger hinweg giengen / vnd daselbst auß grosser Trawrigkeit vnd Betrübnus vnauffhörlich weinend verbliebe / vnd wan sie gleich auffstunde nach vielem weinen/ so besahe sie doch stäts widerumb mit wackeren Augen die Höle deß verlassenen Grabs / ob sie doch etwan ersehen könte/ den sie mit inbrünstigem Verlangen suchte : sie war gewißlich schon ein oder etlichmahl ins Grab hinein gangen / vnd hatte es besehen: aber dieweil sie gar mit Lieb vmbfan-

gen/brachte es ihr kein Gnügen / dan die Verharrung ist die Krafft eines guten Wercks. Vnd dieweil sie für andern geliebet/auß Lieb geweinet/ mit weinen gesucht / vnd im suchen verharret/darumb ist sie billig die erste gewesen/die dich hat gefunden vnd angeredt.

6. Vnd dieses nicht allein/sonder sie ist auch deiner herrlichen Aufferstehung den Jüngern ein Vorbott gewesen/ da du ihr befahlest vnd sie güttlich ermahnetest mit diesen Worten : Gehe hin/sag meinen Brüdern / daß sie hingehen in Galilæam / da werden sie mich sehen. So nun ein Weib also geweinet/ vnd im weinen verharret hat/ die den Lebendigen bey den Todten suchte / die dich mit der Hand deß Glaubens anrührte ; wie soll dan ein Seel heulen vnd klagen ohn einiges auffhören / die von Hertzen glaubt vnd mit Mund bekennet / daß du ihr Erlöser nun den Himmel verwaltest vnd allenthalben regierest ? Wie solle ein solche Seel billig seufftzen vnd wei-

weinen / die dich auß gantzem Hertzen liebet / vnd dich mit allem Verlangen begehrt zu sehen? der du allein bist die Zuflucht vnd eintzige Hoffnung der Elenden? der keinmahl ohn Hoffnung der Barmhertzigkeit wird angeruffen?

7. Verleyhe mir diese Gnad vmb deiner vnd deines heiligen Nahmens willen / so offt ich an dich gedencke / von dir rede / von dir schreibe / von dir lese / von dir handle: so manchmahl als du mir fürkombst / wan ich vor dir stehe / dir Lob / Gebett vnd Opffer darstelle / daß mir so offt die Thränen herfür brechen / vnd ich vor deinem Angesicht vberflüssig vnd süssiglich weinen möge / vnd mir meine Thränen zur Speiß werden Tag vnd Nacht. Du König der Ehren / vnd Meister aller Tugend / hast vns zwar mit Wort vnd Exempel seufftzen vnd weinen gelehrt vnd gesprochen: Selig seynd die da weinen vnd klagen / dan sie sollen getröstet werden. Du hast deinen verstorbenen Freund Lazarum beweint / vnd hast sehr geweinet vber

die

die künfftige Verderbnus der Statt Jerusalem.

8. Ich bitte dich gütiger Jesu durch dieselbe deine allerköstlichste Thränen/ vñ durch alle deine Erbarmnüssen/ mit denen du uns verlohrnen wunderbahrlich zu Hülff hast wollen kommen / gib mir die Gnad der Thränen / welche meine Seel wünscht und begehrt; dan ohn deine Gnad kan ich sie nit haben/ sondern durch deinen H. Geist/ der die harte Hertzen der Sünder erweichet/ und zu weinen durchtringet. Gib mir die Gnad der Thränen / wie du sie unsern Vättern gegeben hast/ deren Fußstapffen ich nachfolgen soll/ daß ich mich beweine all mein Lebenlang / wie sie sich auch beweinet haben Tag und Nacht: und gib mir diese Gnad durch deren Verdienst und Fürbitt / die dir gefallen und gantz andächtiglich gedienet haben; erbarme dich meiner/ deines elenden und unwürdigen Knechts/ und gib mir die Gnad der Thränē. Gib mir daß ich obē vñ undē durchfeuchtigt werde/ daß meine Thränen mein Spey-

se seyen Tag vnd Nacht/ vnd ich/ O mein Gott / voller Marck ein feistes Brandopffer werde vor deinem Angesicht/durch das Fewr der bußwürdigen Berewung/vnd daß ich gantz geschlachtet werde auff dem Altar meines Hertzen / vnd wie ein gantz feistes Brandopffer dir zum süssen Geruch auffgenommen werde.

9 Gib mir allersüssester Herr/ einen wasserreichen vnd lauteren Brunnen/ darinnen diß verunreinigt Brandopffer stäts gewaschen werde. Dan ob ich mich dir gleich gantz durch deiner Gnaden Beystandt auffgeopffert habe / so sündige ich doch täglich in vielen Dingen / von wegen meiner grossen Gebrächlichkeit. Darumb O gebenedeyter vnd freundlicher Gott / gib mir die Gnad der Thränen : Bereite deinem Knecht diesen Tisch vor deinem Angesicht/insonderheit auß der grossen Süssigkeit deiner Lieb / vnd der Gedächtnus deiner Barmhertzigkeit : vnd gib mir denselben in meinen Gewalt/ daß ich davon ersättiget werde / so offt ich

10. Verleyhe mir nach deiner freundlichen Miltigkeit vnd Güte/ daß dieser dein Kelch / der voll geschencket vnd herrlich ist/ meinen Durst erfülle / vnd mein Geist deiner begierlich seye: mein Gemüth in deiner Lieb brenne/ vnd also der eytelen vnd elenden Ding vergesse. Höre mein Gott / höre du Liecht meiner Augen/ höre was ich begehre/ vnd gib mir daß ich begehren thue/ was du gern hörest. Freundlicher milter Herr/ der du wol zu erbitten bist/ verwerffe mein Begehren nit vmb meiner Sünden willen/ sonder nimb auff das Gebett deines Knechts vmb deiner Güte willen/ vnd gewehre mich meiner Bitt/ vnd meines Verlangens/ durch die Fürbitt vnd Verdienst der hochgeehrten Jungfrawen/ vnd meiner Herscherinnen Maria / vnd aller deiner Heiligen/ Amen.

Das XXXVII. Capitel.

Ein recht andächtig Gebett / welches deß Menschen Hertz hefftig durchtringt/ so es in geheim vnd Ruhe gesprochen wird.

1. GUtreicher vnd gütiger Herr Jesu/ der du vmb unser Sünden willen gestorben / vnd vmb unser Rechtfertigung willen widerumb aufferstanden bist / ich bitte dich durch deine herrliche Aufferstehung / erwecke mich auß dem Grab der Laster vnd aller meiner Sünden: vnd gib mir täglich ein Theil an der ersten Aufferstehung / daß ich auch an deiner Aufferstehung einen wahrhafftigen Theil bekommen möge. Allersüssester/ gütigster/ freundlichster/ geliebtester/ köstlichster/ gewünschtester / vnd schönster / du bist mit dem Triumph deiner Herrlichkeit auffgefahren in den Himmel / vnd sitzest / O großmächtigster König/ zur Rechten deß Vatters/ ziehe mich vber sich zu dir/ daß ich nach dir lauffe in dem Geruch deiner Salben/ daß ich lauffe/ vnd nit müd werde; ziehe mich/ führe mich; ziehe den Mund meiner dürstigen Seelen zu den Flüssen der ewigen Ersättigung die droben seynd; ja ziehe mich zu dir dem lebendigen Brunnen / daß ich darauß nach

mei-

meiner Nohturfft trincken möge/ vnd davon allzeit lebe.

2. O du mein Gott vnd mein Leben! du hast mit deinem heiligen vnd gebenedeyten Mund gesprochen: Wem da dürstet / der komme zu mir/ vnd trincke. Du Brunn deß Lebens/ gib meiner dürstigen Seelen allezeit auß dir zu trincken / auff daß nach deiner heiligen vnd unfehlbaren Verheissung von meinem Leib Fluß deß lebendigen Wassers fliessen. Du Brunn deß Lebens/ erfülle mein Gemüth mit dem Bach deines Wollusts / vnd mache mein Hertz beschenckt mit der nüchtern Trunckenheit deiner Lieb / daß ich der eyteln vnd irrdischen Dingen vergesse/ vnd an dich allein stäts gedencke / wie geschrieben stehet: Ich hab an GOtt gedacht/vnd bin erfrewet worden.

3. Gib mir deinen H. Geist welchen die Wässer bedeuten/ die du den Dürstigen zu geben verheissen hast. Ich bitte dich/ verleyhe mir mit allem verlangen vnd allem Fleiß dahin zu be-

geh=

gehren/wohin du/wie wir glauben/am viertzigsten Tag/nach deiner Aufferstehung bist auffgefahren/ daß ich also in diesem gegenwärtigen Elend allein mit dem Leib auffgehalten werde/ mit den Gedancken vnd Begierden aber allzeit bey dir sey/ daß allda mein Hertz seye/ wo du mein gewünschter/ mein unvergleichlicher vnd vielgeliebter Schatz bist. Dan in diesem grossen Sündfluß dieses Lebens/ da wir an allen Orthen von den Sturmwinden hin vnd her geworffen werden / vnd keinen sicheren Pfort oder ein vberhöchtes Orth antreffen / darauff der Tauben Fuß ein wenig ruhen könte: nirgend ist gewisser Fried/nirgend sichere Ruhe/allenthalben Krieg vnd Streitigkeit/allenthalben Feynd / draussen Streit/drinnen Forcht.

4. Vnd dieweil der eine Theil deß Menschen himlisch ist / der ander aber irrdisch/ darumb beschwäret der tödtliche vnd sterbliche Cörper die Seel. Deßwegen/ wan mein bester vnd liebster Theil / nemblich meine Seel müd

vnd

von der Reiß heimkompt / so ist sie kranck / vnd ligt da zerschlissen vnd zerrissen von eytelen Dingen / die sie durchwandert hat : sie hüngert vnd dürstet sehr / vnd ich hab nichts / daß ich ihr fürstelle / weil ich arm vnd ein Bettler bin. Du Herr mein GOtt bist reich an allen Gütern / theilest gantz vberflüssig auß die himlische Speisen biß zur Ersättigung. Wöllest dan mich müden speisen / mich zerstrewten zusammen klauben / mich zerrissenen wider gantz machen. Sihe mein Gemüth stehet an der Thür vnd klopffet / ich bitte dich durch dein innerste Barmhertzigkeit / damit du uns heimgesucht hast da du von der Höhe deß Himmels herab gestiegen bist / thue dem klopffenden auff / reiche dem Elenden dein gütige Hand / vnd heyß es durch gnädige versöhnliche Erbarmnus zu dir eingehen in die Ruhe / vnd sich an dir dem himlischen Brod widerumb erquicken / daß es also ersättiget / widerumb zu Kräfften komme / nach den hohen Dingen die droben seynd / vber sich steige / vnd auß

diesem Jamerthal mit den Flügeln eines heiligen Verlangens sich erschwinge/und zum himlischen Reich hinauff fliege.

5. O Herr ich bitte/laß meinen Geist Flügel an sich nehmen/ wie eines Adlers/daß er fliege ohn Müdigkeit/ und komme zur Zierde deines Hauses/und zum Orth deiner Herrlichkeit. Daß er daselbst uber Tisch / daran sich die obern Bürger erquicken / von deinen verborgenen geweydet werde an dem Orth/ da deine Weyd ist/ und mein Hertz/O mein Gott/in dir ruhen möge an den gantz steiffen Wasserflüssen. Das Hertz ist ein grosses Meer/wirfft sich auff mit ungestümmen Wasserwällen. Der du dem Meer und Windt gebotten / und es sehr still worden ist: komme und wandle auff den Wasserwällen meines Hertzens / damit alles in mir still, schön und heiter werde/und ich dich meinen Herrn das einig Gut umbfahen / und das süsse angenehme Liecht meiner Augen ohn blinde Verdunckelung der unruhigen Gedancken

be-

beschawen möge. O Herr laß mein Gemüth fliehen under dem Schatten deiner Flügel von der Hitze der weltlichen Gedancken / auff daß es in deiner Erfrischung vnd Milterung verborgen singen vnd sagen möge : Ich will mich gantz mit Frieden nider legen vnd ruhen.

6. Ach Herr vnd Gott / laß meine Gedächtnus von allem Bösen Ruhe haben / die Vngerechtigkeit hassen / vnd die Gerechtigkeit lieben. Was ist doch schöners / oder was ist süssers / als in der Finsternus vnd vielfältige Bitterkeit dieses Lebens der Göttlichen Süssigkeit begierig zu seyn / vnd ein seufftzend Verlangen zu haben nach der ewigen Seeligkeit: auch mit dem Gemüth alda sich auffhalten / da gewißlich die wahre Frewden seynd? Du allersüssester / geliebtester / gütigster / freundlichster / köstlichster / gewünschtester / holdseligster / schönster GOtt / wan werde ich dich sehen ? wan werde ich vor deinem Angesicht erscheinen? wan werde ich von deiner Schönheit satt

satt werden? wan wirstu mich auß die-
sem finstern Kärcker führen/daß ich lo-
be deinen Nahmen / und ferner keinen
Verdruß noch Leyd erfahre?

7. Wan werde ich hingeben zu jenem verwunderlichen und deinem allerschönsten Hauß / da die Stimm der Frewd und Frolockung erklinget in den Hütten der Gerechten? Wol denen O Herr/die in deinem Hauß wohnen! sie loben dich immerdar. Ja gewißlich seynd sie wol und selig die du erwöhlt/und in jene himlische Erbschafft auffgenommen hast. Sehe Herr/ deine Heiligen blühen vor dir / wie eine Lily/ dan sie werden ersättiget von der Fruchtbarkeit deines Hauß / und du tränckest sie von dem Bach deines Wollusts: dan du bist der Brunn deß Lebens / und in deinem Liecht sehen sie das Liecht/ ja dermassen / daß sie vor deinem Angesicht (nemblich von dir dem unendlichen Liecht erleuchtet/) glantzen und scheinen wie die helle Sonn. Wie wunder herrlich / wie schön / wie angenehm seynd deine

Woh-

Wohnungen/ O Herr der Herrscharen/ meine sündhaffte Seel verlanget darein zu gehen. Herr mir geliebt die Zierd deines Hauß/ und die Statt der Wohnung deiner Herrligkeit.

8. Eins hab ich vom Herrn gebettē/ drumb will ich mich auch bemühen/ daß ich mein Lebenlang in seinem Hauß möge wohnen. Wie der Hirsch zu den Wasserbrunnen begehret/ also begehrt O Gott/ meine Seel zu dir. Wan werde ich kommen/ und vor deinem Angesicht erscheinen? Wan werde ich meinen Gott sehen/ nach dem meine Seel also dürstet? Wan werde ich ihn sehen im Land der Lebendigen? Dan in diesem Land der Sterbenden kan er mit sterblichen Augen nit gesehen werden; Was soll ich elender thun/ der ich mit den schwären Fesseln meiner Sterblichkeit so hart bestricket? Was soll ich thun? So läg wir in diesem Leib seynd/ so wandelen wir als Pilger vor dem Herrn / wir haben hie kein bleibende statt/ sonder wir suchen die zukünfftige: Unser Bürgerschafft aber ist im Himmel,

9. Wehe mir/ daß sich mein Pilgerschafft verlängert / ich hab gewohnet under den Inwohnern Cedar/ meine Seel hat lang daselbst gewohnet. O daß ich Flügel hätte wie die Tauben/ daß ich hinfliegen vnd Ruh suchē möchte. Es ist mir nichts so süß als bey meinem Herren zu seyn / es ist mir aber gut / daß ich GOtt anhange. Verleyhe mir Herr / daß ich dir anhange/ so lang ich in diesen gebrechlichen Gliedern vor dir bin/ wie geschrieben stehet: Wer dem Herrn anhanget/ der ist ein Geist mit jhm. Ich bitte dich/ reiche mir die Flügel der geistlichen Betrachtung/ daß ich darmit gerüstet/ zu dir vbersich fliegen möge. Vnd dieweil alles was schädlich / hieunden zu grund ligt/ halt mein Gemüth daß es nit zum tieffisten in das finster Thal falle/ damit nit der Schatten der Erden darzwischen komme / vnd es also von dir der wahren Sonnen der Gerechtigkeit abgesöndert werde/ vnd für dem dicken finstern Nebel nicht in die Höhe sehen könne. Darumb strebe ich

vber

oder sich nach den Frewden deß Friedens/ vnd nach dem lüstigen vnd gantz hellen Standt deß Liechts.

10. Halte mein Hertz mit deiner Handt/ welches ohne dich zu höheren Dingen nit gezogen wird. Dorthin eyle ich/ da der höchste Frieden regiert/ vnd ein unzerstöhrliche Ruhe immer verbleibet. Halte vnd regiere meinen Geist/ vnd nimb ihn auff nach deinem Willen/ auff daß er durch dich seinen Führer in jenes Land der Fruchtbarkeit auffsteigen möge/ da du den Israel weydest in Ewigkeit mit dem Futter der Warheit/ daß er (mein Geist) dich daselbst nur zum wenigsten mit einem geschwinden Gedancken erreiche / der du bist die höchste Weißheit/ die vber allen Dingen bleibt/ die vber alles gehet/ vnd alles verwaltet. Aber es seynd viel Ding/ die der Seelen / so zu dir fleugt/ widerstreben / vnd entgegen rauschen. O Herr/ laß sie mir durch dein Geheiß alle still werden / laß meine Seel in ihr selbst Ruhe haben / daß sie bey allen Dingen fürüber gehe / alles was er-

schaffen vbersteig / vnd komme zu dir / vnd richte die Augen deß Glaubens allein auff dich den Schöpffer aller Ding; nach dir laß sie begirig seyn: auff dich laß sie acht haben / dich soll sie betrachten / dich soll sie beschawen / dich soll sie ihr vor die Augen stellen: dich das wahre vnd höchste Gut / vnd die Frewd / so ohn End bleiben wird / soll sie wol behertzigen.

11. Es seynd gewißlich viel guter Betrachtungen / mit denen ein Seel / die sich dir gantz vnd gar ergeben hat / wunderbarlich ernehret wird: aber in derselbigen keiner belüstiget sich meine Seel dermassen: ruhet auch nicht also / wie sie in dir thut / wan sie deiner nur gedencket / vnd dich allein innerlich beschawet. O Herr wie groß ist die Mänge deiner Süssigkeit / welche du wunderbarlich eingibst den Hertzen deiner Liebhaber? Wie ist dein Lieb so gar holdselig vnd angenehm / deren die jenige herrlich vnd wol geniessen / die nichts lieben / nichts suchen / nichts begehren zu gedencken / dan dich allein.

Selig seynd die/ deren Hoffnung du allein bist/ vnd die dem Gebett stäts obligen. Wol dem/ der einsam sitzt vnd stillschweigt; vnd embsiglich auff seiner Hut stehet Tag vnd Nacht/ ob er nur eins Theils deine Süssigkeit zuvor versuchen möge/ weil er noch hie in diesem zergänglichen Leib ist!

12. Ich bitte dich durch dein heylbringende Wunden/ die du am Creutz für vnser Heyl bekommen hast/ vnd darauß dein kostbarliches thewres Blut geflossen/ damit wir erlöst seynd/ verwunde diese meine sündhaffte Seel/ für die du auch hast sterben wollen/ mit dem fewrigen vnd mächtigsten Pfeil deiner vberschwencklichen Lieb. Dan das Wort Gottes ist lebendig vnd kräfftig/ vnd schärpffer dan kein zweyschneidig Schwerd. Du bist der außerwöhlte Pfeil/ vnd das scharpffeste Schwert/ der du den harten Schild deß menschlichen Hertzens mit deinem Gewalt durchtringen kanst/ durchstich mein Hertz mit dem Spieß deiner Lieb/ daß meine Seel zu dir sagen möge:

durch deine Lieb bin ich verwundet/ also daß auß der Wunden deiner Lieb gantz überflüssige Thränen fliessen Tag vnd Nacht.

13. Ach Herr treff doch dieses mein sehr hartes Gemüth mit der gütigen vnd starcken Spitzen deiner Lieb / vnd durchtringe es tieffer mit deiner mächtigen Krafft biß zum innersten : vnd bringe also auß meinem Haupt herfür ein überflüssiges Wasser/vnd auß meinen Augen einen wahren Brunnen der Thränen / der stätig fliesse durch übermässige Begierd vnd Verlangen nach deiner Schöne/dieselbige anzuschawen/ daß ich Tag vnd Nacht weine/ vnd in diesem gegenwärtigen Leben keinen Trost annehme/ biß daß ich dich mag würdiglich sehen in deiner himlischen Schlaffkammer / als mein geliebten vnd allerschönsten Bräutigam: meinen Gott vnd Herrn / daß ich daselbst anschawe dein hertzliches verwunderliches vnd allerschönstes Angesicht voll aller Süssigkeit/ mit denen du erwöhlet hast / deine Majestät demütiglich

anbette / vnd endlich mit himlischem vnd unaußsprechlichem jubiliren der ewigen Frolockung mit lauter Stimme ruffen vnd sagen möge: Sihe was ich begehrt hab/ das sihe ich nun/ was ich gehofft/ das besitz ich nun; darnach mich so hefftig verlanget/ das hab ich nun: dan ich bin dem jenigen im Himmel vereiniget/ den ich / da ich noch auff Erden war/ von allen Kräfften geliebet / mit gantzer Lieb umbfangen; dem ich mit vollkommener Lieb angehangen hab / denselben lobe vnd preyse ich/ vnd bette ihn an/ der da lebet vnd regieret Gott in Ewigkeit/ Amen.

Das XXXVIII. Capitel.

Ein Gebett in Elend vnd Widerwärtigkeit.

1. ERbarm dich O gütiger HErr/ erbarm dich meiner/ der ich ein gantz elender Sünder bin/ der unbillichs thut / aber billigs leidet: der stätig sündiget / vnd deine Straff täglich auff sich trägt. Wan ich er-

wege das böß / so ich täglich begangen/ so ist es nit so ein grosses das ich leyde/ es ist schwärer was ich verwirckt / vnd ist leichter das ich vertrage. O Herr/du bist gerecht/ vnd dein Gericht ist auffrichtig; alle deine Gericht seynd gerecht vnd wahr. Gerecht vnd auffrichtig bist du Herr vnser Gott / vnd ist kein Vngerechtigkeit an dir. Dan du straffest uns Sünder nicht unbillig noch grewlich/ O du Allmächtiger vnd Barmhertziger Herr/ der du uns/ da wir nicht waren/gewaltiglich gemacht hast; vnd da wir verlohren waren durch vnser Schuld/hastu uns durch deine milltreiche Güte wunderbarlich widerbracht.

2. Jch weiß vnd bins gewiß/ daß es mit vnserm leben nit ohngefehr zugehet/sonder es wird von dir dem Herren vnserm Gott angeordnet vnd regieret. Dan du trägst Sorg für alle Ding/insonderheit aber für deine Knecht/die all ihre Hoffnung allein auff deine Barmhertzigkeit gestellt haben. Darumb flehe vnd bitt ich gantz demütiglich / daß du mir nicht wöllest thun nach meinen

Sün-

Sünden / mit denen ich deinen Zorn verdient hab/sonder nach deiner grossen Barmhertzigkeit / die auch alle Sünd der gantzen Welt vbertrifft. O Herr/ der du von aussen die Plagen aufflegest/ verleyhe inwendig allezeit ein beständige Gedult/also daß dein Lob von meinem Mund nit abweiche. Erbarm dich meiner/O Herr/erbarm dich meiner/ vnd hilff mir/ wie du wol weist/daß es mir vonnöthen an Leib vnd Seel. Du weist alles/du vermagst alles/der du regierest in Ewigkeit.

Das XXXIX. Capitel.

Ein sehr andächtig Gebett zu dem Sohn Gottes.

1. O HErr Jesu Christe / deß lebendigen GOTtes Sohn/ der du mit außgestreckten Händen am Creutz vmb aller Menschen Erlösung willen den Kelch deß Leydens getruncken hast / wollest mir heut zu Tag helffen. Sihe ich armer komme zu dir dem Reichen / ich elender zum

barmhertzigen / laß mich nit ledig oder veracht von dir abziehen. Hungerig fahe ich an / laß mich nicht nüchtern von dir ablassen; außgehüngert trette ich zu dir / laß mich nicht ungespeiset von dir weichen. Und so ich seufftze ehe dan ich esse / gib mir daß ich endlich nach dem seufftzen esse. Zuvorauß allersüssester Jesu / bekenne ich wider mich mein Ubertrettung vor der Großmächtigkeit deiner milten Güte. Sihe Herr / in Sünden bin ich empfangen und gebohren / und du hast mich abgewaschen und geheiliget / und ich hab mich darnach mit grössern Sünden besudelt. Dan in unvermeidlichen Sünden bin ich gebohren / hab mich aber darnach in frey-eigenwilligen gewältzet.

2. Aber du Herr bist deiner Erbarmung noch eingedenck gewesen / hast mich genommen auß dem Hauß meines fleischlichen Vatters / und von der Hütten der Sünder / und hast mir eingeben / daß ich dir solte nachfolgen mit dem Geschlecht deren / die dein Angesicht

sicht suchen / die den rechten Fußsteg wandeln / die da wohnen zwischen den Lilgen der Keuschheit / vnd die mit dir zu Tisch sitzen in dem Saal der höchsten Armut: vnd ich bin so vielen Wolthaten vndanckbar gewesen / habe nach empfangenem Tauff viel ungebührliche Ding begangen / viel schändliches getrieben / vnd da ich mich bessern vnd von Sünden abstehen solte / hab ich eine Sünd auff die andere gehäuffet. Diß seynd meine böse Stück / damit ich dich entehret / vnd mich verunreiniget hab / (den du nach deinem Ebenbild vnd Gleichnus geschaffen hast) da ist bey mir Hoffart / eytele Ehr / vnd anderer bösen Ding mehr / mit denen meine elende Seel angefochten / geplagt / verwundet / vnd verderbet wird.

3. Siehe Herr / meine Missethaten gehen vber mein Haupt auß / vnd wie ein schwärer Last beschwären sie mich / vnd wo du nicht (als dem eigentlich zustehet immerzu barmhertzig zu seyn / vnd zu verschönen) die Hand deiner

Majestät understewrest / so muß ich elendiglich zu grund versincken. Nimb wahr Herr mein Gott/ vnd sihe auff/ dan du bist heilig/sihe mein Feynd lehnet sich gegen mir auff / vnd spricht: Gott hat ihn verlassen / ich will ihm nacheylen/vnd wil ihn ergreiffen/ dan da ist kein Erretter. Aber O Herr/wie lang sihest du zu ? Wende dich Herr/ vnd errette meine Seel/hilff mir vmb deiner Barmhertzigkeit willen. Erbarme dich deines Sohns/ den du nit mit geringem Schmertzen gebohren hast/ vnd sihe nicht also an meine Boßheit/ daß du deiner Güte woltest vergessen. Wo ist ein Vatter der seinen Sohn nit erlösen solt? oder wo ist ein Sohn/ den der Vatter mit dem Stab der Güte nit etwan züchtiget?

4 Darumb/ O mein Vatter vnd Herr/ ob ich gleich ein Sünder bin/so muß ich dein Sohn seyn / dan du hast mich gemacht vnd widerbracht. Bessere mich/ so fern ich ein Sünder bin/ vnd züchtige mich zuvor mit deiner

Ru-

Ruthen / vnd vbergib mich deinem Sohn. Kan auch ein Fraw ihres Kinds vergessen / das sie in ihrem Leib getragen? Vnd ob sie gleich desselbigen vergesse / so hastu Vatter verheissen / du wollest meiner nicht vergessen. Sihe ich ruffe / vnd du erhörest mich nit: ich leide Noth vnd Schmertzen / vnd du tröstest mich nit: was soll ich sagen / oder was soll ich so gar elender thun? Dieweil ich so eines grossen Trosts in Mangel stehe / so bin ich vor deinen Augen verworffen. Ach meiner! wie von einem grossen Gut bin ich in so grosses vbel gerathen? warnach strebe ich doch / vnd wohin bin ich kommen? Wo bin ich doch / vnd wo bin ich nicht? Zu wem hab ich begehrt / vnd warinnen seufftze ich nun? Ich suchte gutes / vnd sihe da ist nichts als Verwirrung. Sihe ich sterbe dahin / vnd Jesus ist nahe bey mir: vnd gewißlich wäre es mir besser gar nicht zu seyn / als ohn den Herrn Jesum zu seyn: es wäre mir besser / daß ich nit lebte / als ohn das wahre Leben im Leben zu seyn.

5. O HErr Jesu/ wo ist dein ewige Barmhertzigkeit? wilt du dann immerdar so gar vber mich zürnen? Ach laß dich doch versöhnen / vnd erbarme dich meiner: wende dein Angesicht nit von mir ab / der du dasselbig dein Angesicht mich zu erlösen nicht abgewendet hast von denen / die dich gelästert/ vnd dir darein gespieben haben. Ich bekenne es/ ich hab gesündiget / vnd verdiene die Verdamnus/ vnd meine Buß ist zu gering zur Gnugthuung; aber gewiß ist es / daß deine Barmhertzigkeit alle meine Sünd übertrifft. Ach gütigster HErr nicht schreib meine bittere Betrübnüssen wider mich/ daß du wöltest mit deinem Knecht ins Gericht gehen / sonder nach der Mänge deiner Erbarmungen vertilge meine Missethat. Wehe mir elenden wan der Tag deß Gerichts kommen wird / die Bücher der Gewissen werden auffgethan seyn / vnd man von mir sagen wird. Siehe/ da ist der Mensch sampt seinen Wercken. Was soll ich dan thun/

O

O Herr mein Gott / wan die Himmel werden meine Miß that eröffnen / vnd die Erd sich wider mich setzen wird? Sihe ich werde nichts können antworten / sonder werde mit nidergeschlagenem Haupt in Schanden da stehen / mit zittern vnd zagen.

6. Wehe mir Armseligen! was soll ich sagen? Zu dir will ich ruffen mein HErr vnd GOtt / warumb lassest du mich ligen vnd vergehen. Aber wan ich schon rede / so ruhet doch mein Schmertz nicht: laß ichs anstehen / so peinigt mich inwendig mein allerbitterste Bitterkeit. Klage dein Leid / O mein Seel / wie ein Wittfraw / die den Man ihrer Jugend verlohren hat: Heul du elende vnd weine / dan dein Bräutigam / nemblich Christus / hat dich verlassen. O du Zorn deß Allmächtigen / falle nit vber mich / dan ich könte dich nicht ertragen. Fürwahr es ist nichts das ich könte außstehen. Erbarm dich / daß ich nicht verzage / sonder in der Forcht mich wider erholen mö-

ge: vnd ob ich schon erwircket hab/ derwegen du mich kanst verdammen/ so hastu doch nit verlohren/dadurch du mich kanst selig machen.

7. O Herr/du begehrest nit den Todt der Sünder/hast auch nit Lust am Verderbnus der Sterbenden: ja das noch mehr ist/du bist gestorben/auff daß die Todten leben mögten/ vnd dein Todt hat den Todt der Sünder erwürget. Vnd weil sie/da du gestorben/seynd lebendig worden/ ach Herr/ so laß mich nit sterben weil du nun lebst: laß dein Hand von der Höhe herab/ vnd erlöse mich von dem Gewalt meiner Feynd/ daß sie nit vber mich frolocken vnd sagen: Wir haben ihn gefressen. O gütiger Jesu / wer wolte einiges mißtrawen haben an deiner Barmhertzigkeit? Da wir noch deine Feynd waren/hastu uns erlöst in deinem Blut/vnd deinem Vatter widerumb versöhnet. Sihe/ dieweil ich nun beschirmet bin under dem Schatten deiner Barmhertzigkeit/ so lauffe ich zu dem Thron deiner Herrlichkeit/vnd begehre Verzeyhung; ich

ruff vnd klopffe/biß daß du dich meiner erbarmest. Dan so du uns beruffen Verzeyhung zu begehren/ da wir noch keine suchten / wie viel mehr werden wir nun Verzeyhung erlangen/ so wir sie begehren?

8. O süssester Jesu/ wollest deiner Gerechtigkeit nit gedencken gegen deinen Sünder; sonder sey eingedenck deiner Güte gegen deine Creatur. Gedencke nit deines Zorns gegen dem Schuldigen / sondern sey eingedenck deiner Erbarmung gegen dem elenden. Vergiß deß stoltzen frevelers / vnd nimb wahr deß elenden Anruffers: Dan was ist Jesus anders als ein Seligmacher? Darumb O Jesu/magt dich selbst auff mir zu helffen / vnd sprich zu meiner Seel: Ich bin dein Heyl. O Herr/ich verlasse mich viel auff dein Güte / dieweil du selbst lehrest bitten/ suchen vnd klopffen/vnd darumb durch deine selbst eigene Wort angetrieben / bitte ich/ suche ich/vnd klopffe an.

9. Vnd du HErr / der du heissest bitten/ schaffe auch zu empfahen : du

ra-

rahtest zu suchen/gib auch zu finden: du lehrest anklopffen/thue auch dem klopffenden auff/ vnd stärcke mich schwachē: bringe mich verlohrnen zu recht/ erwecke mich todten. Wollest auch richten/ führen vnd leiten all meine Sinn/Gedancken vnd Thaten nach deinem Wolgefallen / auff daß ich hinführo dir dienen/dir leben/vnd mich dir heimstellen möge O mein Herr/ ich weiß wol/ dieweil du mich gemacht hast/daß ich mich selbst der schüldig bin / vnd dieweil du mich erlöset hast / vnd bist für mich Mensch worden / so wäre ich dir woll mehr schüldig/ dan mich allein / wan ichs auch hätte / wie viel du dan auch grösser bist/ als ich / für den du dich selbst gegeben hast. Sihe ich hab sonst nichts mehr / vnd das ich hab/kan ich dir auch nit geben ohne dich: so nimb du mich/vnd ziehe mich zu dir/daß ich dein sey mit nachfolgen / vnd lieben/ wie ich der Natur vnd dem Geschöpff nach dein bin/der du lebst vnd regierst in Ewigkeit/Amen.

Das XL. Capitel.

Ein ander sehr nützlich vnd andächtiges Gebett.

1. MEin Allmächtiger HErr vnd Gott / der du bist dreyfaltig vñ einig / der du immerdar in allen Dingen bist gewesen / annoch bist / vnd ewiglich verbleiben wirst ein gebenedeyter Gott in Ewigkeit / ich befehle dir heut vnd zu allen Zeiten mein Seel vnd Leib / mein Gesicht / mein Gehör / meinen Geschmack / meinen Geruch vnd mein Gefühl / alle meine Gedancken vnd Einfäll / meine Wort vnd Werck / was äusserliches an mir vnd innerliches in mir ist: mein Sinn vnd Verstand / meine Gedächtnus / meinen Glauben vnd Vertrawen / vnd mein endliche Verharrung: Diß alles befehle ich in die Händ deiner Macht / daß du sie bewahrest Tag vnd Nacht / alle Stund vnd Augenblick. Erhör mich heilige Dreyfaltigkeit / vnd bewahre mich für allem Vbel / vnd für allen Todtsünden / für allen heimlichen Nach-

stellungen vnd Anfechtungen der bösen Geister/ meiner sichtbaren vnd unsichtbaren Feynd / durch das Gebett der Patriarchen / durch die Verdienst der Propheten / durch den Beyfall der Aposteln / durch die Standthafftigkeit der Martyrer / durch den Glauben der Bekenner vnd Beichtiger / durch die Keuschheit der Jungfrawen / vnd durch die Fürbitt aller Heiligen / die dir von Anbegin der Welt gefallen haben.

2. Treib von mir auß die Stoltzheit deß Gemüths / vnd mehre mir die Berewung deß Hertzens : brech meiner Hoffart ab / vnd vollbring in mir die wahre Demuth : erwecke in mir das weinen / erweiche mein hartes vnd steineren Hertz / erlöse mich Herr / vnd meine Seel von aller heimlichen Nachstellung deß Feynds / vnd erhalte mich in deinem Willen. Lehre mich Herr deinen Willen thun / dan du bist mein Gott. O Herr gib mir einen volkommenen Sinn vnd Verstandt / daß ich möge erkennen deine tieffe Gütig-

keit

keit. Gib mir das jenig zu begehren/ das du gern hörest / vnd das mir Nutz mag seyn Gib mir Thränen von gantzer Andacht/daß ich die Bänd meiner Sünden damit aufflösen möge.

3. Höre mein Herr vnd mein Gott/ höre was ich bitte/ vnd gib mir also zu bitten daß du mich erhörest. Wan du dich von mir abwendest / so verderbe ich: wan du dich zu mir wandest/so lebe ich : wan du meine Gerechtigkeit erforderst/so bin ich stinckend Todt: wan du dich mit Barmhertzigkeit zu mir wendest / so erweckest du mich stinckenden auß dem Grab. Was du an mir hassest/schaff weit von mir/ vnd pflantze mir ein den Geist der Keuschheit vnd deß Abbruchs/ auff daß ich dich in aller meiner Bitt nicht erzürne. Nimb von mir hinweg / was mir schadet/ vnd gib mir was mir nutzet. Reiche mir Herr die Artzeney/ mit deren meine Wunden mögen geheylet werden. Gib mir Herr deine Forcht/ ein bereweiges Hertz / ein nidriges Gemüth/ vnd ein reines Gewissen. Verleyhe

mir Herr / daß ich allezeit die Brůderliche Lieb behalten mőge / vnd daß ich meine bőse Thaten nit in Vergeß stelle / vnd nach dem Vbelthun anderer Leuth nit forsche.

4. Verschőne meiner Seelen / verschőne meines Vbels / verschőn meiner Sűnd vnd Laster. Besuch mich schwachen / heile mich Bresthafften / mache mich Krancken gesundt / vnd erwecke mich Todten. Gib mir Herr ein Hertz / das dich főrchte: ein Gemůth das dich liebe: einen Sin der dich verstehe: Ohren die dich hőren / Augen die dich sehen. Erbarm dich meiner O Gott / erbarm dich meiner / vnd wende dich zu mir herab von dem heiligen Stuhl deiner Majestät / vnd erleuchte die Finsternus meines Hertzens mit den Stralen deines Glantzes. Gib mir HErr / den Vnderscheid zu vnderscheiden zwischen dem Guten vnd Bősen / vnd verleyhe mir / daß ich einen nűchtern Verstandt haben mőge. O Herr / ich begehre von dir Verzeyhung aller meiner Sűnden / laß mir von dir vnd durch

dich Begnädigung widerfahren in der Zeit meiner Angst vnd Noht.

Anruffung der lieben Heiligen.

1. HEilige vnd unbefleckte Jungfraw Maria / eine Gebärerin Gottes / vnd eine Mutter vnsers Herrn Jesu Christi / wollest für mich bitten bey dem jenigen / dessen du ein würdiger Tempel worden bist. H. Michael / H. Gabriel / H. Raphael / ihr heilige Chör der Engel vnd Ertzengel / der Patriarchen vnd Propheten / der Aposteln / Evangelisten / Martyrer / Beichtiger / Priester / Leviten / Münch / Jungfrawen / vnd aller Gerechten / ich darff euch bitten durch den der euch außerwöhlet / vnd von dessen Anschawung ihr Frewden habt / daß ihr für mich sträfflichen / Gott fleissig bitten wollet / damit ich von dem Rachen deß Teuffels / vnd vom ewigen Todt möge errettet werden. O Herr / theile mir das ewige Leben mit / nach deiner Güte vnd gantz reichmilten Barmhertzigkeit.

2. Herr Jesu Christe / verleyhe den

Pri-

Priestern Einträchtigkeit: den Königen/ Bischoffen/ vnd Fürsten/ die recht richten/ Ruhe vnd Frieden. O Herr ich bitte dich für die gantze/ heilige/ Catholische/ Allgemeine Kirch/ für Geistliche vnd Weltliche Regenten: für Männer vnd Weiber/ vnd alle die in dich glauben/ die vmb deines Nahmens vnd dessen Ehr willen sich bearbeiten: gib daß sie ihres guten Wercks verharrliche Beständigkeit erlangen. O Herr/ du ewiger König/ verleyhe den Jungfrawen Keuschheit/ den Gott versprochenen/ daß sie deß Bösen müssig gehen/ vnd sich eingezogen halten: Gib den Eheleuthen einen heiligen Wandel/ den Büssenden Verzeyhung/ den Wittwen vnd Wäysen Vnderhaltung/ den Armen Beschirmung/ den Pilgern vnd Reisenden glückliche Widerkunfft/ den Betrübten Tröstung/ den Schiffenden/ daß sie wohl zu Landt kommen: den Krancken Gesundheit: den Glaubigen Abgestorbenen die ewige Ruhe: den Frommen/ daß sie in der From-

wigkeit beständig bleiben: den Gutwilligen / daß sie je besser vnd besser werden: den Vbelthätern vnd Sündern / daß sie sich bald bessern. O allersüssester vnd barmhertzigster Herr Jesu Christe / ein Sohn deß lebendigen Gottes / vnd Erlöser der Welt / ich bekenne mich vnder allen / vnd durchauß einen elenden Sünder.

7. Aber du allergütigster vnd höchster Vatter / der du dich aller erbarmest / laß mich von deiner Barmhertzigkeit nit außgeschlossen seyn. Vnd du Herr ein König aller König / der du mir das Leben erstreckest / gib mir die Andacht zur Besserung: erwecke in mir ein Gemüth / das nach dir trachte / das Verlangen nach dir habe / vnd das dich (der du allenthalben gantz / dreyfältig vnd einig bist) allezeit für allen Dingen liebe / dich förchte / vnd deinen willen thue. Fürnemblich aber bitte ich dich Herr heiliger Vatter / der du gebenedeyet vnd gantz herrlich bist in alle Ewigkeit / daß du alle die jenigen / die meiner gedencken in ihrem Gebett / auch alle die

sich meinem unwürdigem Gebett befohlen haben / vnd die mir etwan Lieb vnd Dienst / vnd sonst gutes bewiesen haben : deßgleichen auch die mir mit Gesipschafft verwandt/vnd wie Bluts-Freund gegen mir gesinnet seynd/ (sie seyen noch hie im Leben / oder von hinnen abgeschieden) gnädiglich regieren/ leiten/führen vnd erhalten wollest/auff daß sie nit verderben.

8. Wollest auch allen Christen/ die noch hie leben/ mit Hülff erscheinen/ vnd den Glaubigen / Abgestorbenen Verzeyhung vnd Erledigung sampt der ewigen Ruhe ohn Ende widerfahren lassen. Letzlich/ O Herr/der du bist der Anfang vnd das End/ begehre ich dieses hoch fleissig vnd demütiglich/ wan mein letzter Tag / vnd das Ende meines Lebens vorhanden seyn wird/ daß du mir ein gnädiger Richter seyest wider den boßhafftigen Ankläger den Teuffel/ vnd mein stäter Beschirmer gegen die heimliche Nachstellungen deß alten Feyndts / vnd verschaffe

mir

mir eine bleibende statt in deinem heiligen Paradeyß/ in der Engel vnd aller Heiligen Gesellschafft / der du bist gebenedeyet in Ewigkeit/Amen.

Das XLI. Capitel.

Ein Gebett von dem Leyden/Aufferstehung/vnd Aufffahrt Christi.

1. O Herr Jesu Christe/ der du bist meine Erlösung/meine Barmhertzigkeit vnd mein Heyl/ ich lobe dich/ich sage dir Danck/ wiewohl ich dir solche Dancksagung nicht leisten kan / als deine Wolthaten verdienen: ich gestehe auch / daß ich geringe Andacht bey meiner Dancksagung hab: dan sie mit einem lawen vnd dörren Hertzen geschicht; ich befinde nit dabey den süssen Safft vnd gewünschte Neigung deß Gemüths. Jedoch ist es etlicher massen eine Dancksagung / nicht zwar dergestalt wie ich wol weiß / daß solche schüldig bin, sondern so gut als sie meine Seel kan vnd vermag beybringen. O du Hoffnung meines Hertzens/ du Krafft meiner Seelen / laß dein allermächtigstes Vermögen erstatten/

was meine gantz lawe Schwachheit zu leisten sich understehet/ du bist mein Leben/ vnd das Ende meines Fürsatzes. Vnd ob ich gleich noch nicht verdient hab / dich dergestalt zu lieben als ich schüldig bin / so begehre ich dannoch dich dergestalt zu lieben / wie ich zu thun schüldig bin.

2. O mein Liecht/du sihest mein Gewissen / dan dir Herr ist offenbahr all mein Verlangen/ vnd wan ich etwas guts begehre/das theilest du mir vmbsonst mit. O Herr/ wan es gut ist/was du mir eingibst/ ja daß ich recht sage/ dieweil es gut ist/ daß ich dich begehre zu lieben / so gib mir dasselbig dessen du ein Vrsach bist / daß ichs begehre. Gib daß ich dich so hoch liebe / so hoch es dein Befehl erfordert : ich sage dir Lob vnd Danck/ auff daß deine Gnad an mir nicht vnfruchtbar erscheine/die du mir auß deinem freyen Willen gegeben hast : vollbringe was du hast angefangen/ vnd schencke mir / daß du mich vnwürdigen hast thun hertzlich begehren/dan du mir mit deiner Güte

bist

bist vorkommen. Allergütigster Herr/ verwandele meine schläfferige Tragheit in deine allerbrünstigste Lieb. O gnädigster Gott/ dieses mein Gebett/ diese Gedächtnus vnd Betrachtung ist dahin gerichtet / daß du dein Lieb in mir anzündest.

3. O Herr/ deine Güte hat mich erschaffen : deine Barmhertzigkeit hat mich/ da ich erschaffen war / von der Erbsündt gereiniget: deine Gedult hat mich nach derselben Reinigung deß Tauffs / da ich mich im andern Koht der würcklichen Sünden widerumb geweltzet hab/ biß anher gedüldet/ ernehret/ vnd außgewartet. O guter Herr/ du wartest auff die Besserung/ so wartet meine Seel auff die Buß / vnd auff die Eingebung deiner Gnaden recht zu leben. O mein Gott / mein Schöpffer/ mein gedülter vnd Ernehrer/ nach dir dürstet mich/ nach dir hungert mich/ nach dir verlanget mich/ zu dir seufftze ich vnd begehre deiner/ wie ein gantz freundlichs Wäysenkind/ von dem sein Vatter hinweg gangen/

welches weinet vnd heulet ohn underlaß / vnd wolte sein geliebtes Angesicht hertzlich gern sehē. Also ist es mit mir / ich bin zwar deines Leydens eingedenck / nit aber so viel ich schüldig / sonder so viel ich kan. Ich bin eingedenck deiner Backenstreich / deiner Geißlung vnd deiner Wunden: ich bin eingedenck wie du für mich getödtet worden / wie du gebunden / wie du begraben; deßgleichen bin ich eingedenck deiner herrlichē Aufferstehung / vnd deiner wunderbarlichen Aufffahrt: auff diese Ding halte ich mit ungezweiffeltem Glauben / vnd beweine die Mühseligkeit meines Elends / hoffe allein auff den Trost deiner Zukunfft / begehre gantz inbrünstiglich dein herrliches Angesicht zu beschawen.

4. Ach meiner / daß ich nit hab sehen mögen den Herrn der Engeln / der sich biß zu den Menschen Gemeinschafft herab genidrigt hat / auff daß er die Menschen zur Gemeinschafft der Engeln erhöhete: dan Gott war beleydiget vnd starb / auff daß der Sünder leben

mögte. Ach daß ich diesem wunderbarlichen vnd so unerschätzlichen Werck der Gütigkeit Gottes nit hab mögen beywohnen / vnd mich darvber entsetzen ? O meine Seel/warumb durchsticht dich nicht auffs wenigst das Schwert deß allerscharpffesten schmertzens/ weil du nit kanst dulden/daß deine Seyte mit dem Schwert deines Seligmachers durchstochen werde: ja du hättest nit sehen können/ die Hände vnd Füsse deines Schöpffers mit Nägelen durchschlagen/vnd das Blut deines Erlösers so schröcklich vergiessen.

5. Warumb wirst du von bitteren Weinen nit truncken/ da er mit bitterer Gallen geträncket ist ? Warumb bekümmerst du dich auch nicht mit der allerkeuschesten Jungfrawen / seiner würdigen Mutter/ deiner würdigsten Frawen ? O mein gnädigste Fraw/ was soll ich von den vberflüssigen Thränen sagen / die auß deinen allerzüchtigsten Augen wie quellende Brünlein geflossen seynd ? da du deinen

einigen Sohn/der unschuldig war/ sahest vor dir binden/geisseln vñ schlachten? Mit was grossem weinen wirstu dein holdseliges Angesicht begossen haben/da du denselben deinen Sohn/deinen Gott vnd Herrn am Creutz vnschuldig sahest außstrecken / vnd das Fleisch von deinem Fleisch so grausamlich zerrissen ? Wie kan ich ermessen/ mit was grossem Seufftzer dein allerreinestes Hertz sey geängstiget gewesen? da du ihn hörtest also zu dir sagen: Weib/sihe/das ist dein Sohn; vnd zum Jünger: Sihe/das ist deine Mutter? da du den Jünger für den Meister annamest/den Knecht für den Herrn?

6. O daß ich mit dem seligen Joseph meinen Herrn vom Creutz hätt mögen abnehmen / mit Specereyen verbinden/vnd also ins Grab einlegen! O daß ich nur allein hätte mögen mitgehen/ oder nachfolgen / etwas bey so einer grossen Leich zum Dienst vnd Hülff zu verrichten! O daß ich mit den heiligen Weibern durch das glantzend Ge-

sicht der Engel wär erschreckt worden/ vnd hätte mögen hören den Botten so deß Herrn Aufferstehung verkündiget! O deß gantz tröstlichen / vnd lang gewünschten Bottens! O daß ich auß dem Mund deß Engels hätte hören mögen: Ihr solt euch nicht förchten / ihr sucht Jesum den gecreutzigten: Er ist aufferstanden/ vnd ist nit hie. O du mein gütigster/freundlichster/ vnd allerschönster Herr/ wan wirstu mir solches erstatten / weil ich jenes dein vnverweßlich Fleisch nit gesehen: die stätt der Wunden / vnd Mahl der Nägel nit geküsset: vnd die Wunden deines wahren/wunderbahren/ vnerschätzliche vnd vnvergleichlichen Leibs mit frölichen Thränen nit begossen hab; Wan wirstu mich trösten/vnd all meinen Schmertzen stillen ? Dan mein Schmertz wil sich in mir nit legen/ als lang ich wie ein Pilger wallen gehe von meinem Herrn.

7. Ach meiner/ O Herr/ ach meiner Seelen ! Du Tröster meiner

Seelen/ bist von mir gezogen/ vnd hast mich nit gesegnet. Da du deine Reiß für dich nahmest/ hastu die deinige gesegnet/ vnd ich bin nit darbey gewesen. Du hubest die Händ auff / vnd ein Wolck empfienge dich in den Himmel/ vnd ich hab es nit gesehen. Die Engel verhiessen / du würdest widerkommen/ vnd ich hab es nit gehört. Was soll ich sagen? was soll ich thun? wo soll ich hingehen? wo soll ich dich suchen? oder wan werd ich dich finden ? wen soll ich fragen ? wer wird dir meinem Geliebten verkünden/ daß ich für Lieb kranck bin? Meines Hertzen Frewd ist auß / mein lachen hat sich in weinen verkehret. mein Fleisch vnd mein Hertz synd verschmachtet; aber du/ O Gott/ bist meines Hertzen Stärcke/ vnd mein Theil in Ewigkeit. Meine Seel will nit getröstet seyn/ als allein von dir/ O mein Süssigkeit. Dan was hab ich im Himmel/ vnd was begehre ich auff Erden ohne dich ? Dich will ich / auff dich hoffe ich/ dich suche ich/ mein Hertz

redet zu dir / ich suche dein Angesicht / Herr dein Angesicht will ich ersuchen / nit wende dein Angesicht von mir.

8. Du freundlicher Liebhaber der Menschen / dir ist der Arme befohlen / du wirst deß Wäysen Helffer seyn. Mein gantz allertrewster Fürsprecher / erbarm dich meiner / als deines verlassenen Wäysens. Ich bin ein Wäyßlein worden / vnd hab keinen Vatter / vnd meine Seel ist wie ein Witwe. Siehe ahn die Thränen meines Wäysen- vnd Wittwestands / die ich dir auffopffere / biß daß du widerkommest. Eja dan Herr / eja / erscheine mir / so werde ich getröstet. Erzeige deine Gegenwärtigkeit / so werde ich mein begehren erlangen. Eröffne deine Herrlichkeit / so wird meine Frewd vollkommen seyn. Meine Seel dürstet nach dir / vnd mein Fleisch verlanget sehr nach dir. Meine Seel dürstet nach dem starcken lebendigen Gott. Aber wan werde ich kommen / vnd vor Gottes Angesicht erscheinen?

9. O mein Tröster / wan wirst du

kommen? wie lang soll ich warten? O daß ich dermahlen eins dich / meine Frewd sehen mögte! O wie verlanget mich darnach! Ich werd ersättigt werden / wan du meine Herrlichkeit erscheinen wirst / nach deren mich hefftig hungert. O daß ich eins mögte ersättiget werden von der Fruchtbarkeit deines Hauses / nach dem ich so hertzlich seuffze! da du mich wirst träncken von dem Bach deines Wollusts / nach dem mich sehr dürstet. Laß biß dahin / O Herr / meine Thränen meine Speise seyn Tag und Nacht / biß daß zu mir gesagt wird: Sihe / hie ist dein Gott: biß daß mein Seel hören möge: Sihe / hie ist dein Bräutigam. Unterdessen ernehre mich mit meinen Seufftzen / und erquicke mich mit meinen Schmertzen. Vielleicht wird mein Erlöser bald kommen / dan er ist gütig: Er wird sich nit säumen / dan er ist milt. Ihm sey Ehr in Ewigkeit / Amen.

End der Betrachtungen deß H. Augustini.

Bayerische Staatsbibliothek München

4th

1 2 0 0 X

1

32

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augustinus, Aurelius

Deß H. Augustini Soliloqvia, das ist Einsam- und geheimes Gespräch der Seelen mit Gott So von allen Christglaubigen, die Lieb und Gemeinschafft mit Gott zu erhalten, täglich, auch Bett-weiß in der Kirchen, mit sonderbahrem Nutz und Trost deß Hertzens kan gebraucht werden

Cöllen 1717

P.lat. 221 m#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11021015-1
VD18 90138104